



Inhalt

Editorial	3	Persönliche Buchempfehlungen von	
		... Odile Baumann	26
		... Steffi Löns	27
13-Bücher-Fragen an Martina Meuth und Moritz Neuner-Duttenhofer	4	... Dennis Hasemann	28
Und dann kamen Sie ins Spiel	6	... Monika Hasemann	30
La Maipu	8	... Mareike Niehaus	32
10 x Reisen	10	... Uschi Ulbrich	33
Die große K-Frage	12	... Mechthild Römer	34
10 x Kochen	14	... Sandra Rudel	36
Alles andere als trivial – Kindercomics	16	... Kathrin Schwamborn	40
10 x Comic und Graphic Novel	18	... Julie Schweimanns	42
Der verflixte 26. Band	20	... Thomas Schmitz	44
10 x Musik	22	10 x besondere Bücher	44
Cartoon: Jeder, wie er es braucht	24		
		Ein Foto und seine Geschichte – Hamstern	46
		schmitzkatz-Rätsel	47
		Impressum	2



Impressum

schmitzkatze 31
Mai 2020 / Auflage 5.000 Stück

Verantwortlich für den Inhalt:
Thomas Schmitz

Herstellung:
Presse-Druck- und Verlags-GmbH
www.mediengruppe-pd.de

Lektorat:
Anna Sophia Herfert

Cartoons:
Thomas Plassmann

Titelfoto:
Eberhard Grossgasteiger von Pexels

Gestaltung:
erste liga_büro für gestaltung, Essen
Dirk Uhlenbrock, Paul Uhlenbrock
www.ersteliga.de

schmitz. Die Buchhandlung.
Grafenstraße 44 · 45239 Essen-Werden
0201.494640 · info@schmitzbuch.de
www.schmitzbuch.de
www.facebook.com/BuchhandlungThomasSchmitz

schmitz Junior.
Die Buchhandlung für Kinder.
Werdener Markt 6 · 45239 Essen-Werden
0201.8496164 · info@schmitzjunior.de
www.schmitzjunior.de
www.facebook.com/BuchhandlungSchmitzJunior

Schutzgebühr 3.- Euro

Editorial



Systemrelevant?

Was ist systemrelevant? Also, wenn man einmal die Errungenschaften einer gelungenen Gesellschaft hinnimmt – dankbar hinnimmt; das bestehende hervorragende Gesundheitssystem zum Beispiel oder das allen Hamsterkäufern zum Trotz großartige Versorgungssystem. Sie fühlen sich sicher und geborgen, Sie empfinden sich als gut informiert. Was ist dann für Sie persönlich noch systemrelevant?

Ich habe fünf Wochen mehr oder weniger in häuslicher Umgebung verbracht und mir lange Gedanken darüber gemacht, was mich während meiner vorsorglichen Corona-Quarantäne aufrecht gehalten hat, sieht man mal von den ersten Tagen in Schockstarre ab.

Bei mir waren es alte Kulturtechniken, die dafür gesorgt haben, dass mein IQ nicht – wie zunächst befürchtet – jeden Tag um zwei Punkte schrumpfte. Angefangen vom Flanieren durch meine Gedanken, vom Aus-dem-Fenster-Schauen-und-so-Tun-als-denke-man-an-nichts. Das macht zeitweilig richtig Spaß und schadet so wenig. Oder das lange überfällige Hören alter Langspielplatten. Das Reden mit Freunden am Telefon, ohne auf die Zeit achten zu müssen. Das Kochen in Gesellschaft mit Wein in der Nähe und der Versicherung, dass Lebensfreude und Essensqualität sich die Waage halten. Was von Tag zu Tag weniger Relevanz bekam, waren der Ärger über schlechte Filme (ich habe oft genug den Eindruck, dass die Einschaltquoten beim Tatort nur deshalb so hoch sind, weil die Leute sich sagen, der nächste würde aber besser ...) und der aggressionsgetönte dunkelrote Kopf beim Anblick von immer banaleren Polittalk-Organen mit immer denselben Ego-Protagonisten. Der Fernseher wurde einfach ausgeschaltet. Die Alternative liegt bei mir immer ausreichend in greifbarer Nähe: das Buch. Ob spannend oder informativ, literarisch oder eher banal, ob Krimi, Kochbuch oder Comic – ich finde immer eins, bei dem es sich lohnt, darin zu versinken.

Ich bin mir sicher, so geht es nicht nur mir. Deshalb ist die 31. schmitzkatze eine gute Gelegenheit, neue Literatur zu entdecken, für den Fall, dass Ihnen der Lese-stoff ausgegangen ist, Ihnen die Decke auf den Kopf fällt oder (was ich am ehesten glaube) Sie neugierig genug sind, sich auf Neues einzulassen. Denn genau dafür haben wir recherchiert, gelesen und geschrieben.

Unser gesamtes Team wünscht Ihnen von Herzen, dass Sie gesund durch den denkwürdigen Sommer kommen – immer im Hinterkopf, dass es ganz bestimmt einen Tag danach geben wird, an dem wir endlich wieder ganze Gesichter sehen werden und Hände schütteln dürfen. Wir möchten nicht verhehlen, das fehlt uns sehr. Bitte bleiben Sie uns gewogen.

Herzlich
Ihr Thomas Schmitz



WWW.SCHMITZBUCHSHOP.DE



13 Bücherfragen

Hatten wir schon einmal eine Köchin und einen Koch gebeten, unsere *schmitzkatz*-Fragen zu beantworten? Ich kann mich nicht erinnern. Natürlich sind uns Martina Meuth und Bernd (Moritz) Neuner-Duttenhofer lange schon bekannt, als Fernsehköche und Buchautoren. So richtig neugierig geworden bin ich allerdings erst durch ihr Kartoffelsalat-Buch, das vermutlich Kultstatus erreichen wird. Wir haben unseren kleinen bescheidenen Beitrag geleistet und fünf Rezepte aus dem Buch unter professioneller Anleitung getestet (S. 12). Das ist doch ein guter Grund, die beiden zu fragen, wie es mit ihren Lesevorlieben aussieht. Sie haben geantwortet – ausführlich und ehrlich!

Martina Meuth

Welches Buch oder welche Bücher halten sie für völlig überflüssig?

Keine Ahnung –

Gibt es ein Buch, das Sie immer wieder verschenken möchten?

Immer das, welches mich gerade besonders beschäftigt, dem- oder derjenigen, von denen ich denke, dass es ihm oder ihr ebenso gefallen oder zu ihm oder ihr passen würde. Und dann natürlich immer das neueste von uns!

Welches Buch lesen Sie gerade?

»Mein exzentrisches Leben« von Edith Sitwell – rasend komisch. Da sie jedoch ihre Gedichte so ausführlich und ernsthaft erklärt, ist sie wohl doch eher eine Art englische Friederike Kempner ...? »Wolfszeit« von Harald Jähner hat mich gerade sehr beeindruckt. Und »Die Farben des Feuers« von Pierre Lemaitre.

Mit welcher Romanfigur möchten sie am liebsten einen Tag den Platz tauschen?

Die Prinzessin auf der Erbse? Ach nein, ich bleibe doch lieber ganz real.

Wo lesen Sie am liebsten?

Im Bett oder in einem bequemen Sessel. Besonders schön: mit passender (klassischer) Musik und Tee, Espresso oder einem Glas Wein – ganz nach Tageszeit. Der Sessel (oder das Sofa) kann allerdings auch auf der Terrasse, im Garten oder – leider viel zu selten! – am Strand stehen.

Haben Sie schon einmal bei einem Buch weinen müssen – und wenn ja, bei welchem?

Ich weine immerzu beim Lesen, wenn's traurig ist. Aber ich lache auch laut, wenn's lustig ist.

Welches Buch kann Sie trösten?

Da komme ich wieder zu den Gedichten: Kästner, Rilke oder Mascha Kaleko ...

Was ist Ihr Lebensmotto?

Irgendwie geht es immer weiter!

Welches Buch würden Sie Moritz empfehlen?

Denis Schecks »Kanon«.

Welches Buch steht auf Ihrer »Hab ich immer noch nicht gelesen«-Liste ganz oben?

Die Romane von Dostojewski.

Welches Buch oder welche Bücher halten sie für völlig überflüssig?

Ich erinnere mich an eine maßlose Enttäuschung und Ärger über verschwendete Zeit nach der Lektüre der seinerzeit angesagten »Love Story«.

Gibt es ein Buch, das Sie immer wieder verschenken möchten?

Unser neuestes eigenes – jetzt also »Ein Tag ohne Kartoffelsalat ist kulinarisch betrachtet ein verlorener Tag« (s. S. 12/13)!

Welches Buch lesen Sie gerade?

Parallel und je nach Stimmung »Ab in die Küche!« von Franz Keller, »Herkunft« von Saša Stanišić, »Der Pilz am Ende der Welt« von Anna Lowenhaupt Tsing und »Time is Honey« von Karlheinz und Jonas Geissler.

Mit welcher Romanfigur möchten sie am liebsten einen Tag den Platz tauschen?

Felix Krull.

Wo lesen Sie am liebsten?

Im Bett oder an einem heißen Strand.

Haben Sie schon einmal bei einem Buch weinen müssen – und wenn ja, bei welchem?

In meiner Kindheit manchmal, etwa beim Tod von Winnetou oder Totila im »Kampf um Rom« von Felix Dahn.

Welches Buch kann Sie trösten?

Eines, das mich fesselt und Schmerz, Angst, Sorgen und Ärger vergessen lässt: ein spannender Krimi – etwa von Graham Greene, Andrea Camilleri oder Stieg Larsson. Oder ein wirklich humorvolles Buch – etwa von P. G. Wodehouse.

Was ist Ihr Lebensmotto?

Abwarten – und Wein oder (Hopfen-)Tee trinken und »Schau'n wir mal, dann seh'n wir schon«.

Welches Buch würden Sie Martina empfehlen?

»Die Manns – Geschichte einer Familie« von Tilmann Lahme.

Bernd (Moritz) Neuner-Duttenhofer

Was war Ihr Lieblingsbuch als Kind?

Ein Lieblingsbuch gab's eigentlich nicht. Ich habe immer (und so ist es bis heute) Bücher mit sehr verschiedenen Inhalten parallel gelesen: Die »Sagen des klassischen Altertums«, Karl May, vor allem aber Naturbücher – Insektenführer (ich hatte mal eine Käfer- und Schmetterlings-Sammlung), »Was fliegt denn da?« (es gibt auch noch immer, schön dunkel aufbewahrt, eine Sammlung von Vogeleiern), »Was blüht denn da?« (die Herbarien sind inzwischen aufgelöst und durch diverse Apps ersetzt) bis zu Abenteuer-Expeditionen (»Mit Blitzlicht und Büchse«). Und zu Weihnachten gab's das mit Spannung erwartete »Neue Universum«.

Wie heißt Ihr Lieblingsbuch heute?

Ein Lieblingsbuch wäre ja eines, das man immer wieder zur Hand nimmt, immer mal wieder drin liest. Das tue ich eigentlich nicht. Höchstens in Goethes »Faust« schaue ich alle paar Jahre hinein. Natürlich in eine ganze Menge Kochbücher und – immer wenn ich unbedingt mal lachen muss – in Friedrich Theodor Vischers urkomischen Prolog des ansonsten etwas anstrengend-angestregten Romans »Auch Einer«.

Gibt es ein Buch, von dem Sie sagen können, es hat Ihr Leben geprägt?

Es war eigentlich die parallele Entdeckung zweier Werke: Als junger Student war ich, um mein Französisch zu vervollkommen, in den Sommerferien für eigentlich sechs Wochen in Frankreich, bekam dort aber eine Gelbsucht (wahrscheinlich über zu viele Austern) und wurde anschließend von meiner Gastgeberfamilie zwei weitere Monate auf der Couch im Wohnzimmer gesund gepflegt, wofür ich ihnen unendlich dankbar bin. In deren Bibliothek befanden sich Romain Rollands »Jean-Christophe« und Marcel Prousts »À la recherche du temps perdu«. Wohl nie hätte ich sonst solch eine (erzwungene) Ruhe gefunden, um diese Werke in der Originalsprache zu lesen und in deren Welt einzudringen. Der Pazifismus Rollands, seine Liebe zu Deutschland und seine Überzeugung, dass deutsches und französisches Wesen nicht in Erbfeindschaft gegeneinander, sondern nur in Freundschaft, gegenseitiger Wertschätzung und Verständnis füreinander sinnvoll existieren können, hat mich und mein weiteres Leben sicher sehr geprägt. Und in Verbindung mit der Faszination der detaillierten proustschen Beschreibungen von individuellen Befindlichkeiten, sozialen Einbettungen, politischen Bedingungen und geschichtlichen Prozessen, von Entwicklungen der Beziehungen zwischen den Protagonisten und ihren psychologisch ausgedeuteten Situationen hat sich mein Menschenbild geprägt.

Foto: © Sara Imhoff





Hommage an Menschen in der Krise

Als die Einschlüge immer näher kamen, wich so langsam meine unterschwellige Arroganz, ich schaltete in den Krisenmodus und funktionierte.

Ich gestehe, lange habe ich die Krise, die sich erst bedächtig heranschlich, dann immer mehr Fahrt aufnahm, bevor sie existenzbedrohend wurde, nicht ernst genommen. Wahrscheinlich bin ich noch nicht einmal der Einzige. Vermutlich hat die ganze halbinformierte westliche Welt wochenlang kopfschüttelnd nach China geschaut. Vermutlich hat Deutschland einen Shutdown für unmöglich gehalten. Vermutlich hat jeder für sich und seine nähere Umgebung gesagt, hier könne nichts passieren – bis es dann eben doch passiert ist. Bis die ersten unfassbaren Bilder aus Italien aus den Bildschirmen schwappten, bis die ersten Toten in Deutschland beklagt wurden, aber nicht angemessen betrauert werden durften.

Nein, wahrscheinlich bin ich nicht der Einzige, aber was spielt das schon für eine Rolle?

Noch wenige Wochen vor unserer Veranstaltung mit Rafik Schami habe ich es für undenkbar gehalten, dass ein solch »harmloses« Zusammenreffen abgesagt werden müsste. Der Schock saß tief. Nicht nur, weil ein bis auf den letzten Platz ausverkaufter Erzählabend rückabgewickelt werden musste, nein, plötzlich mussten wir auch alle anderen Veranstaltungen hinterfragen. Die Entscheidung, abzusagen oder daran festzuhalten, wurde uns schließlich aus der Hand genommen. Gute fünfzehn Events hatten wir geplant, beworben und uns darauf gefreut wie kleine Kinder auf Weihnachten. Veranstaltungen sind das Salz in unserer Buchhandelssuppe. Weiß Gott nicht das einzige Gewürz, aber doch elementar. Ein halbes Jahr Vorbereitung buchstäblich für die Tonne. Große Jazzkonzerte, kleine Lesungen und umgekehrt. Emil Brandqvist, Denis Scheck, der junge Lennart Adam mit seinen Bargeschichten oder Michaela Küpper über ein deutsches Trauma, das so viele ältere Menschen noch in ihren Herzen tragen. Wir mussten alles absagen.

Hinzu kommt, dass wir uns noch nicht einmal an neue Musik- und Literaturveranstaltungen wagen können. Wenn das Oktoberfest in München abgesagt wird, die Frankfurter Buchmesse vermutlich nicht stattfinden kann, wer wird sich dann schon ins Marienforum oder ins Bürgermeisterhaus setzen? Mit Mundschutz und Handschuhen? Oder schlimmer noch ohne? Die Verunsicherung wird auf lange Zeit jede Normalität vermissen lassen. Eins ist doch jetzt klar: nach der Krise ist nicht wie vor der Krise. Wir werden nicht an das anknüpfen – sang- und gedankenlos –, was vorher war. Wir werden nicht weitermachen wie bisher. Es wird einen Tag, eine Woche, ein Jahr danach geben. Nur wissen wir nicht, wie diese Zeit aussehen wird. Und was das alles mit unseren Köpfen, Herzen und Seelen gemacht hat, werden wir erst mit großer zeitlicher Verzögerung erfahren.

Perspektivwechsel: Ich sehe die Not unserer Künstler. Ich erlaube mir »unsere« zu sagen, mit vielen sind wir lange schon befreundet. Es ist immer ein Fest, wenn Rafik Schami, Martin Tingvall oder das Emil-Brandqvist-Trio nach Werden kommen. Schon bei der Vorbereitung stellen wir fest, die Verlagsmitarbeiter, die »ihre« AutorInnen betreuen, ticken so wie wir. Sie wollen das Beste für jede(n), auch für uns, und sie tun alles für eine gelungene Veranstaltung. Im Jazzbereich ist es nicht anders. Wir kennen viele der Mitarbeiter in den Musikagenturen persönlich, wir handeln Deals aus, die immer für beide Seiten passen, wir freuen uns gemeinsam, wenn etwas Großartiges gelungen ist. Sie, unsere Gäste, spüren das. Deshalb besuchen Sie uns stets zahlreich, lassen uns nicht im Stich, auch wenn wir unbekannte Künstler vorstellen.

In dieser Branche sieht es gerade besonders traurig aus. Es gibt keine Auftritte mehr für Musiker, die aber leben in erster Linie von Gigs. Diese Menschen haben im Moment keine Einnahmen und man darf nicht glauben, da könnten große Rücklagen gebildet werden. Ganz im Gegenteil. Vielen der Musiker, die wir kennen, geht es finanziell gerade richtig schlecht. Sie leben ja vorrangig für ihre Musik, für die sie brennen, es geht nie um den letzten gepressten Euro. Das kommt mir so bekannt vor ... Es ist immer ein Drahtseilakt ohne Sicherheitsnetz.

Es kam dann der 18. März, der Tag, an dem nichts mehr ging. Sozusagen über Nacht wurde Deutschland und damit auch Werden stillgelegt. Von einem Tag auf den anderen eine verwaiste Altstadt. Unsere beiden Buchhandlungen mussten selbstverständlich ebenfalls geschlossen bleiben. Richtig vorbereiten konnten wir uns nicht. Ich hatte schon Tage zuvor be-

gonnen, von zu Hause aus zu arbeiten, kein leichtes Unterfangen. Vereinbarungen mussten getroffen werden. Kurzarbeit, ja oder nein? Staatliche Hilfen in Anspruch nehmen? Gar die Mieten kürzen, wie es uns große Betriebe vorgemacht haben? Unsicherheit war da, bei dem einen oder der anderen Angst. Doch bevor wir lange darüber nachdenken konnten, wie es denn nun weitergehen könnte, kamen Sie ins Spiel. Sie haben uns einen Strich durch die Pessimistenrechnung gemacht. Ab Tag eins des Shutdowns haben Sie uns gezeigt, was es heißt, Solidarität zu zeigen. Jeden Tag klingelte von morgens bis abends das Telefon, Sie bestellten Bücher per Mail, Sie bombardierten uns mit Bestellungen aus unserem Onlineshop. Verzeihen Sie die etwas martialische Formulierung, aber wenn aus hundert monatlichen Onlinebestellungen tausend werden (und die waren es!), muss man schon lange nach einer passenderen Vokabel suchen.

Amazon zum Beispiel, der weltgrößte Buchhändler, verfolgte seine ganz eigene Strategie, bei der es nicht um Menschen ging, sondern schlicht um Gewinnmaximierung: Der Internetriese konzentrierte sich unter anderem auf Hygieneartikel (sprich: Klopapier). Bücher wurden wochenlang nicht eingekauft, was am Lager war, hatte vierzehn Tage Lieferzeit. Jetzt staunten nicht wenige Menschen, was der örtliche Buchhändler so alles leisten kann. Wir haben es aber auch vergleichsweise gut. Seit dreizehn Jahren betreiben wir unseren Onlineshop, in dem alle lieferbaren Titel gelistet sind. Es hieß für uns nicht durchatmen, stattdessen Ärmel aufkrepeln und sortieren, verpacken, ausliefern. Arbeiten wir normalerweise zu dritt in einer Schicht, bestand das Team jetzt aus sechs Personen. Am Abend war dann jede(r) immer rechtschaffen erschöpft.

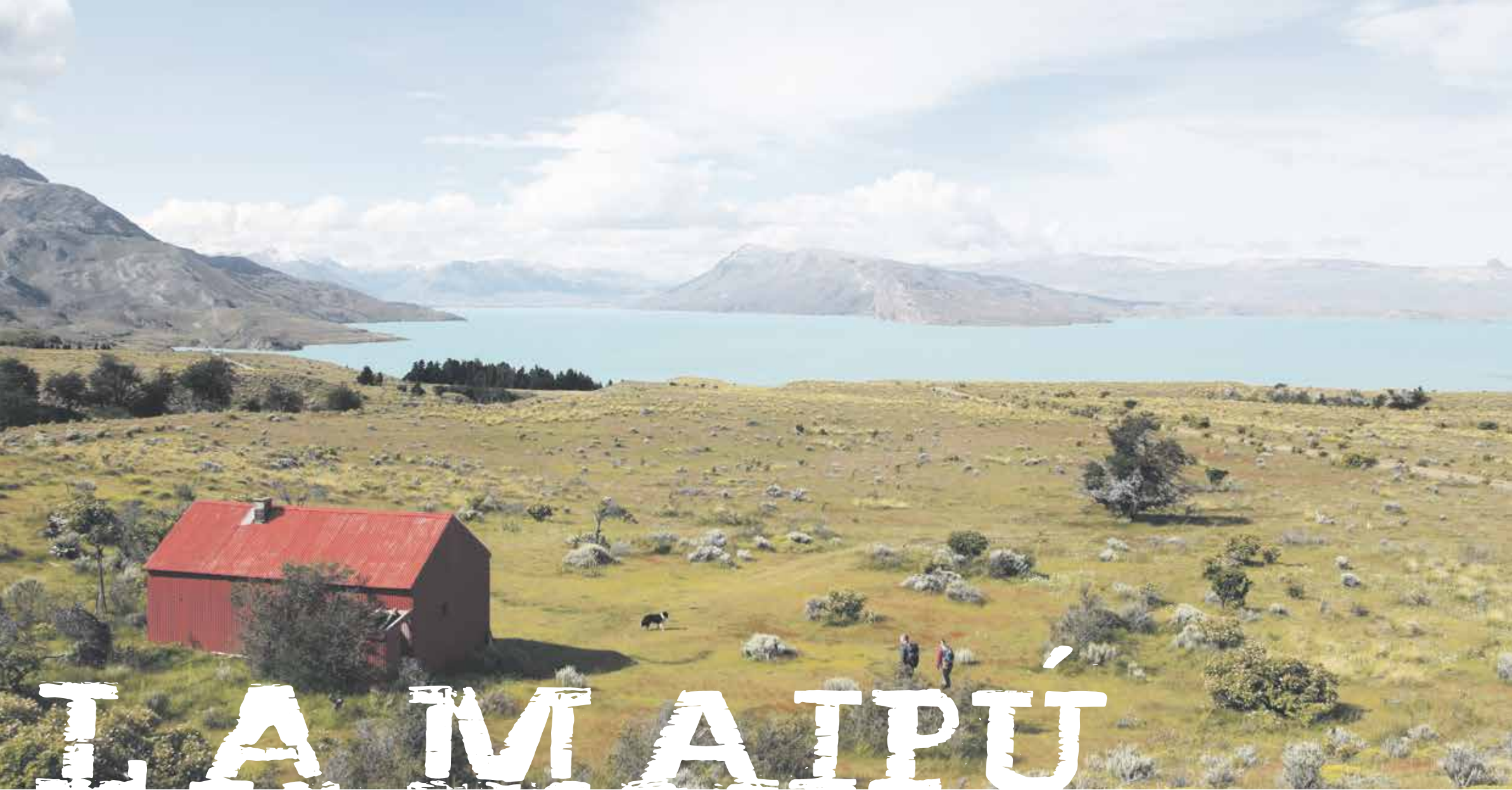
Auch Werden hat schnell reagiert. Innerhalb weniger Tage gab es die Internetseite werdenliefert.de. Auf Initiative des Werdener Werberings, der evangelischen Kirche und des Bürger- und Heimatvereins zusammen mit der Ersten Liga, unserem Büro für Gestaltung, wurden mehr als hundert Werdener Händler und Privatleute mit ihren Angeboten auf einer extra gestalteten Internetplattform gelistet. Wer liefert was? Wo bekomme ich welches Essen und wie kommt es zu mir? Wer hilft mir bei meinen Einkäufen, wo ich doch nicht mehr auf die Straße soll?

Eine genauso großartige wie pragmatische Form der Solidarität. Das zu sehen tat richtig gut.

Und sonst? Wie fühlt man sich eigentlich, wenn man durch ein verwaistes Werden läuft? Bekommen wir jetzt eine Ahnung davon, wie ein Ort aussieht, von dem seine Bürger glauben könnten, es ginge auch ohne stationären Handel? Lebens- und lebenswerte Stadtzentren gibt es nur dort, wo es Handel gibt. Das sollte auch dem letzten Internetenthusiasten klar geworden sein, der bisher glaubte, sein Glück wäre nur einen Klick weit entfernt. Klar ist, ein gutes Miteinander kann es weiterhin nur geben, wenn viele kleine Rädchen ineinandergreifen. Nur Internetbashing zu betreiben wäre töricht. Es sind auch die Händler, die für ein attraktives Angebot sorgen sollten, örtliche Vereine, die ihren Ort zu einem machen, den man gerne besucht (stellt doch nach all dem einfach ein paar mehr Bänke auf, die zum Rasten und Plaudern einladen). Es sind ebenfalls die Vermieter der zahlreichen Immobilien: Gebt Menschen eine Chance, die ihren Traum von Einzelhandel versuchen möchten, die sich aber nicht in ein finanzielles Abenteuer stürzen können. Und vielleicht muss es ja nicht der vierte oder fünfte Immobilienhändler sein, der Ladenlokale in besten Lagen bezieht. Vielleicht müssen nicht caritative Einrichtungen – so wichtig sie sind – in Eins-A-Lagen unseres Ortes. Das Chinesische kennt für die Begriffe Krise und Chance nur ein Zeichen. Wie weise. Drehen wir also die Medaille um und ergreifen wir unsere Chance. Wie gesagt, nach der Krise ist nicht wie vor der Krise. Wir könnten eine Menge verändern. Zum Guten zum Beispiel.

Thomas Schmitz





Es ist Mitte April und endlich haben wir wieder Kontakt zu Maria und Santiago. An der Grenze zu Chile bewirtschaften die beiden mit wenigen Mitarbeitern die 1000 Quadratkilometer große Estancia La Maipu, eine Farm in Südpatagonien abseits jeder Zivilisation. Jetzt, kurz vor dem nahenden Winter, sind sie ganz allein. Ihr Zuhause dürfen Sie wegen der Coronakrise nur noch in dringenden Fällen verlassen. Argentinien ist rigoros, wer sein Umfeld verlässt, riskiert eine hohe Geldstrafe oder muss gar ins Gefängnis.

Gerade einmal vier Monate ist es her, dass wir hier auf *La Maipu* zu Gast sein durften und so außergewöhnliche Tage erlebt haben, dass ich auch mit zeitlichem Abstand nicht aufhöre, davon zu erzählen.

Patagonien ist für viele nicht wesentlich mehr als eine vage Vorstellung. Das ging mir nicht anders. Habe ich sonst für meine Reisegebiete immer Bilder im Kopf – hier fehlten sie völlig. Eine erste Vorstellung bekommt man beim Blick auf nackte Zahlen und eine einfache Rechnung. Patagonien hat eine Größe von einer Million Quadratkilometern. Hier leben zwei Millionen Menschen. Das ist lediglich zwei gerechnet auf den Quadratkilometer. Nicht wirklich viel. Ich hatte keine Ahnung, was uns erwarten würde, ich hatte nur immer den großen Wunsch, Patagonien einmal zu bereisen. In das Land eintauchen, es im wahrsten Sinn des Wortes erfahren.

Wir sind bereits eine Woche auf der Ruta 40 unterwegs. Zumeist fernab jeglicher Zivilisation. Das Erste, was uns auffällt: Hier sind alle Menschen freundlich, herzlich, hilfsbereit. Das gilt ausdrücklich und erstaunlicherweise für Einheimische wie für Touristen. Vielleicht, weil in der Einsamkeit jeder auf Hilfe angewiesen sein kann? Die wenigen Ortschaften sind kleine bis kleinste Siedlungen mit gedrungenen Häusern mit Wellblechdächern. 5300 Kilometer ist diese Straße lang, neben der Panamericana die berühmteste auf dem südamerikanischen Kontinent. Seit einer Woche wechseln sich asphaltierte Abschnitte mit *Gravel Roads*, Schotterpisten, ab. Was sich nur langsam, fast unmerklich ändert, ist die Landschaft. Gibt es im Norden noch gedrungene Wälder, wird es mit jedem Kilometer Richtung Süden karger – und kälter. Gott sei Dank. Die subtropischen 32 Grad der ersten Tage passen so gar nicht in unsere Vorstellung. Außerdem wird es windiger. Permanenter Wind aus Westen treibt Wolken vor sich her und oft genug ist er so kräftig, dass es unmöglich ist, sich normal fortzubewegen. Das alles hatte mir ein Patagonien-Kenner bereits in Deutschland erzählt. Nur, ich wollte es nicht glauben.

Am Straßenrand begegnen wir oft genug Guanakos, der Urform der Lamas, die einzeln oder in ganzen Familienverbänden den seltenen Fahrzeugen neugierig hinterherschauen. Es sind nicht viele verschiedene Tiere, die wir zu Gesicht bekom-

men, ein paar Hasen noch, Füchse, die sich an die dürrtge Vegetation angepasst und ein ziemlich graues Fell haben. Nicht zu vergessen das kleine Braunbors-ten-Gürteltier, das oft genug über den Schotter huscht und für die eine oder andere Vollbremsung sorgt. Man sollte ohnehin vorsichtig fahren. Der Autovermieter lässt mich unterschreiben, dass ich 5000 Dollar (wegen der galoppierenden Inflation in Argentinien wird dann auch schnell zur sicheren Fremdwährung gegriffen) zu zahlen habe, wenn sich das Fahrzeug überschlägt. Allein die Tatsache, dass ich zu dieser Unterschrift genötigt werde, ist ein Hinweis auf den Zustand der Ruta 40. Ist man zu schnell auf dem groben Schotter, lässt sich ein Auto im Ernstfall nur noch schwer kontrollieren.

Der letzte Ort, den man Zivilisation nennen kann, ist Tres Lagos. Hier gibt es ein Café, in dem man immerhin einen Kaffee bekommt. Und drei Kilometer hinter dem Ortsausgangsschild befindet sich auch eine Tankstelle.

»Tanken Sie, wann immer Sie eine Tankstelle sehen.« Diesen Satz hören wir bestimmt ein Dutzend Mal. Bei der geringen Tankstellendichte tun wir gut daran, diesen Rat zu befolgen. Wir rollen vorsichtig auf den staubigen Vorplatz. Hat hier Tarantino gedreht? Die Szenerie hätte gepasst. Ein VW-Käfer aus den 60er Jahren erregt die Aufmerksamkeit einiger Kinder. Nacheinander posieren sie vor dem alten Wagen. Vor einer über und

über mit Stickern beklebten Tanksäule steht ein fast erwachsenes Mädchen. Ich frage, ob ich Diesel bekomme. Sie stellt sich vor mich, der Nase-Nase-Abstand beträgt keine zwanzig Zentimeter, brüllt mich an und lacht dann lautstark. Ich schrecke zurück und be gebe mich in die kleine, dunkle Hütte. Sie ist ein von Kaffeemaschinenlärm erfülltes Bistro, Tante-Emma-Laden mit Schuhen und Schokoriegeln auf dem Tresen und verbrauchte Zockerbude gleichzeitig. Ein junger Mann unterbricht sein Würfelspiel, ich folge ihm nach draußen. Er betankt den Wagen mit brennender Zigarette im Mundwinkel. Als ich nach *La Maipu* frage, nickt er kurz und zeigt auf einen kleinen Feldweg gleich hinter der Tankstelle, vielleicht fünf Meter breit, der, wir haben uns längst daran gewöhnt, dem Anschein nach ins Nichts führt.

Nach wenigen Kilometern entdecken wir ein kleines Schild, zur Estancia sind es 96 Kilometer. Der Himmel hängt tief, am Horizont türmen sich Wolken und Anden, vor uns erhebt sich in vermeintlicher Nähe ein Kegelberg. Er ragt vielleicht 500 Meter in die Wolken. Es wird zwei Stunden und 50 Kilometer dauern, bis wir ihn erreichen. Fünf Brücken werden wir überqueren müssen, bis wir am Ziel sind. Nur die vorderste ist aus Stein. Sechsbogig überspannt sie einen seicht dahinplätschernden Fluss. Alle anderen sind bedenklliche Holzkonstruktionen. Ich steige bei der ersten aus, um zu sehen,

ob sie halten wird, und denke gleichzeitig, was für ein Unsinn, vor mir waren es sicherlich etliche andere, die diese Brücken befuhren. Heute wahrscheinlich noch nicht. Auf den gesamten hundert Kilometern begegnet uns kein anderes Fahrzeug. Erst am Tag zuvor hatte ich das Reserverad unseres Duster gesucht, einfach um zu wissen, dass eins da ist. Das Rad hatte ich entdeckt, Werkzeug allerdings: Fehlanzeige. Ich behielt die Information für mich. Ziemlich demütig umfahre ich deshalb jedes größere Schlagloch und zucke jedes Mal zusammen, wenn Steine gegen die Karosserie schlagen. Weiter auf der Straße sehen wir an einem Wasserlauf eine Herde Wildpferde und hoch über uns entdecken wir den ersten Kondor. Mit seiner Spannweite von mehr als drei Metern ist er deutlich am Himmel zu erkennen.

Nach drei Stunden erreichen wir den Lago San Martín, einen türkisblauen See, der mit einer Tiefe von über 800 Metern der tiefste in Amerika ist. Mitten durch ihn hindurch verläuft die Grenze zu Chile. An diesem See soll *La Maipu* liegen. Nach einer weiteren Stunde entdecken wir in einem Tal eine Ansammlung hoher argentinischer Pappeln, hinter diesem Schutz duckt sich unser Ziel. Eine blühende Oase inmitten der Kargheit, blühende Rosen hinterm Staketenzaun. *La Maipu*, eine Farm von riesigen Ausmaßen, wird bewirtschaftet von Santiago und Maria, beide vielleicht dreißig Jahre alt. Er hat das Anwesen von seinen Eltern übernommen und beschlossen, das einfache Leben der Generationen vor ihm weiterzuleben. »Es reicht«, sagt er, »wenn wir uns hier unser Leben einrichten können, wir brauchen nicht so viel.« Maria, seine Lebensgefährtin, scheint etwas geschäftstüchtiger zu sein. Seit sie nach dem letzten Machtwechsel ihren Job als Regierungsmitarbeiterin verloren hat, lebt auch sie, die Internationale Beziehungen studiert hat, nun ganzjährig in der Wildnis. Einmal in der Woche werden notwendige Dinge aus der nächstgrößeren Stadt besorgt. Dann ist Santiago immer einen harten Tag lang unterwegs. Der stahlblaue F-100, ein Ford Pick-up aus dem Jahre 1966, verrichtet dabei immer noch beste Dienste.

Unser Domizil für die nächsten Tage ist ein schlichtes, aber sehr liebevoll eingerichtetes rot-weißes Holzhaus. Tische, Anrichten, Schränke, Truhen aus der Zeit der ersten Siedler vor hundert Jahren haben in einem guten Zustand überlebt. Im Ofen prasselt ein Feuer. Das Haus hat sechs Gästezimmer, nur zwei sind belegt.

Der Aufenthaltsraum ist ungewöhnlich groß. Hier wird gegessen und gegessen. In der Ecke links vom Fenster, dort wo ich Stunden über Stunden mit meinen Büchern verbringe, ist die einzige Möglichkeit, Internet zu empfangen – allerdings nur drei Stunden am Nachmittag. Unsere Gastgeber sehen das gelassen und werben

mit »Three hours a day of electricity and satellite wi.fi will help you to relax and unwind«.

Trotzdem tummeln sich hier am Nachmittag ab fünf alle Gäste, um Mails zu checken und Lebenszeichen zu geben. Es sind ja glücklicherweise nicht viele. Neben uns nur noch ein englisches Ehepaar, die ihr Erstaunen über alles und jedes immer mit einem lauten »GOSH!« kommentieren, und das Dutzende Male am Tag. Die Frau ist sehr belesen. Wir unterhalten uns über Chatwin, seine Reise nach Patagonien, seinen frühen Tod und darüber, dass Salman Rushdie als Beerdigungsgast erfahren hat, von Ayatollah Khomeini mit der Todesstrafe belegt worden zu sein.

Zum türkisblauen Lago San Martín (das abfallende Seeufer ist vielleicht hundert Meter vom Haus entfernt) erstreckt sich eine komplette Sprossenfensterfront. Der Blick hinaus ist perfekter Ersatz für eine Kinoleinwand: Kondore ziehen am Fenster vorbei und die langsam hereinbrechende Nacht taucht die ganze Landschaft in die vielfältigsten Blautöne.

Und spätestens hier erkennen wir, was wir die ganze Zeit schon geahnt haben: Patagonien ist ein Paradies am Ende der Welt.

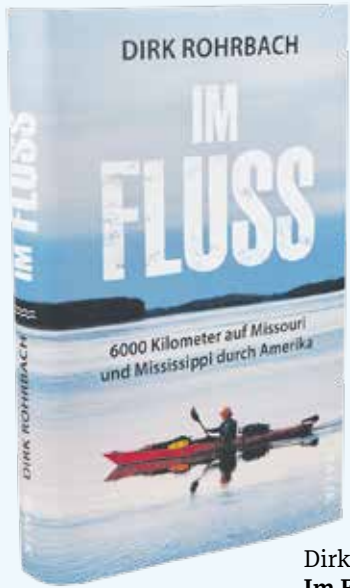
Auf unserer Rückfahrt in die zivilisierte Welt nehmen wir eine Mitarbeiterin der Farm mit. Anais ist eine junge Anthropologin aus Frankreich, die nach ersten patagonischen Exkursionen vor Jahren in Südamerika sesshaft geworden ist. Mit ihr fahren wir zu unserem letzten argentinischen Stopp nach El Chaltén. Die Straße dorthin verläuft endlos geradeaus. In großer Entfernung der schneebedeckte Fitz Roy. Wolkenfetzen wehen durch die Szenerie. Ein perfektes Fotomotiv. Ich stoppe den Wagen, greife nach meiner Canon und versuche die Fahrertür zu öffnen. Es gelingt mir nicht. Der Wind bläst so stark, dass ich mich mit meinem Stiefel gegen die Tür stemmen muss, um letztlich doch das Auto zu verlassen. Jetzt glaube ich auch, dass es Tage gibt, an denen der unaufhörliche Wind die Nerven blank legen kann. Stehen, anlegen und auf den Auslöser drücken ist nicht möglich. Ich bücke mich vor die Autofront, jetzt geht es einigermaßen. Richtig scharf, stelle ich später fest, sind die Bilder aber nicht geworden. Zurück im Wagen kommentiert dann auch Anais die Situation:

»Hätten wir in Gegenrichtung gestanden und hättest du so mir nichts, dir nichts die Türe geöffnet – im besten Falle wären Tür und Kotflügel jetzt kaputt. Im wahrscheinlicheren Fall wäre die Tür einfach aus der Verankerung gerissen und weggeweht.«

Der Wind bläst aus Westen. Ich merke mir das für einen eventuellen Rückweg.

Thomas Schmitz

10 x Reisen



Dirk Rohrbach
Im Fluss. 6000 Kilometer auf Missouri und Mississippi durch Amerika
Malik Verlag, 22, – Euro

Mississippi und Missouri, die beiden längsten »Damen« Amerikas, durchschneiden die Vereinigten Staaten von Montana im Norden bis New Orleans im Süden. 6000 Kilometer Wasserstraße, die der Abenteurer und Fotograf Dirk Rohrbach abgepaddelt hat. An der Quelle des Missouri baute er sich ein fünf Meter langes Kajak aus Holz und machte sich auf den Weg, vorbei an kleinen Siedlungen und pulsierenden Städten, am Horizont majestätische Berge, endlose Prärien, nicht enden wollende Baumwollfelder. Immer nah an der Natur und immer nah an den Menschen, die am und mit dem Wasser leben, die sich ein Leben ohne ihren Fluss gar nicht vorstellen können. Eine viereinhalb Monate dauernde Tour, die spannend und informativ dokumentiert ist.



Bruce Chatwin
In Patagonien. Reise in ein fernes Land
Aus dem Englischen von Anna Kamp
Rowohlt Verlag, 10, – Euro

Ich finde es sehr schön, dass der Rowohlt Verlag nach mehr als vierzig Jahren die patagonischen Reisebeschreibungen von Bruce Chatwin nach wie vor lieferbar hält. Der Bericht über eine »Reise in ein fernes Land«, wie es im Untertitel heißt, hat allerdings die Reiseschriftstellerei auch grundlegend erneuert. Patagonien, das malerische Land am Ende der Welt, ist seit Anfang des Jahrhunderts zwischen Chile und Argentinien aufgeteilt. Heute leben auf einer Million Quadratkilometern gerade einmal zwei Millionen Menschen. Zu Chatwins Zeiten werden es noch wesentlich weniger gewesen sein. Auf einer langen Reise hat er dieses wilde Land erkundet. Seine den Menschen zugewandte Art und wie er sich vorsichtig an Einheimische wie Eingewanderte herantastet machen den Charme dieser Beschreibungen aus.

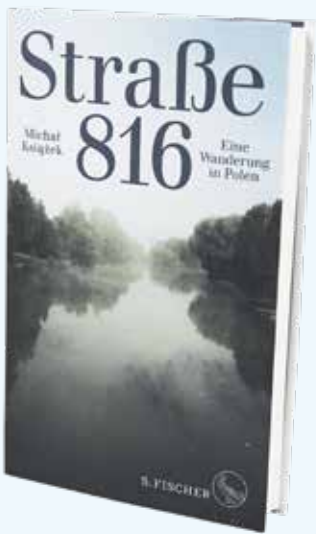


Alfred Kerr
Yankee Land
Aufbau Verlag, 22, – Euro

Im Jahre 1924 unternahm der Journalist und Schriftsteller Alfred Kerr eine ganz besondere Reise. Er fuhr von New York City bis Los Angeles und schrieb einen außergewöhnlichen Text dazu. Eigentlich sei es sehr schade, über Kerr zu schreiben, meint Evelyn Roll von der Süddeutschen Zeitung, man solle stattdessen seine Texte lieber abdrucken. Kostprobe gefällig, die vieles auf den Punkt bringt?
»Im Frühling 1924 fuhr ich nach Amerika ... Dies Land (nach dem ich Heimweh habe) – dies Land ist eine Poesie: die härteste, stolzeste, zuversichtlichste, hellste, hoffnungsvollste, beglückendste.« Kerr bringt das auf den Punkt, was auch heute noch liebenswert an Amerika ist.

Paolo Cognetti
Mein Jahr in den Bergen
Aus dem Italienischen von Barbara Sauser
Penguin Verlag, 12, – Euro

Paolo Cognetti, der mit »Acht Berge« einen Überraschungsbestseller landete, braucht eine Auszeit und zieht sich für mehrere Monate in eine kleine Berghütte auf 2000 Metern Höhe zurück, abgeschieden von der Außenwelt. Es wird eine Reise zu sich selbst, zu den einfachen Dingen des Lebens, eine Reise zurück in die Natur: Holz hacken, Feuer machen, einen Garten anlegen. Endlich hat er Zeit.



Michal Książek
Straße 816. Eine Wanderung in Polen
Aus dem Polnischen von Renate Schmidgall
S. Fischer Verlag, 22, – Euro

Vor einigen Jahren unternahm Michal Książek eine ganz besondere Wanderung. Er lief auf der Straße 816 und in der Flusslandschaft des Bugs immer entlang der polnisch-weißrussischen und der polnisch-ukrainischen Grenze. Diese Grenze ist eine ganz besondere: hier wechselt die Schrift vom Lateinischen ins Kyrillische, der Glaube vom Katholizismus zum Orthodoxen. Michal Książek hat seine Erlebnisse an der Strecke aufgeschrieben. Er beschreibt Tiere, die nur in der grünen Lunge Polens überleben können, erzählt von den seltenen Begegnungen mit Menschen. Das Buch ist keine gewöhnliche Reisebeschreibung, eher eine poetische Annäherung an ein unbekanntes Land.



Robert Byron
Der Berg Athos. Reise nach Griechenland
Aus dem Englischen von Niklas Hoffmann-Walbeck
Die Andere Bibliothek, 44, – Euro

Gerade einmal 36 Jahre alt wurde Robert Byron, seine spektakulären Reisen in den 20er und 30er Jahren des letzten Jahrhunderts und seine detailgenaue Sicht auf die Dinge sind bis heute bekannt. Die Andere Bibliothek widmet ihren Band 422 Byrons Reise nach Griechenland. Da ist er gerade einmal 22 Jahre alt, ein Snob mit britischem Humor, ausgestattet mit vielen Empfehlungsschreiben und den »Utensilien eines mondän Reisenden«. Sein Ziel ist die selbstverwaltete Mönchsrepublik, der Heilige Berg Athos. 5000 Mönche lebten zu Byrons Zeiten in zwanzig Klöstern. Mönche, die sich ein ursprüngliches christliches Leben bewahren wollen. Sein englischer Spott macht auch vor den Klosterbrüdern nicht halt, wohl deshalb sind seine Beobachtungen heute noch besser zu lesen als gängige Kunstreiseführer.

Patrick Leigh Fermor
Die Zeit der Gaben. Zu Fuß nach Konstantinopel Der Reise erster Teil
Aus dem Englischen von Manfred Allié
Dörlemann Verlag, 20, – Euro

Diese Reise wäre auch heute noch ein großes Abenteuer: zu Fuß von Hoek van Holland bis nach Konstantinopel, dem heutigen Istanbul.
»Ich brauchte Tapetenwechsel«, schreibt der damals achtzehnjährige Patrick Leigh Fermor. »Ich musste fort aus London; wie ein Landstreicher würde ich über den europäischen Kontinent ziehen. Ich würde auf Wanderschaft gehen. Ein neues Leben! Freiheit! Etwas, worüber ich schreiben konnte.«
Geschrieben hat er tatsächlich sehr umfänglich. Drei Bände sind es geworden, die seine Reise dokumentieren. Der erste Teil hier steht natürlich stellvertretend für das Gesamtwerk.
Es war im Übrigen das Jahr 1933, in dem er seine Wanderung startete. Dass Europa kurz nach seiner Reise nicht mehr das alte sein würde, konnte er nicht ahnen.

Nadine Pungs
Meine Reise ins Übermorgenland
Malik Verlag, 18, – Euro

Nadine Pungs ist eine mutige Frau, die den Orient liebt wie kaum eine andere. Gut in Erinnerung geblieben sind mir ihre Erzählungen aus einem unbekannten Iran vor zwei Jahren hier im Bürgermeisterhaus. Jetzt hat sie erneut eine lange Reise unternommen und darüber geschrieben. Allein erkundete sie monatelang die Arabische Halbinsel: von Jordanien über Kuwait, die Vereinigten Arabischen Emirate bis an die Grenze zum Jemen. Die gesammelten Erfahrungen fügt sie mosaikartig zu einem großen Bild zusammen. Dabei ist sie manchmal komisch, mal sogar poetisch, immer aber ehrlich und trägt dadurch dazu bei, mit dem einen oder anderen Vorurteil aufzuräumen.



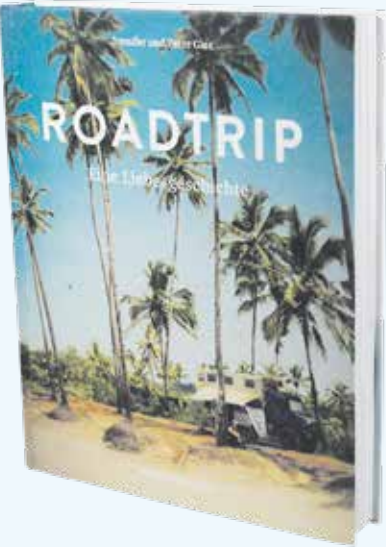
Annette Pehnt
Mein Amrum
Mare, 18, – Euro

Ich gestehe, ich habe wahllos eines dieser kleinen Insel-Bändchen aus dem Mare Verlag herausgegriffen. Warum Amrum? Ich kann es wirklich nicht sagen. Dort war ich noch nie. Das könnte sich nach der Lektüre dieser literarischen Liebeserklärung an eine kleine nordfriesische Insel ändern. Annette Pehnt gesteht gleich im ersten Abschnitt des Buches: »Auf Amrum konnte ich noch nie gut arbeiten ... Es gibt so viel anderes zu tun: über Heide gehen zum Beispiel, auf der höchsten Düne über die weichen, struppigen Hügelketten schauen, vom zähen, wetterfesten Strandgras gesäumt ...«
All das macht Lust auf mehr; auf mehr Amrum und auf weitere liebevolle Annäherungen an Lieblingsinseln.



Jennifer und Peter Glas
Roadtrip. Eine Liebesgeschichte
Reisedepeschen, 35, – Euro

Zuerst war ich skeptisch. Wieder so ein Selbstverwirklichungstrip, habe ich gedacht. Dann habe ich mir das stattliche Buch genauer angeschaut: 270 Seiten im großen Format, Bilder jenseits aller Urlaubsklischees. Außerdem versehen mit durchaus praktischen Tipps, sollte man in eine so luxuriöse Lage kommen, die Tour in Teilen abfahren zu können.
Jennifer und Peter Glas haben sich einen Lebenstraum erfüllt. In dreißig Monaten bereisten sie mit ihrem zum Camper umgebauten Unimog 34 Länder und legten dabei 55.000 Kilometer zurück. Wobei ich vermute, den beiden ging es nicht einmal um Superlative, sie wollten einfach nur unterwegs sein.
»Neulich wurden wir gefragt, warum wir das eigentlich machen.« Die triviale Antwort war: »Weil es keinen Grund gibt, es nicht zu tun.« Ihre lange Reise beginnt mit einem ersten Stopp in Italien. Sie gelangen über die Türkei in den Iran. Sie fahren durch Indien, Singapur, Bali, per Schiff erreichen sie Japan und dann Wladiwostok und kehren über die Mongolei und Russland nach zweieinhalb Jahren heim.
Ihre Abenteuer, die großen und die ganz kleinen, haben sie in »Roadtrip« festgehalten.





K-DIE GROSSE -FRAGE

EIN KOCHVERSUCH



Beim Anblick der vielen Varianten wurde schnell die K-Frage gestellt und letztlich sehr pragmatisch beantwortet. Ein reiner Regionalvergleich kam nicht in Betracht. Norddeutsch versus süddeutsch kam uns doch allzu klischeehaft vor und wenig inspirierend. Allgemein bekannt ist schließlich, dass norddeutscher Kartoffelsalat mit Mayonnaise angemacht wird und der Kollege aus Süddeutschland mit Öl. (Wobei gleich der Einwand einer Bayerin kam, wichtig für sie – und der wesentlichere Unterschied – sei die Brühe.) Wo genau die Grenze verläuft, ist nicht erschlossen. Ist es der Main? Der Limes? Der so salopp formulierte Weißwurstäquator? Der (faule) Kompromiss namens Rheinisch-Westfälischer Kartoffelsalat wurde ebenfalls nicht in Erwägung gezogen.

Auch die Exoten hatten wenig bis gar keine Chancen. Wir entschieden uns weder für den kanarischen noch für den japanischen Kartoffelsalat. Schnecken, Kaninchen oder Reh verwahrten wir uns für spätere Kochversuche, ebenso wie blaue Kartoffeln und Kalbszunge. Letztlich machten klassische Salate das Rennen, die durch das eine oder andere Lebensmittel abgewandelt wurden und damit eine ganz neue spannende Note bekamen. Hier also die Antwort auf unsere ganz persönliche K-Frage, wir entschieden uns für:

- Kartoffelsalat mit Avocado
- Kartoffelsalat mit Matjes
- Kartoffelsalat mit Birne, Bohne, Speck
- Kartoffelsalat mit Blutwurst und Äpfeln
- Kartoffelpüreesalat mit Endivie

..... MARTINA UND MORITZ

»Ein Tag ohne Kartoffelsalat ist kulinarisch betrachtet ein verlorener Tag.« Das behaupten zumindest Martina Meuth und Moritz (Bernd) Neuner-Duttenhofer. Seit 1988 moderieren sie die Kochsendung »Kochen mit Martina und Moritz« im WDR, die Mutter aller Kochsendungen überhaupt. Wie ich im letzten Jahr auf der Buchmesse in Frankfurt bei einem zufälligen Gespräch erfuhr, war es offenbar der größte Wunsch von Moritz alias Bernd, ein Kochbuch mit 1000 Kartoffelsalat-Varianten zu veröffentlichen. Selbstredend, dass er dafür keinen Verleger fand, der ein solches unternehmerisches Risiko eingehen mochte. Jetzt endlich präsentiert der Verlag Becker-Joest-Volk einen Kompromiss:

»Lass uns doch einfach mal mit 100 Kartoffelsalat-Rezepten beginnen«, scheint man Moritz Neuner-Duttenhofer zugerufen zu haben, und er hat offenbar geantwortet: »Na, meinestwegen!«

Ich – nördlich der imaginären Nord-Süd-Grenze aufgewachsen – habe ja immer nur den einen Kartoffelsalat gekannt, den richtigen, den mit Mayonnaise. Dass man auch mal Varianten ausprobieren könnte, spielte in meiner Gedankenwelt keine Rolle. Umso erstaunter war ich, als ich das erste Mal in dem Buch »Ein Tag ohne Kartoffelsalat« der beiden Fernsehköche blätterte. Hier gibt es wirklich viel zu entdecken.



Patty Jabs, unser Berater und Spezialist in allen Kochangelegenheiten, hat uns wieder einmal in seine wunderschöne Kochschule *Lecker Werden* eingeladen, um unserem Kochversuch einen professionellen Touch zu verleihen. Hier in seiner alten Industriehalle, die er vor Jahren in einen spannenden Ort für kulinarische Kreativität umgewidmet hat, hier zwischen Bahndamm und Ruhrtalstraße fühlen wir uns lange schon zu Hause. Obwohl Kind des Ruhrgebietes (und damit seiner Küche sehr zugetan), ist Patty Jabs immer bereit, sich auf Experimente einzulassen. Wobei es dieses Mal ja überhaupt nicht auf das *Wie* in der Küche ankommt, schließlich ist das Zubereiten eines Kartoffelsalates eher eine kleine Kunst. Gespannt sind wir vielmehr auf die Ergebnisse. Können unsere Testsalate es schaffen, dass wir wenigstens darüber nachdenken, unsere Essgewohnheiten zu überdenken? Während einige Kilo Kartoffeln kochen, sitzen neben Patty, der ja lange Jahre selbst auch als Fernsehkoch tätig war (»Kochalarm«), unsere beiden Helfer, meine Kollegin Mechthild Römer (Buchhändlerin, solange ich denken kann, selbst über ihren Ruhestand vor wenigen Jahren hinaus und Everyday-Köchin) und Dennis Hasemann (ebenfalls Buchhändler mit Hang zum Kulinarischen, der einzige Bier brauende Kollege, den ich kenne), an einem langen hohen Tisch etwas abseits und besprechen die notwendigen Arbeitsschritte. Es ist jedes Mal ein Vergnügen und ein absolutes Privileg, in Jabs Kochschule eine Privataudienz zu bekommen. Hier, wo sonst locker zwei Dutzend Menschen kochen (lernen) können, sich ausbreiten zu dürfen, alle Werkzeuge in greifbarer Nähe zu haben, ist eine große Freude.

Da darf sich dann Patty Jabs auch schon mal Varianten ausdenken und seinen eigenen Kopf durchsetzen. Wir widersprechen nie, sind doch die Ideen, die dieser ruppig-charmante Koch (»Doch, doch, das passt. Das darfst du so schreiben!«) in den Raum wirft, immer einen kulinarischen Umweg wert.

•ENDIVIE – DAS MACHT JA JEDER•

Heute ist er mit allem einverstanden, nur Endivien unter den Salat zu mischen, findet er zu gewöhnlich, schließlich sei das keine Überraschung, das mache ja jeder und schließlich stünde ja auch im Buch, nichts sei interessanter und vielseitiger abzuwandeln als ein Kartoffelsalat.

»Wir tauschen die Endivie gegen Stielmus. Stielmus ist ein Arme-Leute-Gemüse und allein deshalb schon lange im Ruhrgebiet zu Hause. Und es wird immer unterschätzt. Dabei wäre es leicht gedünstet eine prima Alternative«, schlägt er vor und stellt uns gleich vor vollendete Tatsachen. Endivienalat wurde einfach nicht eingekauft – dafür aber Stielmus.

Wichtig bei allen Gerichten, die einfach zuzubereiten sind, ist ja, dass die Zutaten von bester Qualität sind. Ist eine Avocado beispielsweise nicht richtig reif, braucht man sich gar nicht erst an einen Kartoffelsalat mit Avocados machen. Das kann nur fad schmecken. Und an der Qualität der Blutwurst erkennt man die Qualität des Metzgers, darauf weist Patty immer vehement hin. Für unseren Salat haben wir beschlossen – anders als im Buch vorgegeben –, die Blutwurst ein wenig anzubraten. Schließlich können sich nur dann die Geschmacksstoffe optimal entfalten. Bohnen müssen jung, Birnen reif (aber nicht überreif) sein. Der kurz angebratene Bauchspeck gibt dem Salat dann – im positiven Sinn – den Rest.

»Brauchst du für die Senf-Vinaigrette das Buch?«, haben wir den Koch zweimal fragen wollen. Er kommt uns zweimal zuvor: »So was kann ich aus dem Effeff!«

Schneller als erwartet sitzen wir vor fünf fertigen Kartoffelsalaten. Zwar heißt es sprichwörtlich, dass die dümmsten Bauern die dicksten Kartoffeln ernten würden. Ob das wirklich stimmt, könnte man bei Gelegenheit mal überprüfen ... Fakt ist, dass unsere Donnerstagsvormittagsköche das Optimum aus ihren Kartoffeln herausgeholt haben. Ganz sicher hätten die Salate noch gewonnen, hätte man sie ein, zwei Stunden ruhen und durchziehen lassen. Das geht aber leider nicht.

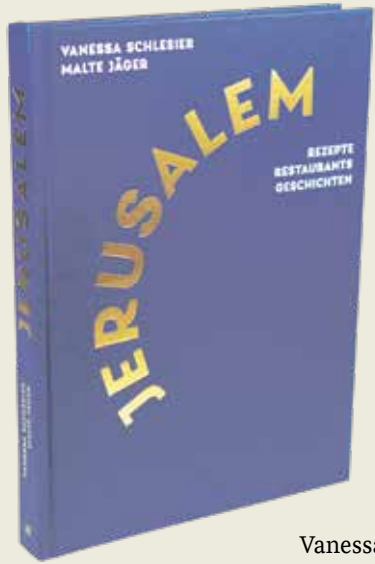
Wir haben nämlich so richtig Hunger!

Thomas Schmitz



Martina Meuth / Bernd Neuner-Duttenhofer
Ein Tag ohne Kartoffelsalat ist kulinarisch betrachtet ein verlorener Tag
Becker-Joest-Volk, 28,- Euro

10x Kochen



Vanessa Schlesier / Malte Jäger (Fotos)
Jerusalem. Rezepte, Restaurants, Geschichten
AT Verlag, 29,90 Euro

»Jerusalem. Rezepte, Restaurants, Geschichten« – das Buch könnte auch fast als Reise- oder Restaurantführer benutzt werden. Es ist aber in erster Linie ein Lese- und Kochbuch, eine kulinarische Entdeckungstour durch eine der aufregendsten Städte im Nahen Osten. Jerusalems Küche ist bunt, dynamisch, kreativ und jung. Das macht dieses wunderschöne Buch so spannend. Es beinhaltet siebzig Rezepte ausgewählter Restaurants. Dazu Geschichten ihrer Entstehung und Porträts von Köchinnen und Köchen. Alles versehen mit Fotos, die vor Lebensfreude sprühen – »Jerusalem« ist ein wunderbares Geschenk.

Silke Martin
All You Need. Auf kulinarischer Tour mit den Beatles. Das Kochbuch mit 50 song-inspirierten Rezepten
Hölker Verlag, 30,– Euro

Es ist ein netter Gag und akribische Arbeit, die dieses Buch mit fünfzig Rezepten quer durch die Küche zu einem feinen Geschenkbuch machen. »All You Need« ist eine kulinarische Entdeckungstour, die sich an berühmten Beatles-Songs entlanghangelt. Fünfzig Lieder – fünfzig Rezeptideen. Alles passiert, nur weil »wir im Verlag einen Geburtstag nachgefeiert haben, auf dem Tisch Erdbeerkuchen stand und jemand begann ›Strawberry Fields‹ zu summen«, heißt es aus der Hölker-Kochbuchredaktion. Jetzt ist das Buch auf dem Markt und jeder kann lesen, was »Let it be« mit Lammkeule zu tun hat, »A Hard Days Night« mit Pulled-Pork-Cheeseburger oder »The Long and Winding Road« mit einer Hühnersuppe. Manchmal ein wenig fantasiert, aber immer ein großartiger Spaß im Beatles-Jahr.



Nicole Giger
Ferrante, Frisch & Fenchelkraut. Ich koche mich durch die Weltliteratur. Rezepte und Geschichten
AT Verlag, 29,90 Euro

Nicole Giger, Journalistin und Bloggerin, ist mir auf Anhieb sympathisch, schließlich sind Lesen und Kochen ihre großen Leidenschaften. Gut so, denn gutes Essen vertreibt bekanntlich den Hunger und Lesen die Dummheit. Als Vielleser weiß man, dass Kochen und Genießen auch in der Literatur eine große Rolle spielen. Giger hat zusammengeführt, was zusammengehört. Sie verwebt ihre eigenen Rezeptkreationen mit Literatur, lässt Autorinnen und Autoren aus aller Welt zu Wort kommen und erzählt kulinarische Geschichten aus ihrem Leben. So ist aus dem Buch viel mehr geworden als eine Rezeptesammlung – versehen mit großformatigen Fotos und wunderschön aufgemacht, ist es ein ganz besonderes Geschenk.

Nigel Slater
Greenfeast. Frühling, Sommer
Aus dem Englischen von Sofia Blind
DuMont Verlag, 28,– Euro

Nigel Slater kann auch anders. Der als Genießer kalorienreicher und oftmals fleischlastiger Küche bekannte englische Starkoch legt seine ersten beiden vegetarischen Kochbücher vor. Das erste, mit dem Untertitel »Frühling, Sommer«, ist gerade bei DuMont erschienen. Den anderen beiden Jahreszeiten widmet er sich in einem zweiten Teil, der im Herbst erscheinen wird. Er selbst hat für sich festgestellt, dass er sein Essverhalten hin zu einer leichten, fleischlosen Kost geändert hat. »Greenfeast«, locker übersetzt mit »Grünes Gelage«, ist eine Sammlung von 110 einfachen Frühlings- und Sommergerichten, die in dreißig Minuten auf dem Tisch sind. Ich bin gespannt!

Maud Argaïbi / Nicolas Lobbstaël
Feierabend und keine Zeit zu kochen. 150 einfach schnelle Rezepte
Aus dem Französischen von Barbara Buchwalter
AT Verlag, 24,– Euro

Dieses Buch hält, was es verspricht: 150 Gerichte, die schmecken (zumindest schon mal die, die ich ausprobiert habe, und das waren in diesen Corona-Zeiten nicht wenige) und außerdem leicht herzustellen sind. So lassen sich abwechslungsreiche, leckere Gerichte auf den Tisch zaubern. Für eine entspannte (Familien-)Küche eigentlich ein Muss.



Vincent Klink
Meine Rezepte gegen Liebeskummer
Rowohlt Verlag, 8,– Euro



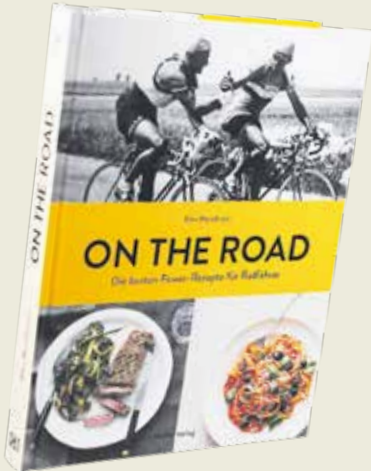
Dies ist ein kleiner Spaß oder ein liebevoller Trost, nicht unbedingt ein echtes Kochbuch. Aber trotzdem macht es Freude, in dem Rowohlt-Büchlein zu blättern und hier und da zu staunen, welches Essen denn nach Ansicht des Verfassers tatsächlich gegen Liebeskummer hilft. Immerhin ist Vincent Klink nicht nur Schriftsteller, sondern auch Sternekoch, und als solcher sollte er wissen, worauf es ankommt.

Daniela und Felix Partenzi
La Vita, la Pasta. Gerichte und Geschichten von Italienerinnen am Nudelholz
Gerstenberg Verlag, 28,– Euro

Pasta ist Leidenschaft. Pasta ist Lebensfreude. Pasta ist Kunst. Kann aber ein Pasta-Kochbuch authentisch sein, wenn einer der beiden Autoren überhaupt kein Italiener ist? Kein Problem, sagt Daniela Partenzi und attestiert ihrem Mann Felix das mit der Nudel verbundene einzigartige Lebensgefühl Italiens. Mit viel Liebe zum Detail werden feinste Zutaten, frisch und handverlesen, kombiniert mit Gemüse, Fisch und Fleisch. Kochen wie bei Mamma, vielleicht etwas raffinierter. Italienische Vielfalt vom Trentino im Norden bis an die kalabrische Küste im Süden.

Alan Murchison
On the Road. Die besten Power-Rezepte für Radfahrer
Aus dem Englischen von Alexandra Titze-Grabec
Hölker Verlag, 25,– Euro

Alan Murchison ist Ausdauersportler und Koch, er sollte sie also kennen, die kleinen Geheimnisse in der Küche, die für eine optimale Sportlerernährung wichtig sind. Ich habe mich weniger auf den sportlichen Aspekt gestürzt, sondern eher auf die Rezepte geschaut, ob sie nachkochbar sind, appetitlich aussehen und gut in den Alltag zu integrieren sind. Bis auf ein paar ganz wenige Ausnahmen kann ich das bestätigen. »On the Road« ist nicht nur ein Kochbuch für sportliche Herausforderungen. Es ist alltagstauglich und mit seinen schwarz-weißen Fotos wunderbar retro.

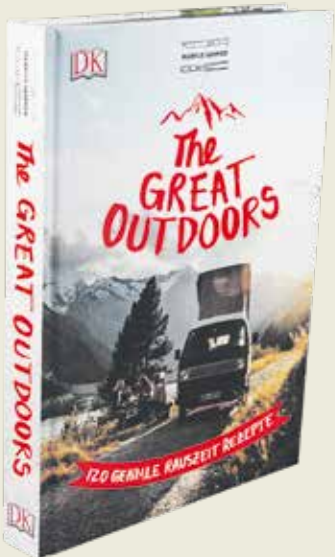


Simon Bajada
Die baltische Küche. Eine kulinarische Reise durch Estland, Lettland und Litauen
Verlag Dorling Kindersley, 24,95 Euro

Spannend ist, dass ich die orientalische Küche als weniger exotisch empfinde als die Küche der Balten. Unbekanntes Territorium betrete ich in Lettland, Estland und Litauen und ebenso fremd ist mir ihre Küche. Natürlich gibt es Anlehnungen ans Russische oder Polnische, vielleicht auch ans Skandinavische, aber von Heringskuchen, Gurken mit Honig oder Pelmeni hatte ich vorher noch nie etwas gehört. Grund genug, Land und Küche kennenzulernen. Das voluminöse rote Buch aus dem Verlag Dorling Kindersley bietet eine gute Gelegenheit. Seine großformatigen Landschaftsaufnahmen, die neben der Food-Fotografie eine zusätzliche Rolle spielen, machen außerdem Lust auf drei ganz besondere europäische Länder.

Markus Sämmer
The Great Outdoors. 120 geniale Rauszeit-Rezepte
Verlag Dorling Kindersley, 34,– Euro

Ein Sieb hatten wir nicht dabei, die Alternative, um Spaghetti abzuschütten, war der Kaffeefilter. An den hatten wir gedacht, bei einem unserer ersten Campingurlaube. Zugegeben, das ist alles lange her, heute wüsste ich mir schon anders zu helfen. Auf gute Küche muss man auch draußen nicht mehr verzichten. Zumindest verspricht das Markus Sämmer, der das Kochbuch »The Great Outdoors« herausgebracht hat. Er zeigt Alternativen zu Kühlschränken und Einbauküchen, erzählt, wie man auch in freier Natur nicht auf gutes Essen verzichten muss. Der Koch und Outdoor-Spezialist hat nicht nur praktische Tipps zum Leben mit und in der Natur, er wartet auch mit einer Vielzahl unkomplizierter und trotzdem schmackhafter Gerichte auf.



WWW.SCHMITZBUCHSHOP.DE

Alles andere als trivial

Wie kommt es eigentlich, dass man 2020 immer noch über die Qualität von Comics diskutieren muss? Anscheinend wird diese Literaturgattung weiterhin skeptisch beäugt und ihr mit Äußerungen wie »Jetzt lies doch mal etwas Richtiges!« die Ernsthaftigkeit abgesprochen. Ist es die deutsche Eigenheit, die im Gegensatz zu vielen europäischen Nachbarländern so verbissen zwischen ernsthafter und unterhaltender Kultur in allen Bereichen zu unterscheiden weiß? Wieso darf Lesen eigentlich keinen Spaß machen?

Anlässlich des Erscheinens des gemeinsamen Kindercomics »Alan C. Wilder Ltd. – Die Brücke der toten Hunde« konnte ich mit Patrick Wirbeleit und Ulf K. sprechen. Beide sind Comicautoren und -zeichner, die sich schon ihr ganzes Berufsleben mit dem Genre und der Thematik auseinandersetzen. Und so verursachte meine erste Frage nach dieser Problematik auch erst einmal nur ein Augenrollen und ein müdes »Willst du antworten?«, das Patrick an Ulf richtete. Dass der Comic ein gutes Medium ist, um zum Lesen zu kommen, haben beide als Kinder selbst erlebt – die Kombination aus Bildern und kurzen Texten macht es leicht einen Einstieg zu finden. Patrick ist dann später über den Bruder einer Freundin an »Groschenromane« geraten und er sagt von sich, dass Helmut Rellergerd, der Autor der »Geisterjäger John Sinclair«-Reihe aus dem Bastei-Verlag, ihn das Lesen (und Gruseln) gelehrt habe.

Auch in Sachen »Missionierung« haben beide Erfahrung: Ulf hat schon zahlreiche Comic-Workshops mit Kindern durchgeführt und merkt, dass in letzter Zeit durchaus ein erhöhtes Interesse von Eltern und Schulen besteht, sich mit der Materie zu befassen. Patrick gibt Seminare für Lehrer und Eltern zum Thema Comic als LeseEinstieg und hat beim Reprodukt Verlag mitgeholfen, den Kindercomicbereich aufzubauen. Und gemeinsam waren die beiden schon vor zehn Jahren in Sachen »Kindercomics« bei mehreren Verlagen vorstellig geworden, um ihre Konzepte zu präsentieren, hatten damit aber keinen großen Erfolg.

Noch einmal zurück zu Patrick Wirbeleit und John Sinclair: Das Thema ließ ihn nicht mehr los und er hatte schon lange den Wunsch, einmal etwas Gruseliges für Kinder zu machen. Er sprach mit seinem Verlagsbetreuer, und als Ulf K. sich ein paar Tage später mit dem gleichen Anliegen an den Carlsen Verlag wendete, war der Link aktiviert und das neue Projekt geboren.

Patrick hat, bedingt durch die Arbeit als Autor für verschiedene Zeichner, inzwischen die Erfahrung, sich auf die jeweiligen Stilikonen und Stärken der Künstler einzulassen. Er sagt, dass er – den ruhigen Zeichenstil von Ulf im Hinterkopf – sich so auch sicher sein konnte, dass der Comic nicht zu gruselig wird.



Als Grundlage für die Geschichte(n) um Alan C. Wilder dienen reale Fälle aus dem Archiv der *London Times*. Der Protagonist ist ein Junge, der die Fähigkeiten seines verstorbenen Vaters geerbt hat und die gleiche Tätigkeit ausübt – er jagt Geister und vertreibt sie.

Der aufmerksame erwachsene Leser wird eine Reihe versteckter literarischer und musikalischer Verweise in den ruhigen Panels entdecken können. Im Gegensatz zu vielen vorherigen Arbeiten, die Ulf klassisch in Tusche gezeichnet hat, sind bei diesem Buch, abgesehen von den ersten rauen Scribbles, die Vor- und Reinzeichnungen digital entstanden – eine Auswahl findet sich auf dieser Doppelseite.

Hier noch weitere Bausteine, die die Lücke zwischen Bilderbuch und Comic, auch als Erstlesebuch, schließen:

Eine Empfehlung von Patrick Wirbeleit
Sandra Brandstätter
Paula - Liebesbrief des Schreckens
Reprodukt Verlag, 18,- Euro

Eine Empfehlung von Ulf K.:
Dav Pilkey
Dog Man (Serie, bislang sieben Bände)
adrian Verlag, je Band 9,99 Euro

Und ich empfehle Ihnen:
Erich Kästner / Isabel Kreitz (Ill.)
Pünktchen und Anton: Ein Comic von Isabel Kreitz
Atrium Verlag, 16,- Euro

Und gut lesbare Sekundärliteratur:
Bardola, Hauck, Jandrlig, Rak, Schäfer, Schweikart / Regina Kehn (Ill.)
Wie Kinder Bücher lesen - Mehr als ein Wegweiser
Carlsen Verlag, 15,- Euro

Dirk Uhlenbrock

Patrick Wirbeleit wurde 1971 in Lüneburg geboren. Nach einer Ausbildung als Einzelhandelskaufmann und abgebrochener Raumausstatterlehre entschied er sich 1995 für die freien Künste. Seit 2001 arbeitet er als Illustrator, Comiczeichner und Autor; bis dato sind über sechzig von ihm geschriebene oder illustrierte Bücher entstanden, davon allein zwanzig PIXI-Bücher. Er lebt mit seiner Familie in einem Dorf in der Nähe von Buxtehude.

Auch Ulf K. (eyenburg), 1969 in Oberhausen geboren, arbeitet als Zeichner, Illustrator und Autor. Schon während des Kommunikationsdesignstudiums an der Essener Folkwang-Hochschule veröffentlichte er Comics und Illustrationen und die ersten Geschichten im Selbstverlag. Neben Comicveröffentlichungen im europäischen Raum, in den USA und in Kanada und der regelmäßigen Beteiligung am Kindermagazin *GECKO* sind inzwischen auch eine Reihe Kinderbücher entstanden. Ulf K. lebt mit seiner Familie in Düsseldorf.

Beide sind sich vor achtzehn Jahren auf dem Comic-Salon Erlangen über den Weg gelaufen und seitdem befreundet.



Patrick Wirbeleit / Ulf K. (Ill.)
Alan C. Wilder Ltd.:
Die Brücke der toten Hunde
Carlsen Verlag, 14,- Euro





Steffen Gumpert
Der bleiche Hannes
Tulipan Verlag, 15,– Euro



Eine Woche auf einer einsamen Insel mit den Eltern – Joris ist schon auf der Hinfahrt genervt. Erst als der Kapitän ihm von den Schauergeschichten erzählt, die sich rund um die Insel ranken, bessert sich seine Laune. Gleich in der ersten Nacht entdeckt er einen Jungen aus Licht, der mit seinen Händen Vögel heilen kann. Die Eltern wollen am nächsten Morgen nichts von dem Quatsch hören. In der nächsten Nacht stiehlt sich Joris wieder aus dem Zelt, um nachzusehen, ob er sich alles nur eingebildet hat. Hat er nicht: Der bleiche Junge erscheint abermals und öffnet Joris die Augen für die Geheimnisse der Insel. Herzerwärmend schön ist diese besondere Freundschaftsgeschichte in Comicform, die Steffen Gumpert wunderbar in seinen farblich reduzierten Illustrationen eingefangen hat.
Ab 8 Jahren.

10x Comics

Patrick Wirbeleit / Uwe Heidschötter (Ill.)
Kiste
Reprodukt, 14,– Euro



Eigentlich sollte aus der Kiste, die Mattis vor dem Haus fand, eine Raumstation werden. Als Kiste ihm aber plötzlich seine Hilfe anbietet und einen Hammer aus seinem Inneren holt, ist Mattis völlig perplex. Schnell klärt Kiste ihn auf: Er war die Werkzeugkiste eines Zauberers, der nur gezaubert, nie aber gebastelt oder gar etwas gebaut hat. Und so ist Kiste davongelaufen. In Mattis findet der etwas unbegabte Kiste den perfekten Tüftler, mit dem er gleich als erstes Projekt eine Wippe im Garten umsetzen kann. Dass die Wippe nicht wippt, ist dabei völlig nebensächlich. Hauptsache, die beiden haben einen Heidspaß. Richtig dramatisch wird es allerdings, als Kiste Mattis' Eltern anspricht und erstarren lässt. Helfen kann nur der alte Zauberer, doch dazu müssen Kiste und Mattis durch den dunklen Wald ... Mattis und Kiste sind das Traumduo schlechthin, denn gemeinsam sind sie mutig und clever. Der teils urkomische, teils gruselig-spannende Comic eignet sich aufgrund der Textmenge und der großen Schrift bestens auch für Wenigleser. Aber nicht nur – jeder, der Spaß an einer verrückten Geschichte und tollen Bildern hat, wird »Kiste« einfach mögen.
Ab 8 Jahren.



Joris Chamblain / Aurélie Neyret
Crissi Tagebücher. Der versteinerte Zoo
Aus dem Französischen von Tanja Krämbling
Popcom / Tokyopop, 16,– Euro

Crissi ist Schriftstellerin und Detektivin in einer Person. Wie man einen Roman schreibt, weiß sie längst. Sie muss nur alles gut beobachten und mit ein wenig Fantasie anreichern – dann findet sie ihre Geschichte. In ihrem Baumhaus übt sie fleißig das Beobachten und Verstehen. Und es dauert auch nicht lange, bis sie auf ein interessantes Forschungsobjekt stößt. Ein alter Mann, »Herr Rätselhaft«, wie sie ihn nennt, der komplett mit Farbe bekleckert in der Nähe auftaucht. Einen Tag später sieht sie ihn wieder. Dieses Mal hat er einen Vogelkäfig dabei. Crissi folgt ihm, doch in einem Moment der Unachtsamkeit verschwindet er spurlos. Als sie endlich hinter das Geheimnis des alten Mannes kommt, ist sie wie verzaubert. Und wir gleich mit! Es braucht nur ein paar Sätze, um die pfiffige und lebenswerte Crissi ins Herz zu schließen. Mit großen Augen geht sie offen für alles und jeden durch die Welt, sieht im Kleinsten das große Abenteuer und folgt ihm. Das alles haben Joris Chamblain und Aurélie Neyret in warmen und weichen Bildern festgehalten, die begeistern und auf denen man immer wieder neue Details entdeckt. Kurz: ein Comic zum Verlieben!
Ab 9 Jahren.

Anke Kuhl
Manno! Alles genau so in echt passiert
Klett Kinderbuch, 16,– Euro

Die Kindheit der kleinen Anke in kurzen Comic-Episoden haben es echt in sich! Sie und ihre Schwester haben so viel lebenswerten Blödsinn im Kopf, dass man selbst als Erwachsener aus dem Lachen nicht mehr rauskommt. Ob sie sich mit Klobürsten quer durchs Haus jagen, weil die eine die Lieblingsunterhose der anderen gepopst hat, oder mit den Freundinnen das schreckliche Quälspiel spielen, bei dem Anke ganz grau im Gesicht wird. Peinliche Momente, zum Beispiel als die Oma das stolz erworbene Schwimmbadzeichen an die denkbar unpassendste Stelle am Badeanzug annäht, wechseln sich mit ernstesten kindlichen Gedanken, die in einer schlaflosen Nacht kommen können, ab. Unterhaltsam, klug, nachdenklich, manchmal auch mit blutiger Nase – herrliche Anekdoten aus dem turbulenten Kinderalltag in den 70er Jahren und so erfrischend offen, wie sie nur Anke Kuhl in Szene setzen kann.
Ab 9 Jahren.

Sabine Lemire / Rasmus Bregnhøj (Ill.)
Mira. #freunde #verliebt #einjahrmeineslebens
Aus dem Dänischen von Franziska Gehm
Klett Kinderbuch, 15,– Euro

Ein Jahr im Leben von Mira, die sich gleich an Silvester vornimmt, dass sich in den nächsten zwölf Monaten einiges ändern muss. Zum einen wünscht sie sich ein wesentlich coolerer Zimmer, so wie das ihrer besten Freundin Karla, die Poster von irgendwelchen Popgrößen an der Wand hängen hat. Und sie möchte unbedingt ein Instagram-Star werden. Der dritte Wunsch ist der heikelste: Sie möchte sich verlieben, so wie die Mädchen in ihrer Klasse das anscheinend alle naselang tun. Aber mit der Freundschaft und dem Verlieben ist es gar nicht so einfach. Karla findet nämlich die neue Mitschülerin wesentlich cooler als Mira, also ist diese erst einmal abgemeldet. Und als Mira beschließt, einfach mit ihrem besten Freund Louis zu gehen, wissen die beiden plötzlich nicht mehr, was sie mit ihrer gemeinsamen Zeit anfangen sollen. Einfach so wie vorher miteinander spielen geht ja schließlich jetzt nicht mehr. Ein mit Emotionen prall gefülltes Jahr steht Mira bevor, das Sabine Lemire und Rasmus Bregnhøj mit großartigem Humor absolut authentisch festgehalten haben.
Ab 9 Jahren.

Luke Pearson
Hilda und der Mitternachtsriese
Aus dem Englischen von Matthias Wieland
Reprodukt, 13,– Euro

Hilda ist die unerschrockene Heldin in diesem traumhaft schönen Comic, in dem es von kleinen Elflingen nur so wimmelt, die Hilda und ihre Mutter aus ihrer Nähe vertreiben wollen. Dummerweise steht deren Haus nämlich inmitten einer Ansiedlung des Verborgenen Volkes. Und auch wenn es schon seit Urzeiten so ist, hat der Premier den kleinen Leuten versprochen, die menschlichen Bewohner zum Wegzug zu bewegen. Hilda hängt jedoch viel zu sehr an der Stille in diesem kleinen Tal, als dass sie es verlassen würde, und macht sich auf in die wundersame Welt der kleinen Wesen. Eine Geschichte, packend, poetisch und mit viel Humor erzählt, voller liebenswert-surriler Fantasiewesen und mit einem klugen Mädchen, das sich nicht nur der Nöte der Elflinge annimmt, sondern auch dem einsamen Mitternachtsriesen zu seinem lang ersehnten Glück verhilft.
Ab 9 Jahren.

Philip Waechter
Toni will ans Meer
Beltz & Gelberg, 14,95 Euro

Dass Toni ein überaus findiges Kerlchen ist, hat er bereits bei der Sache mit den blinkenden Fußballschuhen bewiesen. Seinen Ideenreichtum muss er nun einmal mehr unter Beweis stellen, denn wegen chronischen Geldmangels droht der Sommerurlaub ins Wasser zu fallen. Doch ein Sommer ohne Strand und Meer kommt für den Jungen überhaupt nicht in Frage. Die Lösung findet sich in Herrn Yilmaz' Kiosk, besser gesagt, in den Zeitschriften, die Toni mit seinem Freund dort durchblättert. Gewinnspiele noch und nöcher verheißen Natur pur oder einen Segeltörn in Griechenland oder aber Fallschirmspringen in Oberhausen. Okay, der gewonnene Urlaub im Hotel Tannenblick ist nicht ganz das, was Toni sich erhofft hat, hat eher was von einem fernen Rentnerparadies. Aber ans Wasser geht's doch noch. Wie und was er und seine Mutter alles erleben, ist wie eigentlich immer bei Philip Waechter ein komisches und tiefsinniges Vergnügen zugleich.
Ab 9 Jahren.

Annette Herzog / Katrine Clante (Ill.) / Rasmus Bregnhøj (Ill.)
Herzsturm – Sturmherz
Peter Hammer Verlag, 18,– Euro

Viola mag Storm und Storm mag Viola. Wie aber sollen die beiden herausfinden, was der jeweils andere denkt? Der besondere Clou: Die Geschichte lässt sich von beiden Seiten lesen. Einmal erlebt man die Geschichte aus der Sicht Violas, einmal aus der Storms. Viola ist in Storm verliebt. Jedes Mal, wenn er zu ihr rüberschaut, rast ihr Herz. Himmelhochjauchzend, wenn sie an ihn denkt, zu Tode betrübt, wenn sie überlegt, dass er ja vielleicht in Sofie verknallt sein könnte. Die Stimmungen wechseln, die Gedanken sind aber immer bei Storm. Sie könnte ihn ja einfach fragen, oder besser: ihre Freundin fragen lassen. Seine Freunde kommen mit einer niederschmetternden Antwort zurück, die Viola den ersten schrecklichen Liebeskummer ihres Lebens beschert. Wir durchleben die Geschichte ebenso aus Storms Perspektive, der in Viola verliebt ist, das aber vor seinen Kumpeln nicht zugeben möchte, stattdessen lästert er mit ihnen über sie. Was er damit angereicht hat, traut er sich nicht zu korrigieren. Stattdessen küsst er Freja ... Liebe ist manchmal ganz schön kompliziert! Voll aus dem Leben und humorvoll erzählt, lässt Annette Herzog handfeste und philosophische Gedanken über die Liebe einfließen. Großartig auch, wie unterschiedlich und mit viel Liebe zum Detail die beiden Illustratoren Violas (Katrine Clante) und Storms Geschichte (Rasmus Bregnhøj) inszeniert haben.
Ab 12 Jahren.

Ari Folman / Anne Frank / David Polonsky (Ill.)
Das Tagebuch der Anne Frank
Übersetzt von Mirjam Pressler, Klaus Timmermann und Ulrike Wasel
S. Fischer Verlag, 20,– Euro

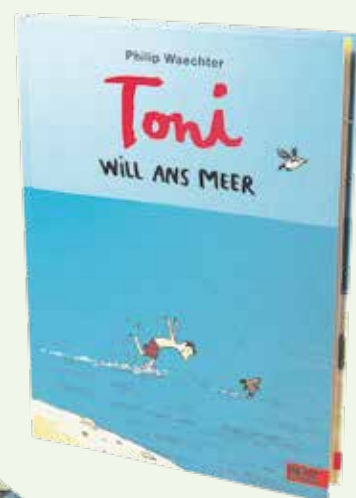
Dieses »Graphic Diary« ist weit mehr als nur eine Adaption des bekannten Tagebuchs. Einige wenige Textstellen wurden dabei vollständig übernommen, im Vordergrund stehen aber die Illustrationen und die aus dem Tagebuch abgeleiteten sehr lebendig umgesetzten Dialoge. Entstanden ist eine moderne Version, die in ihrer Art der Illustration und ihrer Färbgebung dem Originaltext gerecht wird und einer ganz neuen Leserschaft Zugang zum Leben der mutigen, witzigen und klugen Anne Frank verschafft. Aus der Zusammenarbeit von Regisseur Ari Folman und dem ausgezeichneten Illustrator David Polonsky ist ein beeindruckendes Werk hervorgegangen, das den Lesern und Betrachtern erlaubt, Anne Franks Leben im Hinterhaus wie einen Film zu erfassen und gleichzeitig ihre Gedanken und Gefühle ganz unmittelbar zu erleben. Man kann nur den Hut ziehen vor der feinfühligsten Umsetzung und diesem opulenten »Graphic Diary« viele Leser wünschen!
Ab 14 Jahren.

Mariko Tamaki / Jillian Tamaki
Ein Sommer am See
Aus dem Englischen von Tina Hohl
Reprodukt, 9,90 Euro

Es ist ein Sommer, der wie alle vorherigen beginnt: Rose fährt mit ihren Eltern in das kleine Nest Awago Beach, freut sich auf die Zeit mit ihrer Sommerfreundin Windy, die etwas jünger und wie eine kleine Schwester für sie ist. Doch das unbeschwerte Kindheitsgefühl, wie sie es sonst empfunden hat, will sich partout nicht einstellen. Vieles ist anders in diesem Sommer: Die Eltern streiten sich, ihre Mutter wirkt abwesend, bei den älteren Jugendlichen im Dorf dreht sich alles nur noch um Sex. Rose hängt dazwischen. Mit Windy laut Musik hören und im Wohnzimmer herumtanzen wirkt plötzlich albern. Andererseits kann sie mit den Problemen der Älteren nichts anfangen. Ihre sind ganz andere: Dunc zum Beispiel, der Junge, bei dem sich die Mädchen immer die schrecklichsten Horrorfilme ausleihen. Wenn sie ihn sieht, kribbelt es in Roses Bauch ganz ordentlich. Oder das Geheimnis, das ihre Eltern vor ihr haben. Dieses Dazwischen-Gefühl – den leicht wehmütigen Abschied von der Kindheit und den erwartungsvollen Blick nach vorn – haben die beiden Kanadierinnen perfekt in ihrer Graphic Novel mit zeitlos schönen Bildern eingefangen.
Ab 14 Jahren.



WWW.SCHMITZBUCHSHOP.DE





Klaus-Peter Böttger ist Direktor der Stadtbibliothek Essen, die wiederum ein wichtiger Partner der Buchhandlung Schmitz ist. Seit über zehn Jahren kennen wir uns und – wenn ich das so sagen darf – sind freundschaftlich miteinander verbunden. Jetzt sind für den engagierten Bibliothekar die letzten Arbeitswochen angebrochen, bald geht er in den Ruhestand.

Eigentlich ist mir erst vor ganz kurzer Zeit aufgefallen, was längst offensichtlich war: Böttger und Schmitz haben eine ganze Reihe gleicher Interessen. Wir beide leben und lieben Bücher, das ist relativ selbstverständlich. Aber jeder von uns liebt obendrein Charlie Brown und die Peanuts so sehr, dass wir wohl zu den ganz wenigen in Essen gehören, die die 25-bändige Gesamtausgabe der Peanuts vollständig im Regal stehen haben und beständig darin blättern. Zudem sind wir leidenschaftliche Hobbyköche, und wenn in der Nähe des Herdes die gute Flasche Rotwein steht und leiser Jazz aus den Lautsprechern tönt, sind wir wahrscheinlich gerade glückliche Menschen.

Deshalb haben wir uns (in Corona-Umklammerung virtuell) getroffen und einfach mal abseits des Beruflichen miteinander geredet.

Der verflixte 26. Band

Ein Gespräch über Lieben und Vorlieben

Lieber Klaus-Peter Böttger, eigentlich arbeiten wir ja beide in derselben Branche, nur eben an verschiedenen Zweigen. Jetzt gilt der Buchhändler ja gerne mal als etwas verstaubt, einer von gestern, einer, der (auch das sagt man ihm nach) nicht mehr systemrelevant ist. Wie steht's denn da um den Bibliothekar?

Lieber Herr Schmitz, dieses Vorurteil über Buchhändler hätte ich überhaupt nicht erwartet, zumal ich sehr viele nette, aufgeschlossene, pfffige kenne, die etwas von Literatur verstehen und vorzüglich darüber reden und schreiben können (kleine Schmeichelei für die bisher dreißig Ausgaben der schmitzkatze ;-)); gerechnet hätte ich eher mit der umgekehrten Frage: Wie gehen Sie mit dem Vorurteil über Bibliothekare/Bibliothekarinnen um, die auch in der Literatur und in Filmen häufig als verschoben dargestellt werden? Und verstaubt haben beide Berufswege in der heutigen analogen und digitalen Welt ohnehin nichts mehr zum Überleben.

→**Thomas Schmitz**: Ich werde ja tatsächlich heute noch gefragt, wenn ich meinen Beruf verrate, ob ich denn davon leben könne. In unseren digitalen Zeiten wird ja auch immer besorgt nach dem großen A gefragt. Mich hat doch tatsächlich auf einer Party eine Frau angetippt und sich etwas spitz erkundigt, was ich denn besser könne als Amazon. Lächeln, sagte ich, ganz einfach. Wissen Sie, was ich grandios gut fand? Wir kannten uns ein paar Wochen, da suchte ich einen Partner, um den jährlichen Essener Vorlesewettbewerb zu veranstalten, und rief Sie an. Ich hatte meine Bitte noch nicht vorgetragen, da sagten Sie schon: Ja, gerne. So unkompliziert habe ich über all die Jahre unsere Zusammenarbeit empfunden.

←**Klaus-Peter Böttger**: Ich bin immer sehr neugierig gewesen, mir nicht bekannte Veranstaltungsformen auszuprobieren, Gesamtkonzepte auf Übertragbarkeit zu prüfen und zu testen. Entscheidend ist immer die Frage: Sind die Interessen des Publikums mit dem der Veranstalter in Einklang zu bringen? Und zu Ihnen hatte ich immer das Vertrauen, dass dies konzeptionell mit uns so passt und einfach vonstattengeht. So war es mir auch ein Leichtes, auf die Frage der Bibliotheksausgabe des *Kilifü* positiv zu antworten und die Verteilung an unsere Nutzergruppen zu ermöglichen. So fand ich es sehr spannend, einer Tanztheaterproduktion, »Großstadthunger« von Jelena Ivanovic, im Herbst 2019 den Raum für Proben und Aufführung zu überlassen. Wenn es eine tolle Idee ist, wenn sie zur Bibliothek passt oder die Kundschaft der Bibliothek überraschen darf – immer mal ausprobieren!

→**Thomas Schmitz**: Stimmt, die Stadtbibliothek Essen ist die einzige in Deutschland, die das *Kilifü*-Potenzial erkannt hat und immer gleich eine eigene Auflage tausendfach unter (oftmals immer noch) lesefreudigen Kindern und ihren Eltern verteilt. Wenn ich überlege, wie vielfältig die Kinderbuchszene gewachsen ist in den letzten Jahrzehnten! Über 8000 Neuerscheinungen gibt es im Jahr und 300 finden Eingang in unseren Almanach. Immerhin 300. Da hätten wir als Kinder nur von träumen können. Wenn ich in die Bücherei ging, durfte ich immer nur ein Enid-Blyton-Buch ausleihen. Als Vielleser und Lauffauler hatte ich da ein Problem ...

←**Klaus-Peter Böttger**: An diese Begrenzung, insgesamt durfte man ohnehin nur drei Bücher ausleihen, kann ich mich auch noch gut aus der Stadtteilbibliothek erinnern. Und heute? Angesichts der zahlreichen Quellen und Kanäle ist es manchmal nicht mehr zu bewältigen, das persönlich Gefallende herauszusuchen, und dann die Frage, in welcher Form: gedruckt, als gekaufter Download, als vergängliches Streamen?

Ich liebe immer noch das Live-Erlebnis, sei es in Form eines Jazzkonzerts oder der zwei Sorten von »Bilderbüchern«, die mich im Bett begleiten: ein Kochbuch und ein Band der Peanuts.

→**Thomas Schmitz**: Was für eine Spreizung. Die Peanuts, von denen Obama sagt, sie seien US-Heiligtum, quasi die amerikanische Schmusedecke, die begleiten mich ja auch schon bald ein Leben lang. Es ist die einzige geschlossene Sammlung, die ich besitze. Die Carlsen-Gesamtausgabe in 25 Bänden. Als Kind habe ich ja nur die Sonntagnachmittags-Serie verfolgen können. Gemocht habe ich *The Gang* immer, verstanden habe ich sie wohl erst richtig, als ich altersbedingt einen ähnlichen Haarschopf bekam wie Charlie Brown, dieser melancholische Optimist. Mit ihm fühle ich mich heute noch eng verbunden. Eine meiner Lieblingsszenen ist, wo Charlie Brown von seiner Familie aufgefodert wird, dieses Jahr bitte den schönsten aller Tannenbäume mit nach Hause zu bringen. Er läuft über den Weihnachtsmarkt, bleibt vor einem kleinen, verküppelten, nadellosen Baum stehen und fragt ihn: »Fühlst du dich auch manchmal so einsam wie ich mich?« Und wie er ihn dann voller Stolz nach Hause trägt.

←**Klaus-Peter Böttger**: Mir geht es ähnlich, allerdings verfüge ich über die doppelte Anzahl von Gesamtausgaben: aus Schulzeiten die von Dostojewskij und die – Achtung! – 26-bändige Gesamtausgabe der Peanuts, denn es gibt wahrhaftig, lieber Buchhändler Schmitz, einen Band 26, der außerhalb der täglichen Strips noch nie Veröffentlichtes, kurze Bilderbücher und Zeichnungen für die Werbung enthält. Während des Studiums und zweier England-Aufenthalte lernte ich die Peanuts in Original-Taschenbüchern der Coronet Books kennen und solche Ausdrücke wie »Good grief!« oder »You blockhead!«. Dennoch bleibt meine Lieblingsfigur Linus mit seiner Schmusedecke und vielleicht noch Schröder mit seinem Beethoven und dem mitfühlenden Kommentar vom Klavier aus zu Snoopy »*Oh Susanna* geht ihm immer sehr zu Herzen«; oder der schon in der letzten schmitzkatze zitierte aufmunternde Dialog zwischen Charlie Brown und Snoopy, dass wir an einem Tag alle sterben werden, aber an allen anderen Tagen leben. Im Übrigen wird entgegen meiner Haltung zu Religionen im Dezember immer meine Peanutskrippe aufgestellt.

→**Thomas Schmitz**: Verdammt. Und ich dachte, ich kenne mich aus. Habe den 26. Band gerade bibliografiert und überflüssig zu sagen, dass Sie recht haben. Ist bestellt und morgen habe ich dann auch die komplette Sammlung. Wir sind in diesen Tagen allesamt mehr oder weniger ans Haus gefesselt. Ich glaube ja fest, dass es nach dieser Krise nicht so weitergehen wird wie vorher. Zum einen hoffe ich, dass Menschen sich bewusst gemacht haben, wie verwaiste Innenstädte aussehen, und es vielleicht eine leichte Korrektur beim Internet-shopping gibt. Amazon zum Beispiel, der weltgrößte Buchhändler, weigert sich im Moment, neue Bücher einzukaufen. Bücher priorisiert er nicht mehr. Lieferzeiten bis zu vierzehn Tagen! Das muss man sich mal vorstellen. Ich hoffe sehr, das setzt sich in den Köpfen der Menschen fest, die bald vielleicht ihren Klick lokal tätigen. Und dann die ganzen Restaurants. Möglicherweise gibt es da demnächst ein Überangebot, weil zu Hause Kochen auch viel Spaß macht. Ich habe noch nie so oft Kochbücher gewälzt und Rezepte ausprobiert. Das hat mir schon lange Freude gemacht, aber jetzt erst recht.

←**Klaus-Peter Böttger**: Ich bin mir nicht sicher, ob wir von manchen Verhaltensweisen her nicht wieder in einen anderen oder alten Trott verfallen, wenn alles überstanden ist. Es hängt für mich davon ab, wie sich die zur Verfügung stehende Zeit neu verteilt, ob wir mit der Entdeckung von ein wenig mehr Langsamkeit wahrhaftig unser Leben auf Dauer verändern oder doch wieder Fremdbestimmtes die Überhand gewinnt. Was ich uns auf jeden Fall wünschen würde, wäre der jetzt vermisste, aber dann wieder mehr zu lebende direkte Kontakt mit dem lokalen Handel statt der vermeintlich einfachen und schnellen Onlinebestellung.

Ja, was mir häufig vor allem am Wochenende das kulinarische Highlight, das neu ausprobierte Dinner zu zweit war, ist nun im Corona-Alltag in ein fast tägliches Vergnügen übergegangen. So lohnen sich die rund 150 Kochbücher bei mir zu Hause nun erst recht, auch wenn ich manchmal auf der Suche nach etwas schon vor einiger Zeit als lecker Befundenem verzweifle: In welchem Buch war es denn? War es (s. Zutatenregister) Mangold oder Spinat? Oder war es doch die herausgerissene Kopie aus dem Heft, mitgenommen aus dem Supermarkt auf Bornholm? Für welches Rezept hatte ich noch mal den schwarzen Knoblauch gekauft? Und ich kann nur nach Rezept! Und ich stelle mich nicht für drei Stunden wegen einer aus siebzehn Zutaten bestehenden Sauce an den Herd! Schnell, relativ unkompliziert und lecker! Ansonsten muss der Rote, der Rosé, der Weiße oder der Gin Tonic den Abend retten.

→**Thomas Schmitz**: Da scheint es an Alternativen nicht zu mangeln ... Aber einmal vorsichtig nachgefragt: War das jetzt alles schon der Vorgeschmack auf den baldigen Ruhestand? Haben wir uns den so vorzustellen? Ich bin seit drei Wochen – aus Gründen – zu Hause und habe den Eindruck, jeden Tag sackt mein IQ um zwei Punkte. Bald kann ich mir Witze erzählen, über die ich schon als Zehnjähriger nicht mehr gelacht habe. Irgendwann bin ich dann in mich gegangen, weil es so nicht mehr weiterging. Jetzt hält mich eine ordentliche Portion Disziplin im Alltag. Lustig ist das nicht.

←**Klaus-Peter Böttger**: Sie wollen wissen, was ich noch zu Ende machen will und wie dann meine Freiheit aussieht?!

Das Dienstliche: Eine Beschlussvorlage für die Erweiterung der Öffnungszeiten der Zentralbibliothek durch nicht-personal-besetzte Zeiten, sogenannte *Open Library*, ist auf dem Weg. Die Neuauflage für das Fachkundebuch für unseren Ausbildungsberuf – diese 41 Jahre am Berufskolleg als nebenamtlicher Lehrer enden auch Mitte Juni – soll noch zum Ende kommen. Meiner Nachfolgerin, Anja Flicker aus Würzburg, die zum 1.6. kommt, möchte ich noch einiges an Wissensmanagement auf den Weg geben.

Das Private: Sicherlich wird sich ohne Absenkung des IQs ein neuer Rhythmus finden und es gibt noch so viel zu sehen und zu erleben an Ausstellungen, Filmen, Konzerten (natürlich vorzugsweise im Mariengymnasium), aber es gibt auch zwei Listen: eine mit Inseln, die ich noch gerne bereisen oder noch mal sehen würde. Das reicht von La Réunion über La Palma zum Wandern bis Samsø und Gotland zum Radfahren. Und auf der zweiten stehen noch mein letzter Marathon und einige Halbmarathons, die ich gerne noch laufen würde. Ja, und der Rest ist privat.

→**Thomas Schmitz**: Lieber Klaus-Peter Böttger, viel Glück und alles Gute bei allem, was da kommen mag.

10 x Musik

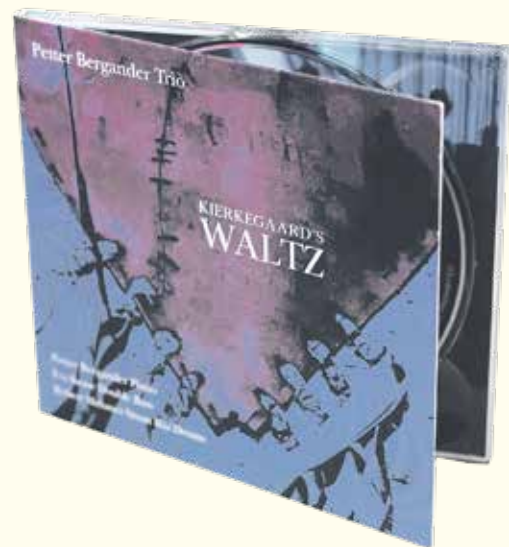


Nils Landgren / Jan Lundgren
Kristallen
ACT, 20,90 Euro / LP 24,90 Euro

Das Duo, es ist die kleinste Einheit des gemeinsamen Musizierens, die reduzierteste Form. Gelingt es, wird etwas Großartiges daraus. Die beiden schwedischen Jazz-Musiker, der Posaunist Nils Landgren und der Pianist Jan Lundgren, haben sich auf das Abenteuer der »kleinsten Bigband der Welt« eingelassen. Ihr Album ist nicht spektakulär, aber die dreizehn eingespielten Stücke, eine gute Mischung aus Eigenkompositionen und Coverstücken, sind ineinanderfließender Kammerjazz mit skandinavischen Einflüssen. Nichts Experimentelles, einfach nur schön zu hören.

Petter Bergander Trio
Kierkegaard's Waltz
Prophone, 20,90 Euro

Das Petter Bergander Trio ist meine Entdeckung vom Anfang des Jahres 2020. »Kierkegaard's Waltz« ist nach »The Grand Dance« das zweite Album, das der Bandleader und Pianist Petter Bergander – diesmal zusammen mit der deutschen Bassistin Eva Kruse und dem türkischstämmigen Drummer Robert Mehmet Sinan Ikiz – aufgenommen hat. Moderne Jazzmusik, die weniger technisch, mehr emotional anspricht. Mal druckvoll, immer sehr melodisch. Ein skandinavisches Jazz-Album, das wieder einmal mehr Zuhörer für den Nordic-Jazz begeistern werden wird. »Petter hat die Möglichkeit, auf vielen verschiedenen Stufen zu spielen«, sagt die Bassistin Kruse. »Deshalb erreicht er auch ein sehr vielschichtiges Publikum.«



Emil Brandqvist Trio
Entering the Woods
Skip Records, 20,90 Euro / LP 24,90 Euro

Sie waren für Werden gesetzt, wie immer in den letzten Jahren, wenn vom Emil Brandqvist Trio ein neues Album erschien. Jetzt hat uns die Corona-Pandemie einen Strich durch die Rechnung gemacht, was bedeutet, Sie müssen (beziehungsweise dürfen) mit der neuen Einspielung »Entering the Woods« vorliebnehmen. Ein Album, zu dem es nicht viel zu erzählen gibt: großartig wie die Vorgängeralben, vielleicht noch ein wenig ausgereifter. Unbedingt hören!

Robin McKelle
Alterations
Doxie Records, 20,90 Euro / LP 24,90 Euro

Robin McKelle ist ein Energiebündel. Die Sängerin, die im Soul genauso zu Hause ist wie im Jazz, hat Lieder der allerbesten Musikerinnen gecovert. Edle Songs, beste Vorbilder, eine famose Band und McKelle läuft zu Hochtouren auf. Altbekanntes neu interpretiert: Stücke von Dolly Parton, Sade, Amy Winehouse, Adele, Janis Joplin, Carole King, Joni Mitchell und Billie Holiday. Zu der Quartett-Besetzung Piano, Schlagzeug, Bass und Gitarre gesellen sich wahlweise Trompete und Saxophon. Ein Album, zehnmal Musik der Extraklasse im guten Einklang zwischen temporeich und Balade. Sehr erfrischend.

Laila Biali
Out of Dust
ACT, 20,90 Euro

Sie vertritt vielleicht den Modern Way of Jazz, die jüngere Generation, die sich langsam, aber unaufhaltsam in den Jazz-Fokus schiebt. Laila Biali, die kanadische Jazzsängerin, lässt sich in keine Schublade pressen: Jazz, Soul, Rock, ein bisschen House und Fusion; ihre neue CD »Out of Dust« hält von allem etwas bereit. Trotz vieler persönlicher Schicksalsschläge, die Laila Biali verkraften musste und die auch Eingang in ihre Musik gefunden haben, besticht das Album durch überbordende Energie, perfekten Sound und ausgezeichnete Arrangements.



Jazzrausch Bigband
Beethoven's Breakdown
ACT, 20,90 Euro / LP 24,90 Euro

Schon Weihnachten 2019 hat Jazzrausch Bigband mit »Still, still, still« uns gute Laune beschert. Man muss sich schon viel trauen, wenn man altehrwürdige Melodien witzig, spritzig, druckvoll umarrangiert. Der Weihnachtsmusik hat es keinesfalls geschadet und nun beweisen die sechzehn Vollblutmusiker, dass man auch Beethoven aus der klassischen Ecke holen kann. Haben Sie Zweifel? Sie werden durch fulminanten Techno-Jazz einfach weggeblasen. Was bleibt, sind ein gerade noch erkennbarer Beethoven, wippende Zehen und garantiert gute Laune.



Kandace Springs
The Women Who Raised Me
Blue Note, 20,90 Euro / 2 LPs, 34,90 Euro

Wenn eine so junge Frau »I Put a Spell on You« so großartig covern kann, hat sie bereits gewonnen, bevor sie richtig losgelegt hat. Kandace Springs hat ihr drittes Album herausgebracht. Die Jazz- und Soulsängerin überzeugt in jeder Note mit ihrer wunderbaren unaufdringlichen, aber eindringlichen Stimme. Sie interpretiert die zwölf Cover-Versionen unter anderem von Billie Holiday, Ella Fitzgerald, Bonnie Raitt oder Sade auf ganz eigene, spannende Weise. Das Album ist eine Verneigung der in Nashville geborenen Pianistin und Sängerin vor den Menschen, die quasi für ihre musikalische Früherziehung gesorgt haben.

Van Morrison
Three Chords & the Truth
Exile records, 20,90 Euro / LP 29,90 Euro

Es ist natürlich nichts wirklich Neues mehr, was Van Morrison gerade produziert hat. Mit bald 75 Jahren muss er das auch nicht mehr unbedingt. Mir reicht es, wenn er von Zeit zu Zeit ein Lebenszeichen in Form einer neuen Platte von sich gibt. Und irgendwie hoffe ich immer, dass er sich dabei treu bleibt, wie beispielsweise in »Three Chords & the Truth«. Vierzehn brandneue Songs eines der immer noch besten weißen Soulsänger der Welt. Ein bisschen retro, aber großartig.



Elise LeGrow
Playing Chess
S-Curve, 20,90 Euro / LP 24,90 Euro

Und plötzlich bekomme ich etwas ganz Besonderes geschenkt. Sie war mir bis vor einer Woche gänzlich unbekannt, die kanadische Singer-Songwriterin mit der rockig-souligen Gänsehautstimme. Noch einmal in dem Reigen der schmitzkatze-CD-Tipps ein Album mit gecoverten Liedern zum Beispiel von Muddy Waters, Etta James oder Chuck Berry. Elf besondere, unverwechselbare Klassiker. Eine Powerfrau und eine bestens aufgelegte Band an ihrer Seite.

Bai Kamara Jr & The Voodoo Sniffers
Salone
MIG, 20,90 Euro / LP 24,90 Euro

Der ganz große Erfolg blieb bisher aus. Schade. Der aus Sierra Leone stammende Bai ist ein engagierter Singer-Songwriter, der in England seine Ausbildung genossen hat, lange schon in Brüssel lebt, seine afrikanischen Wurzeln aber nie leugnet, sondern im Gegenteil sie in seiner Musik auslebt. Mit seiner warmen, funkigen Stimme hat er bereits mit Musikern wie Youssou N'Dour, Habib Koité oder Cassandra Wilson auf der Bühne gestanden. »Salone« ist ein Album mit fünfzehn ganz besonderen Blues-Stücken.





Jeder, wie er es braucht



Sofia Lundberg
Ein halbes Herz
Aus dem Schwedischen von
Kerstin Schöps
Goldmann Verlag, 20, – Euro

Elizabeth Strout
Die langen Abende
Aus dem Amerikanischen von
Sabine Roth
Luchterhand Verlag, 20, – Euro

Natasha Lester
Die Kleider der Frauen
Aus dem Englischen von
Christine Strüh
Aufbau Verlag, 12,99 Euro

David Candeago
Weltengeher
Geovis Verlag, 16,90 Euro

Wolfgang Schorlau /
Claudio Caiolo
Der freie Hund
Verlag Kiepenheuer & Witsch,
16, – Euro

Elins New Yorker Leben konzentriert sich auf den perfekten Augenblick: Licht und Winkel der fotografischen Inszenierung. So gelingt es ihr, ihr privates Leben mit Mann und Tochter wie nebenbei zu leben. Ein Brief aus Gotland bringt mehr als einen zarten Gruß aus ihrer alten Heimat. Sie gesteht sich ein: Sie muss zurück nach Gotland, um endlich ihren Frieden zu finden. Das Buch zieht den Leser hinein in Kindertage, die das Gegenteil von »Lindgren«-Charme sind. Kleine Szenen machen das deutlich. Die Lebensgeschichte wird in zwei Zeitsträngen erzählt und die Rückblicke beschreiben eine echte Achterbahn der Gefühle. Der Weg ans Licht liest sich wie ein Märchen, alte Wunden heilen und vor allem kann ein schlimmer Selbstvorwurf endlich geklärt werden.

Elizabeth Strout, als Autorin längst bekannt, legte im März einen neuen Roman in deutscher Übersetzung vor. Dabei greift sie zurück auf die Protagonisten in dem kleinen Küstenort Crosby in Maine aus »Mit Blick aufs Meer«, dem Roman, der ihr 2009 den Pulitzer Preis einbrachte. Die bissige Mathematiklehrerin Olive Kitteridge ist in den Siebzigern und verwitwet. An ihrer Seite Jack Kennison, mit dem sie eine späte Liebe findet. Übrigens, der hat früher ebenfalls deutlich besser ausgesehen. Diese Geschichte geht gemütlich schrittweise wie ein Spaziergang. Am Erzählstrang erblühen weitere Storys, die nur an den äußeren Rändern mit Olive zu tun haben, jedoch viel mit ihrem Alter. Lebensgeschichten, nüchtern, aber einfühlsam, und dadurch an sich einen Tick zu nah an diesem heiklen Thema Tod. Es ist nicht ihr Humor, es ist das Draufsehen, das dieses Buch ausmacht; auch für die, die noch »zwanzig Minuten« davon entfernt sind. Bei so einem Sound ist die große Fähigkeit der Komponistin entscheidend – Strout hat sie, um Nachdenken, Traurigkeit und Schönheit auszutariieren.

Ein Buch wie ein Schaumbad in der Wanne: Man genießt es und lässt immer weiter warmes Wasser nachlaufen. Gut gelungen: Wenn schon historische Kulisse und Geheimnisse, dann mit anregender Spannung und mit vielen Charakteren. Über zwei Zeitebenen fesselt und eine gefühlvolle, bildhafte und flüssig-leicht geschriebene Geschichte. Einerseits das Leben von Estella in den Jahren 1940 bis 1944, andererseits das ihrer Enkelin Fabienne, die in der Gegenwart das Modeimperium ihrer Großmutter erbt und erst nach und nach die Familiengeschichte aufdeckt. Überraschungen werden gepuzzelt, Verbindungen hergestellt und alles anschaulich berichtet. Neben der Arbeit der Résistance sind die Ausflüge in die Modewelt dieser Zeit entspannend, von dem Entwurf bis zur Modenschau, ein großes Thema, das die Autorin wirkungsvoll in ihre Geschichte eingebettet hat. Gut gegen Langeweile ist die komplexe Handlung mit einem schönen Spannungsbogen zwischen New York und Paris.

Natürlich wissen wir, dass die Erde rund ist. Aber im Alltag erscheint sie doch wie eine Scheibe. Der Autor stammt vom Niederrhein, war Reisejournalist und meditiert gern. Als Josh nimmt er sich Carolines an, die während ihrer kleinen Weltreise ohne Budget nicht nur ihre Sicht auf die Dinge veränderte, sondern sich auch in etwas verstrickte, weshalb sie nun gejagt wird. Das Buch insgesamt ist eine Handreichung, die Dinge mal nicht religionsgebunden, sondern weiter zu sehen. Eine Mischung aus Thriller und Meditation – in diesen Virus-Zeiten vielleicht eine Mixtur, die ihre Zeit gefunden hat. Wenn wir momentan etwas mehr auf uns zurückgeworfen sind, warum nicht etwas anderes in allem sehen? Dieser Autor findet, Meditation sei kein Schlüssel zum Selbst, sondern einer, der die Sichtweise verändere: Wer grade in der Laune ist und den Sichtweisen anderer immer mal wieder nachspüren will, der findet hier reichlich Lektüre.

Wenn es um Krimis geht, bin ich Anhängerin des »gepflegten Cop-Romans«, und bitte: eher *well done* und nicht *blutig*. Einer meiner liebsten Autoren ist dabei Andrea Camilleri, wenn es um Italien geht. Das Duo Schorlau/Caiolo, die einen Sizilianer Kommissar zu seinem Schutz nach Venedig schicken, machen ihre Arbeit ebenso gut: Der Protagonist, Commissario Morello, findet die müffelnden Kanäle stickig und die von handystückbewehrten Touristen überfüllten Brücken lästig, als er einen Taschendieb am ersten Arbeitstag dort verfolgt und schließlich ein Bad in dem Dreckswasser der Kanäle nehmen muss. Dazu protestieren die Gegner der Kreuzfahrtschiffe in der Stadt. Er, der Mafia-Jäger aus Sizilien, ist seinerseits bei den edlen Venezianern nicht gern gesehen: zu grob, zu direkt und er wirbelt zu viel Staub auf. Und schon stecken wir mitten in den Ermittlungen, die in der schönen Stadt doch einiges menschlich Unseriöse zutage fördern.



Marie-Sabine Roger
Wenn das Schicksal anklopft, mach auf
Aus dem Französischen von
Claudia Kalscheuer
Atlantik Verlag, 22, – Euro

Dieses unglaublich schön gestaltete Buch sollte man immer, wirklich immer, griffbereit haben, um es jemandem zu schenken! Die Geschichte des Jungen, der wenig Zutrauen zu sich selbst und anderen hat und der eines Tages auf einen kleinen Maulwurf, einen Fuchs und ein Pferd trifft, berührt zutiefst durch die Zeichnungen von Charlie Mackesy und die essenziellen Fragen, die sich die vier stellen und versuchen zu beantworten. Die Fragen des Jungen, der sinnbildlich ganz allein auf dem Weg nach Hause ist, handeln von Existenzangst, Einsamkeit und dem Gefühl, nicht zu genügen. Der Maulwurf reagiert oftmals recht pragmatisch, ihm hilft Kuchen über die meisten seiner Sorgen hinweg. Der Fuchs agiert vorsichtig ob der vielen Verletzungen, die ihm zugefügt wurden. Das Pferd ist der sanfte und weise Ratgeber in vielen Fragen des Lebens.

Alexander Puschkin /
Kat Menschik (Ill.)
Pique Dame
Aus dem Russischen von
Alexander Nitzberg
Galiani Verlag, 18, – Euro

Die Übersetzung von Alexander Nitzberg erzählt die Novelle in nüchterner, klarer Weise, die Illustrationen von Kat Menschik sorgen für das nötige Gruseln. Hier sind Fratzten in wilden Farben in Spielkartenmanier zu sehen. So pendelt die Geschichte des Spielers, der alles auf den Pakt mit dem Unglück setzt, zwischen Wahn und Wirklichkeit.

Helen Wolff
Hintergrund für Liebe
Weidle Verlag, 20, – Euro

Die junge Helen verbringt den Sommer 1932 im Fischerdorf Saint-Tropez. Sie richtet sich in ihrer gemieteten Hütte ein, genießt Obst und Gemüse aus dem eigenen Garten, frischen Meeresfang, legt sich ein Kätzchen zu und freundet sich mit Einheimischen an. Sie wird zur Tropezianerin. Losgefahren ist sie ursprünglich mit dem fast zwanzig Jahre älteren Geliebten, um dem politisch instabilen Deutschland zu entfliehen. Der Mann zeigt ihr großzügig das Leben an der Côte d'Azur, wohnt mit ihr in teuren Hotels, verbringt viel Zeit mit Gleichgesinnten und in Casinos. Helen jedoch sucht das wahre Leben, den Hintergrund für Liebe, den diese Region doch durchaus bieten kann. Sie verlässt ihn, um sich treu zu bleiben. Am Ende des Sommers begegnen sich die beiden wieder und finden ihre Liebe und ihren Frieden, bevor sie im November in das auf das Inferno zustuernde Deutschland zurückkehren. Helen Wolffs autobiografischer Roman ist ein Fundstück aus dem Nachlass der bedeutendsten Verlegerin des 20. Jahrhunderts, die 1941 mit ihrem Mann Kurt Wolff in die USA emigrierte und dort den Verlag *Pantheon Books* gründete, in dem unter anderem Günter Grass, Max Frisch und Uwe Johnson verlegt wurden. Sie war nach Kurt Wolffs Tod 1963 noch fast zwanzig Jahre als Verlegerin verantwortlich – und es gibt keinen Wikipedia-Eintrag über sie!

»At my death, burn or throw away unread!« – gedankt seien denen, die diese Veröffentlichung in der ursprünglichen Fassung ermöglicht haben, um dem Leser den Genuss eines authentischen, atmosphärischen Entwicklungs- und Sommerromans zu verschaffen.

Jenny Bünnig
Meine fremde Freundin
Arche Verlag, 20, – Euro

Die besten Freundinnen Josephine und Inken wachsen im Ruhrgebiet Ende der 1980er, Anfang der 1990er Jahre gemeinsam auf. Sie teilen Geheimnisse und die Leidenschaft für Pferdebücher, bei den Schnuckereien vom Kiosk hat jede ihre eigenen Vorlieben. Sie kennen sich aus dem Sandkasten, gehen gemeinsam zur Schule, studieren das Gleiche, ihre familiären Hintergründe sind jedoch unterschiedlich. Josephine wächst als Einzelkind bei ihrer alleinerziehenden Mutter auf, Inken wird von Pflegeeltern großgezogen, nimmt aber als Teenager Kontakt zu ihrer leiblichen Mutter auf, mit harten Konsequenzen für die junge Seele. Als die Freundinnen sich verlieren, reist Josephine mit dem Aldizelt von Inken durch das Ruhrgebiet, um, ja, um was? Sie weiß es selbst nicht so genau ... Wir begleiten Josephine auf ihrer Tour de Ruhr mit schwerem Gepäck und treffen die wunderbaren Menschen dieser Region. Alle haben ihre eigene Geschichte und erinnern sich an ihre Erlebnisse. Und Josephine erinnert sich an ihre Freundschaft mit Inken, der Freundin, die stets zur Stelle war und plötzlich nicht mehr.



WWW.SCHMITZBUCHSHOP.DE

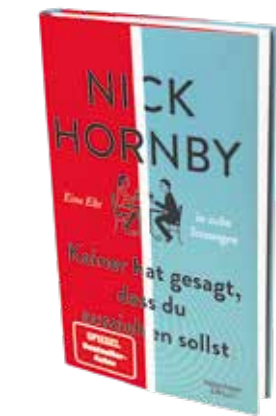


Buchempfehlungen
von **Dennis Hasemann**



Håkan Nesser
Der Choreograph
Aus dem Schwedischen von
Christel Hildebrandt
btb, 20,- Euro

Ein karmesinrotes Kleid mit schwarzen geometrischen Figuren. Zwei Schauspieler, die das uralte Stück zwischen Mann und Frau spielen. Ein geheimnisvoller Bogen Papier mit der Aufschrift *Port Hagen*. Ein wissenschaftliches Institut, an dem Versuche gemacht werden und Tiere sterben. Ein Hemd, an dem Blut klebt. Eine Trompete, die aus einem Schaufenster gestohlen wird. Ein Knödel, der als Tarnung dient. Eine Frau, die auf geheimnisvolle Weise aus einem Zimmer verschwindet. Das alles sind Elemente, die im Leben des Ich-Erzählers eine Rolle spielen, aber welche? Wie passt das alles zusammen? Wenn er das nur selbst wüsste! Gibt es ein Muster hinter dem, was einem Menschen im Leben widerfährt? Eine Choreographie, in der all die Einzelteile am Ende ein Gesamtkunstwerk ergeben? Der Lesende bleibt ebenso ratlos zurück wie der Ich-Erzähler, der sich vergeblich bemüht, den rätselhaften Mustern seines Lebens auf die Spur zu kommen, und der am Ende versucht, dem Irrsinn des Lebens durch Schreiben zu entkommen. Jedoch: Seine Tagebucheinträge fallen immer spärlicher aus. Der Schnee, der am Ende fällt, deckt noch den Rest an erkennbaren Mustern zu.



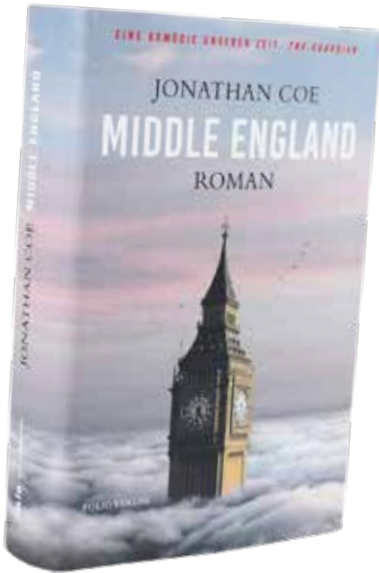
WWW.SCHMITZBUCHSHOP.DE



Isabelle Autissier
Klara vergessen
Aus dem Französischen von
Kirsten Gleinig
mare, 24,- Euro

Was für eine Posse! Dabei könnte die ganze Geschichte eigentlich genau so jeden Tag passieren. Nick Hornby hält uns hier einen der humorvollsten Beziehungs-Spiegel aller Zeiten vor. Eine Paartherapie soll Luises und Toms Ehe retten. Ein festgefahrener Alltag, ein merkwürdig verklemmter Umgang miteinander und jede Menge Unausgesprochenes belasten die Beziehung der beiden so sehr, dass sie sich entscheiden, etwas für ihre Ehe und gegen ihre Beziehungsprobleme zu tun. Nach und nach kommen immer heiklere Dinge ans Tageslicht, schlagfertige Antworten und aberwitzige Konstellationen wissen dabei den stillen Beobachter zu amüsieren und geben uns Lesern dabei eine wichtige Nachricht mit: Redet miteinander! Echt jetzt!

Juri hatte sich seine Rückkehr nach Murmansk anders vorgestellt. Der in Nordamerika lebende und arbeitende Ornithologe hatte kurz zuvor die Nachricht erhalten, dass sein Vater Rubin nicht mehr lange zu leben habe. Viel zu sagen hatten sich die beiden nie. Die strenge Hand des Vaters hat einfach zu tiefe Spuren hinterlassen. Umso erstaunter reagiert Juri, als sein Vater ihm die Geschichte seiner Großmutter offenbart. Irgendwann sei die Wissenschaftlerin Klara verschwunden. Wahrscheinlich wurde sie in einem Gulag Stalins inhaftiert. Die wahre Geschichte kennt niemand. Und damit beginnt Juri's Reise in die Vergangenheit und in die Geschichte seiner Großmutter. Vielleicht kann er vor dem Ableben seines Vaters noch ein paar wichtige Fragen klären, Rubin wünscht es sich jedenfalls sehr. Ein Generationenroman, der die Geschichte Russlands und die tragischen Schicksale der Verfolgten beleuchtet.



Jonathan Coe
Middle England
Aus dem Englischen von
Cathrine Hornung und
Dieter Fuchs
Folio Verlag, 25,- Euro

Benjamin Trotter schreibt seit über dreißig Jahren an einem Buch. Allerdings erzählt er mehr davon, als dass er zurzeit tatsächlich daran arbeitet. Sein altes Leben in London hat er zurückgelassen und den Erlös aus seinem Wohnungsverkauf in eine Mühle in einer Grafschaft in Middle England gesteckt. Er hatte Glück, dass er aus der Finanzkrise von 2008 einigermaßen glimpflich davonging. Seine Freunde und Bekannten hingegen haben mehr Federn lassen müssen. Persönlich, finanziell und auch so manche Familienidylle musste dran glauben. Die zahlreichen einzelnen Geschichten von Trotters Freunden sind der Ausgangspunkt für einen Blick hinter die Kulissen der britischen Gesellschaft vor und nach den Brexit-Entscheidungen. Klingt furchtbar trocken, ist aber zum Schreien komisch, da zahllose Momente feinsten englischen Humors und so manche Slapstick-Einlage für Abwechslung und kurzweilige Unterhaltung mit Tiefgang sorgen.



Mit seiner »Zorn«-Reihe gehört Stephan Ludwig bereits zu den etablierten und hochgelobten Krimi-Autoren des Landes. Insofern gilt die dringende Leseempfehlung für »Unter der Erde« auch unbedingt für die »Zorn«-Krimis. Diese einleitenden Worte sind vielleicht nötig, um den neuen Thriller von Stephan Ludwig einzuordnen. Der in der Lausitz spielende Roman ist düster. Die feinsinnige Ermittlerarbeit wird häufig genug durch Grausamkeit überschattet und es läuft dem Leser ob der Skrupellosigkeit einiger Dorfbewohner eiskalt den Rücken hinunter. Volkow, ein Dorf, welches dem Kohlebergbau weichen soll, widersetzt sich den Zwangsräumungen erfolgreich. Nicht aus nostalgischen, traditionellen oder menschlichen Gründen, nein, weil dieser Ort ein grausames Geheimnis hat. Getragen wird die Geschichte von Elias Haack. Elias wollte eigentlich nur seinen Großvater in Volkow besuchen. Als dieser kurz darauf stirbt, fallen Elias merkwürdige Dinge auf. Warum stellen die Bewohner sich mit einer so großen Vehemenz gegen den Tagebau? Bald schon wird er merken, was es heißt, wenn die Einheimischen davon sprechen, dass man »sich umeinander kümmert«.



Niklas Natt och Dag
1793
Aus dem Schwedischen von
Leena Flegler
Piper Verlag, 16,99 Euro

Vergessen Sie alles, was Sie über das heutige Stockholm wissen und wie Sie es vielleicht schon einmal erlebt haben, denn Sie werden es nicht wiedererkennen. Stinkend, heruntergekommen, düster, Bordelle hier, Spelunken dort und mittendrin geschieht einer der schrecklichsten und bestialishten Morde der Geschichte Schwedens. Cecil Winge wird mit den Ermittlungen betraut. Für ihn leider nichts Neues: Er ist als für die Polizei tätiger Jurist immer dann gefragt, wenn es schwierig wird. Die vier Teile des Romans führen durch verschiedene Perspektiven und fügen sich schlussendlich zu einem mehr als unerwarteten Ende zusammen. Mit jeder Zeile wird man tiefer in diese gut recherchierte Geschichte hineingezogen und ab und zu fühlt man sich an die Atmosphäre in Patrick Süskinds »Das Parfum« erinnert. »1793« ist ein absolut lesenswerter historischer Krimi – aber definitiv nichts für zartbesaitete Leser*innen.



Aidan Truhen
Fuck you very much
Aus dem Englischen von
Andrea Stumpf und
Sven Koch
Suhrkamp Verlag, 14,95 Euro

Bei allem, was Jack Price macht, könnte man vermuten, dass er für irgendein Drogenkartell arbeiten muss. Immerhin vertickt er im großen Stil Kokain über das Darknet. Aber der Eindruck täuscht – er ist ein Einzelgänger. Hier und dort ein Cop auf seiner Gehaltsliste, ein geschmierter Lieferant oder Disponent, damit die Lieferketten ungebrochen sind. Seine Kundschaft bestellt online, er liefert. So einfach verdient man Hunderttausende Dollar. Dass Price dabei nicht gerade zimperlich mit Leuten umgeht, die ihm in die Quere kommen, wird spätestens klar, als er ins Fadenkreuz von mehreren Profikillern gerät, die ihm nicht nur sein Geschäft streitig machen wollen. Rasant, modern und ein bisschen visionär, beleuchtet dieser knallharte Thriller eine völlig neue Art von Kriminalität in den dunklen Ecken des Internets.



Maja Göpel
Unsere Welt neu entdecken. Eine Einladung
Ullstein Verlag, 17,99 Euro

Maja Göpel ist Transformationsforscherin. In einem Interview erklärte sie diesen Forschungsbereich mal sehr salopp damit, dass er als Sammelbecken unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen zu sehen sei. Man spezialisieren sich in mehreren Bereichen, habe Abschlüsse in verschiedenen Fächern, die ineinandergreifen und somit einen fundierten Blick auf »das große Ganze« möglich machen. In ihrem Buch »Unsere Welt neu entdecken« versucht sie genau das: viele Perspektiven und Richtungen zu beleuchten. Wie könnten sich unser Leben und die Gesellschaft zukünftig weiterentwickeln? Welchen Einfluss nehmen Konflikte und Krisen zukünftig auf unser Leben? Dass sie dabei auf das Klima und auch auf den auf stetiges Wachstum ausgerichteten Kapitalismus eingeht, versteht sich fast von selbst. Ihr geht es dabei jedoch nicht um noch eine These zum Thema Umverteilung, sondern um grundlegende Veränderungen im Denken: ein menschliches Maß an Vernunft und Genügsamkeit sowie ökologische, nachhaltige Lebensgrundlagen.



Christian Felber
Gemeinwohl-Ökonomie
Piper Verlag, 11,- Euro

Kooperation statt Konkurrenz. Partizipation statt Teilnahmslosigkeit. Christian Felber beschäftigt sich seit langer Zeit mit dem in den 1990er Jahren vorgestellten Gedanken zur Gemeinwohl-Ökonomie. Dass dieses Thema gerade in Zeiten der Corona-Krise wieder mehr Gehör findet, liegt auf der Hand. Offenbart das aktuelle Wirtschaftssystem an vielen Stellen seine Fragilität und seine größten Schwächen, bietet das System der Gemeinwohl-Ökonomie mindestens interessante Ansätze, über die man nachdenken könnte. Menschenwürde, Solidarität und ökologische Nachhaltigkeit in Gleichklang mit der Wirtschaft zu bringen, ist der Ansatz, und die vielen Facetten versucht Christian Felber nachvollziehbar und denkbar leicht verständlich an seine Leser zu vermitteln. Zugegeben – das System ist natürlich keine realistische Option, aber eben die besagten Facetten machen es zu einem sehr interessanten Thema, über das ich sehr gerne weiter nachdenken werde.



Jens Soentgen /
Vitali Konstantinov (Ill.)
Die Nebelspur
Peter Hammer Verlag, 20,- Euro

Seit Anfang des 20. Jahrhunderts gibt es den Nachweis, dass alles, was existiert, auf atomarer Basis beruht. Eine merkwürdige und für den Menschen schwer vorstellbare Annahme. Oft genug glauben wir Dinge doch erst, wenn wir sie sehen. Ob das Charles Wilsons Ansatz war, als er in Schottland mit Nebelkammer-Experimenten begann, wird in diesem Buch anschaulich und sogar mit Experimenten zum Nachmachen dargestellt. Doch wozu das Ganze? Wilson hat es geschafft, den atomaren Zerfall sichtbar zu machen. Einzelne Teilchen hinterließen in seiner selbstgebauten Nebelkammer Spuren. Mal lang und schmal, mal kurz und breit. Auf einmal waren Atome für das menschliche Auge indirekt sichtbar und der Grundstein für eine völlig neue Forschungsrichtung war gelegt. Wir begleiten Wilson auf dem Weg zu diesen Erkenntnissen, mit viel Humor, spannend und immer nachvollziehbar. Und nach der Lektüre baut man sich einfach selber eine kleine Nebelkammer. Das geht nämlich ganz leicht.



Buchempfehlungen
von **Monika Hasemann**

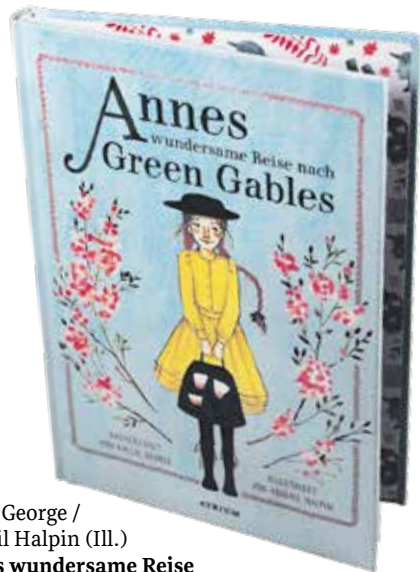


Timon und Julian Meyer
**Heute nicht.
Doch vielleicht morgen?**
Diogenes Verlag, 14, – Euro

Nicht nur auf dem Titelbild gucken die Tiere allesamt bedröppelt drein. Der Löwe, der Koala sowie der Lurch befinden sich in einem Motivationsloch. Es ist ein schweres Leben für jedes einzelne Tier. Ganz klassisch wird alles auf später verschoben. Als Kind steckte in mir recht viel vom Bären, für den es sehr mühsam ist mit all seinem Gepäck. Vermutlich hat er einen langen Weg vor sich. Bei mir war selbst der Berg zum Strand am Urlaubsmorgen gefühlt ewig. Aber trotzdem winkte dahinter natürlich die aller schönste Belohnung, die wir uns denken können: Sand, so weit das Auge reicht, und ein Wellenmeer. So ergeht es auch den tierischen Freunden in diesem kurzweiligen Bilderbuch, denn nur, wer sich aufmacht, der kann seinen Lieblingsort finden. Und gemeinsam lässt der sich noch viel besser genießen!
Ab 4 Jahren.

Heinz Janisch /
Maja Kastelic (Ill.)
**Hans Christian Andersen.
Die Reise seines Lebens**
NordSüd Verlag, 16, – Euro

»Das wunderbarste Märchen ist das Leben selbst«, so lautet ein bekannter Ausruf des großen Märchendichters. Ein bisschen liest sich auch dieses Buch wie eines. Allen Widrigkeiten zum Trotz gelingt es dem Schustersohn von einst, mit Beharrlichkeit und Neugier hinaus in die Welt zu reisen. In dieser Bildergeschichte reist der dänische Dichter mit einem kecken Mädchen und deren Mutter gemeinsam in einer Kutsche und erzählt von seinen traumhaften Fantasiewelten, die die unglaublichesten Türen öffnen können. Schon bald wird der kleinen ZuhörerIn klar, wie viel Wahrheit und Weisheit hinter den imposanten Bildern steckt. Durch Andersens immerwährende Hoffnung in die unendliche Kraft, die Geschichten innewohnt, kann er sich als Märchenvater einen Namen machen. Davon erzählt Heinz Janisch in diesem kolossal illustrierten Bilderbuch, das wie gemacht ist für Prinzessinnen und Prinzen, die Andersens Märchenstoffe so sehr lieben wie ich.
Ab 4 Jahren.



Kallie George /
Abigail Halpin (Ill.)
**Annes wundersame Reise
nach Green Gables**
Aus dem Englischen von
Yvonne Hergane
Atrium Verlag, 16, – Euro

Als es die rothaarige Anne mit ihren Sommersprossen zu den Cuthberts nach Green Gables verschlägt, trauen die ihren Augen kaum. Ein aufgewecktes Mädchen, obwohl sie sich so sehr Hilfe für die schwere Farmarbeit erhofft haben. Viel lieber steckt Anne ihre Nase in Bücher, philosophiert über das Leben oder trifft Gleichaltrige, um ein Picknick zu halten, so wie feine Damen es eben zu tun pflegen. Mit ausgeprägtem Gerechtigkeitsinn und einer großen Prise Neugier eckt sie bei den Erwachsenen oft an. Es ist fabelhaft, wie das heute in aller Welt berühmte Waisenkind versucht sich anzupassen und doch nicht aus seiner Haut kann. Ein Klassiker, herrlich adaptiert, so dass ihn auch die jüngeren Zuhörer endlich entdecken dürfen.
Ab 6 Jahren.

Valentina Brüning
Kakao und Fischbrötchen
Tulipan Verlag, 13, – Euro

Zum zehnten Geburtstag hofft Rita inständig, dass ihr Wunsch nach einem eigenen kleinen Boot endlich in Erfüllung gehen wird. Sie ist ein bisschen wie alle Mädchen in diesem Alter, so liebt sie Tortellini-Auflauf, vermisst den Vater, der im fernen Spanien weilt, und ist eine echte Wasserratte. Irgendwas plant ihre Mutter, da ist sich Rita sicher, nachdem sie das ein oder andere Gespräch belauscht hat. Blöderweise kommen ihr Gerechtigkeitssinn und einer großen Prise Neugier eckt sie bei den Erwachsenen oft an. Es ist fabelhaft, wie das heute in aller Welt berühmte Waisenkind versucht sich anzupassen und doch nicht aus seiner Haut kann. Ein Klassiker, herrlich adaptiert, so dass ihn auch die jüngeren Zuhörer endlich entdecken dürfen.
Ab 6 Jahren.



Janna Steenfatt
**Die Überflüssigkeit
der Dinge**
Verlag Hoffmann und Campe,
22, – Euro

Mit ihrem Debüt schlägt die Hamburger Autorin Janna Steenfatt sogleich sprachgewaltig ein. Mit der recht eigenwilligen, teils schroffen Protagonistin Ina geht es durch lange Nächte auf St. Pauli. Sie wird überrollt von Gefühlen: eine unerwartete Liebe, die Sehnsucht nach dem Vater, der ihr immer wehrt blieb, und Trauer, wenn sie sich an ihre tote Mutter erinnert. Es ist nicht einfach, als Leser mit ihr zu fühlen, eine kühle Distanz bleibt bis zuletzt, aber vielleicht ist das genau die Facette, die diese Figur so wahrhaftig machen kann.

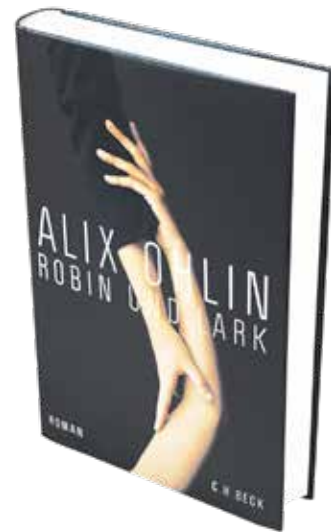


Alexandra Cedrina
**Die Galerie am
Potsdamer Platz**
Harper Collins, 20, – Euro

Als junge Studentin kommt Alice Waldmann zu ihrer strengen Großmutter ins Berlin der 1930er Jahre. Der Tod der Mutter ist noch frisch und steht zwischen den zwei Frauen wie eine Mauer des Schweigens. Ihre Verwandtschaft eröffnet der aufstrebenden Fotografin Alice in der Hauptstadt zahlreiche Chancen, und so knüpft sie vielversprechende Beziehungen. Unter dem stets wachsamen Auge des Familienoberhaupts beginnt Alices Herz schneller zu schlagen, als sie John kennenlernt und er ihr die fremde Stadt zeigt. Mehrfach wird seine Ablehnung gegenüber dem deutschen Regime deutlich, was alle Beteiligten in große Gefahr bringen wird. Während sich die Schlinge des Nationalsozialismus immer weiter zuzieht, begegnet der jungen Waldmann ein einflussreicher Kunstkennner und es entsteht die gewagte Idee, der alten Galerie der Waldmanns wieder neues Leben einzuhauchen. Ein fantastischer Blick in die pulsierende Szene einer bedeutenden Weltstadt aus einer scheinbar längst vergangenen Zeit.

Alix Ohlin
Robin und Lark
Aus dem Englischen von
Judith Schwaab
C.H. Beck Verlag, 23, – Euro

Robin und Lark sind verschieden und doch komplementär wie sonst kaum ein Geschwisterpaar der Weltliteratur. Das Leben hat sie in der Kindheit eng aneinander geschweißt und reißt sie als Erwachsene mehrfach auseinander. Die unberechenbare Robin sucht die Nähe zur großen Schwester, wird zur gefeierten Pianistin, um am Zenit ihres Erfolges mitten in Europa wieder zu verschwinden. Die Sehnsucht nach dem fehlenden Puzzle treibt Lark lange um und doch lässt sich dieses Geheimnis nicht aus der Entfernung lüften. Alix Ohlin zeichnet ein starkes, modern anmutendes Schwesternpaar, das wohl für immer verbunden bleiben muss und sich in das Lesergedächtnis einbrennt wie kaum ein zweites.



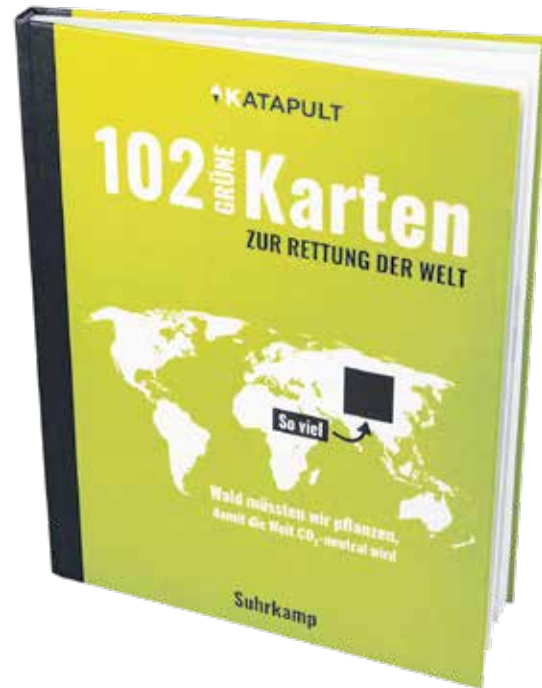
James Gould-Bourn
Pandatage
Aus dem Englischen von
Stephan Kleiner
Verlag Kiepenheuer & Witsch,
20, – Euro

Wenn es einen echten Pechvogel gibt, dann Danny Ma-loony. Sein Sohn Will ist seit dem Unfalltod der Mutter stumm geblieben. Als er ursprünglich ohne Job dasteht, kauft sich Danny von seinen allerletzten Ersparnissen ein muffiges Pandakostüm und will als Straßenkünstler für den Lebensunterhalt sorgen. Doch die Konkurrenz schläft nicht, niedlich sein allein reicht nicht aus. Schon bald weiß Danny nicht mehr, wie er sein Geheimnis vor Will bewahren kann, denn ihre Wege kreuzen sich beinahe täglich: Mehr als einmal sind Danny als Panda und der betrubte Teenager Will gleichzeitig im Park unterwegs. Mit tatkräftiger Unterstützung wird aus dem schwarz-weißen Bären ein tanzender Publikumsmagnet und Will beginnt endlich sich zu öffnen. Eine anrührende Vater-Sohn-Geschichte, authentisch und in richtigen Teilen mal melancholisch, mal komisch und doch immer voller Hoffnung.



Raynor Winn
Der Salzpfad
Aus dem Englischen von
Heide Horn und Christa Prummer-Lehmair
DuMont Verlag, 14,99 Euro

Nach ihrem finanziellen Ruin machen sich Raynor und Moth mit winzigem Marschgepäck auf, den Salzpfad zu bezwingen. Doch was als verrückter Plan beginnt, wird für das Ehepaar zur echten Herausforderung. Die mentale Last wiegt noch viel schwerer, die wankende gesundheitliche Verfassung von Moth wird beiden manche Zwangspause auferlegen. Gemeinsam finden beide neu zueinander und erleben das Abenteuer ihres Lebens. Sie treffen auf Menschen an der Westküste Englands, die ihnen bereitwillig die Türen öffnen, aber manchmal ist es nur eine Heimat auf Zeit. Zu sagen, der Weg sei das Ziel, klingt oft nur wie eine Phrase, doch liegt irgendwie eine echte Pilgerwahrheit darin vergraben.



KATAPULT
102 grüne Karten der Welt
Suhrkamp Verlag, 22, – Euro

Ganz erstaunliche Grafiken haben die Magazinemacher von KATAPULT in diesem Werk zusammengetragen. Mit seinem ausufernden Konsumverhalten bedroht der Mensch sein eigenes Habitat Erde. Immer wieder, ständig, auf verschiedene Weise. Wie oft habe ich mit dem Kopf geschüttelt, wenn Stadtmenschen auf Balkonen Vögel füttern wollen. Warum? Weil es niedlich ist, die gefiederten Tiere zu beobachten, lasse ich als Argument nicht gelten. Es verleitet die Vögel nur dazu, Bekanntschaft mit Fensterscheiben zu machen – jährlich verenden darin bis zu 115 Millionen Vögel, der natürliche Feind Hauskatze jagt dagegen 100 Millionen Vögel pro Jahr. Zugegeben, wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen. Bei uns daheim liegen mindestens eine Handvoll der 124 Millionen ungenutzten Althandys im Arbeitszimmer. Es ist 2020, Zeit für einen Wake-up-Call, damit wir endlich begreifen: Wir müssen handeln! Die Zahlen dieses Sachbuchs sprechen da eine sehr eindeutige Sprache!



WWW.SCHMITZBUCHSHOP.DE



Buchempfehlungen
von **Mareike Niehaus**



Stefanie Höfler /
Anke Kuhl (Ill.)
Helsin Apelsin und der Spinner
Beltz & Gelberg, 12,95 Euro

Louis, der Neue in der Klasse, bringt alles durcheinander. Denn gleich in der Vorstellungsrunde erfindet er einen neuen Spitznamen für Helsin. Das bringt ihre Extra-Energie nicht nur zum Kochen, sondern sogar zum Explodieren. Das nennen alle in der Klasse den Spinner. Nur gut, dass Helsin ihre Freunde Tom und Elsa hat, die wissen, wie sie Helsins Spinner verhindern können. Von ihrer Mutter hört sich Helsin abends im Bett lieber die Geschichte an, wie sie adoptiert wurde, um die ganzen Scheulichkeiten des Tages zu vergessen. Wie Helsin dann ein Geheimnis nicht erfahren darf, zur Diebin wird, welchen Überraschungsbrief sie dann bekommt und wie Louis und Helsin am Ende doch noch gute Freunde werden, ist eine spannende, in allen Farben und Gefühlen wunderbar erzählte Freundschaftsgeschichte für die ganze Klasse. Von Zitronenkuchengelb über Feuerrot bis Leguankackagrün.
Ab 7 Jahren.

Laetitia Colombani
Das Haus der Frauen
Aus dem Französischen von
Claudia Marquardt
S. Fischer Verlag, 20, – Euro

Paris, heute. Die Juristin Solène ist am Boden zerstört, als sich ihr Klient direkt nach seiner Verhandlung das Leben nimmt. Sie fällt in ein Loch und ist plötzlich schrecklich allein, denn über ihre erfolgreiche Karriere ist ihr das Privatleben abhandengekommen. Als sie ehrenamtlich im *Haus der Frauen* als öffentliche Schreiberin zu arbeiten beginnt, wird sie auf unverfälschte Weise mit dem Prekariat konfrontiert. Sie wird ignoriert, macht dennoch weiter. Sie wagt erste Schritte, scheitert und steht wieder auf. So kehrt sie langsam und mit einem zarten Glücksgefühl ins Leben zurück. Denn sie schenkt den Frauen Gehör und eine Stimme. Zwar sind ihre Wörter »wie Schmetterlinge, zart und flüchtig« und manchmal fühlt sie sich schwach wie ein Kolibri, aber dennoch leistet sie ihren Beitrag. So wie auch Blanche Peyron, die 1925 dafür gekämpft hat, dass dieser Schutzort entstehen konnte. Laetitia Colombani verpflichtet kunstvoll zwei Leben zu unterschiedlichen Zeiten an ein und demselben Ort.



Victoria Mas
Die Tanzenden
Aus dem Französischen von
Julia Schoch
Piper Verlag, 20, – Euro

Paris 1885. In das Krankenhaus der Salpêtrière werden die Frauen eingeliefert, die der Familie unangenehm geworden sind, indem sie forscher ihre Meinung vertreten als gesellschaftlich anerkannt. So wird auch Eugénie von den eigenen Verwandten in diese Anstalt verschleppt, weil sie über ihre Zukunft selbst bestimmen will und weil sie offenbart, dass sie mit den Toten sprechen kann. In der Anstalt trifft sie auf die Oberaufseherin Geneviève, deren tote Schwester zu Eugénie spricht und die eine der zuverlässigsten Mitarbeiterinnen des berühmten Doktors Charcot ist. Dieser bringt seine Patientinnen auf die Bühne, um die hysterischen Anfälle dem Pariser Publikum vorzuführen. Obwohl Geneviève lange Jahre zuverlässig ihre Arbeit verrichtet hat, muss auch sie feststellen, dass sie im entscheidenden Augenblick nicht als vollwertiges Mitglied anerkannt wird. Daher fasst sie den Entschluss, aus diesem Kuriositätenkabinett zu entfliehen. Der alljährliche »Ball der Verrückten« bietet einen guten Moment, um unbeachtet zu entkommen.

Ein Quäntchen magischer Realismus und ganz viel Mut und Solidarität.



Katja Oskamp
Marzahn mon amour. Geschichten einer Fußpflegerin
Hanser Berlin, 16, – Euro

So viele Wohnungen es in den Hochhäusern in Berlin Marzahn gibt, so viele Geschichten kann man auch über ihre Bewohner erzählen. Diese hat Katja Oskamp während ihrer Arbeit in ihrem Zweitjob als Fußpflegerin in ihr Herz geschlossen. Mit ganz viel Liebe, Verständnis und Witz widmet sie ihnen je ein Kapitel, öffnet die Türen zu ihren Leben und macht es sich auf ihren Sesseln bequem. Beim Lesen schleicht sich einem ihre Stammkundenschaft direkt ins Herz: sei es Frau Guse mit ihrer ausgefeilten Kasslerschnitttechnik, Frau Blumeier, der wegen der Hellhörigkeit der Plattenbauten ein kleines Malheur passiert, oder Erwin Fritsche, den das Berliner Hausnummern-Chaos verärgert und der gern von seiner früheren Tätigkeit im Friedrichstadtpalast schwärmt. Wie Münchhausen sich selbst aus dem Sumpf, hat sich Katja Oskamp mit dieser Sammlung aus ihrer eigenen Schreibblockade herausgezogen. »Wollt ick grade sagen« – würde Frau Blumeier jetzt behaupten. Berliner Schnauze gepaart mit ganz viel Menschlichkeit.



Lutz Seiler
Stern 111
Suhrkamp Verlag, 24, – Euro

Die Wende. Alles ist im Umbruch, Carl Bischoff erkennt weder die Welt noch seine Eltern wieder, die am Tag nach der Grenzöffnung in den Westen fliehen. »Ab Gießen getrennt« machen sich die beiden auf den Weg, um einen Traum zu verfolgen, den sie ein ganzes Leben lang vor Carl geheim gehalten haben. Er muss erkennen, dass Eltern eigene Träume und Pläne verfolgen, in die sie ihre Kinder nicht mit einbeziehen. Carls Aufgabe ist es, zunächst die Stellung in der elterlichen Wohnung im thüringischen Gera zu halten. Er macht sich jedoch nach einiger Zeit mit dem Wagen seines Vaters, einem Schiguli, auf nach Berlin. Dort hält er sich mit Schwarztaxi-Fahrten über Wasser, bis er fiebernd von einer Gruppe von Hausbesetzern aufgenommen und gesund gepflegt wird. In und um die Assel, den Versammlungsort des »klugen Rudels«, erlebt er eine mystische Zeit des Wandels inmitten von neu gewonnener Freiheit, Kunst, Kurzlebigkeit und Anarchie. Ein Roman über die Zwischenwelt der Maueröffnung und Wiedervereinigung, surreal und historisch zugleich.



Agnes Krup
Sommergäste
Piper Verlag, 22, – Euro

Die berühmte Schriftstellerin Charlotte Overbeck und ihre Freundin Ellen wollen den Sommer des Jahres 1925 auf einer kleinen Insel vor Kanada verbringen. Charlotte möchte dort in Ruhe schreiben und Ellen das frisch erworbene Sommerhaus der beiden einrichten. Schon bei ihrer Ankunft im Hafen treffen sie auf Crawford Maker. Der Ornithologe und Präparator hält einen toten Albatros in der Hand. Die drei kommen ins Gespräch und Crawford lädt die Damen in seine Werkstatt ein. Ellen, die ihre Karriere als Künstlerin aufgegeben hat, um Charlotte zu helfen, ist fasziniert von Crawfords Tätigkeit. Wann immer es ihre Zeit zulässt, hilft sie ihm beim Präparieren. Crawford erkennt schnell Ellens künstlerisches Potenzial. Als er eines Tages das Angebot erhält, in Afrika eine wissenschaftliche Expedition durchzuführen, bittet er sie, ihn zu begleiten. Doch für Ellen kommt eine Reise ohne Charlotte nicht in Frage ... Agnes Krup hat ihren Roman angelehnt an das Leben der Willa Cather, die als eine der bedeutendsten amerikanischen Schriftstellerinnen gilt. Sie lässt den Leser wunderbar eintauchen in die damalige Zeit und schildert sehr ergreifend das schicksalhafte Vergnügen der drei Hauptpersonen.



Delphine de Vigan
Dankbarkeiten
Aus dem Französischen von
Doris Heinemann
DuMont Verlag, 20, – Euro

Michka hat bisher selbständig und allein in ihrer Wohnung gelebt. Doch seit einiger Zeit vergisst sie viel. Oft weiß sie mitten in einer Handlung nicht mehr, was sie machen wollte. Oder ihr fallen Wörter nicht mehr ein, die sie dann einfach durch ähnlich klingende Begriffe ersetzt. Hinzu kommt, dass sie schon mehrmals gestürzt ist. Das alles ängstigt sie und sie spürt, dass sie Hilfe braucht. Marie, die in ihrer Kindheit sehr viel Unterstützung von Michka erfahren hat, organisiert für sie den Umzug in ein Heim und besucht sie dort regelmäßig. Im Heim lernt Michka den Logopäden Jérôme kennen, der mit ihr Sprechübungen macht. Die beiden mögen sich auf Anhieb und es entsteht schnell ein persönlicher Kontakt. Sowohl Marie als auch Jérôme kümmern sich liebevoll um Michka. Umgekehrt kann Michka ihnen mit all ihrer Lebenserfahrung wertvolle Ratschläge geben. Michka, die durchaus weiß, dass ihre verbleibende Zeit knapp ist, belastet der Gedanke, dass sie das Ehepaar, das ihr im Krieg das Leben rettete, noch immer nicht gefunden hat. Ihr letzter Wunsch ist es, ihnen ihre Dankbarkeit auszudrücken. So setzt Marie eine Suchanzeige auf ... Der Roman von Delphine de Vigan hat mich sehr berührt. Sie schildert feinfühlig, wie Marie und Jérôme der alten Dame mit viel Respekt und voller Zuneigung begegnen, so dass sie ihre Würde bewahren kann.

Buchempfehlungen
von **Ursula Ulbrich**



Anne Tyler
Der Sinn des Ganzen
Aus dem Amerikanischen von
Michaela Grabinger
Verlag Kein & Aber, 22, – Euro

Micah Mortimer ist Anfang vierzig und lebt allein in einer kleinen Souterrainwohnung in Baltimore. Seinen Tagesablauf hat er genauestens strukturiert. Jeden Morgen geht er um Viertel nach sieben joggen. Je nach Wochentag werden dann die Wohnung gesaugt, Fußböden geputzt oder Schränke ausgewischt. Danach arbeitet er den restlichen Vormittag für seine kleine Firma Tech Eremit. Er hilft dort Kunden, die Probleme mit ihren Computern haben. Da Micah außerdem auch noch Hausmeister seines Wohnblocks ist, widmet er den Nachmittag dann diesen Aufgaben. Micah ist mit seinem Leben zufrieden. Seit ungefähr drei Jahren ist er mit Cass zusammen. Die beiden führen eine unkomplizierte Beziehung. Hin und wieder unternehmen sie zusammen Wochenendausflüge, kochen gemeinsam oder teilen sich Take-away-Mahlzeiten. Dann bleibt er über Nacht bei ihr oder umgekehrt. Für Micah könnte alles immer so weitergehen. Doch als Cass plötzlich die Kündigung ihrer Wohnung droht und auch noch ein junger Mann auftaucht, der behauptet, Micahs Sohn zu sein, gerät seine Welt aus den Fugen. Heiter und voller Wärme schildert Anne Tyler den Alltag von Micah. Besonders durch ihren genauen Blick für Details wird dieser kurzweilige Roman zum Lesevergnügen!



Felix Schmidt
Amelie
Osburg Verlag, 18, – Euro

Der inzwischen achtzigjährige Journalist Max stellt nach 25 Ehejahren fest, dass seine deutlich jüngere Frau Amelie ihn mit dem gemeinsamen Freund Paul betrügt. Zunächst kann Max das gar nicht fassen, ist doch Amelie die Liebe seines Lebens. Als sich jedoch seine Befürchtungen bestätigen, wirft er sie aus der gemeinsamen Wohnung. Bald schon findet er einen Briefwechsel, der das ganze Ausmaß des Ehebruchs offenbart. Max stürzt in tiefe Verzweiflung. Amelie ihrerseits will Max und die beiden gemeinsamen, inzwischen erwachsenen Kinder nicht verlieren. Immer wieder nimmt sie Kontakt zu Max auf, versucht mit allen Mitteln, die Ehe zu retten und gleichzeitig die neue Liebe zu rechtfertigen. So wird Max hin- und hergetrieben zwischen Hoffnung und Selbstzweifeln, verfällt schließlich in eine Depression. Er kann nicht verstehen, was seine große Liebe zerstört hat. Weil er diese Ungewissheit nicht länger ertragen kann, stimmt er noch einmal einer Aussprache mit Amelie zu. Dieses Buch hat es in sich. Schonungslos und sprachlich hervorragend schildert es die einzelnen Etappen des Ehebruchs. Einmal begonnen, kann man das Buch nicht mehr aus der Hand legen.



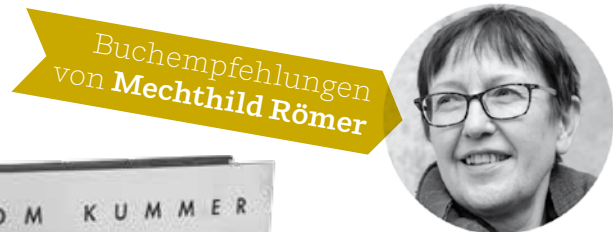
WWW.SCHMITZBUCHSHOP.DE



Antoine Laurain
Glücklicher als gedacht
Aus dem Französischen von
Claudia Steinitz
Atlantik Verlag, 16, – Euro

Völlig unerwartet verpasst der allseits beliebte Bürgermeister von Perisac, François Heurtevent, knapp seine Wiederwahl. Frustriert zieht er sich aus dem Rathaus zurück. Zu Hause fällt er in ein tiefes Loch und weiß mit seiner Zeit nichts anzufangen. Als er zufällig ein altes Klassenfoto findet, beschließt er herauszufinden, was aus seinen ehemaligen Klassenkameraden geworden ist. Haben sich ihre Träume von damals erfüllt? Auf seiner Reise in die Vergangenheit mit all den unerwarteten und teilweise skurrilen Begegnungen erfährt François auch ganz nebenbei von einem bisher streng gehüteten Geheimnis seiner Mutter. Außerdem stößt er auf Hinweise, dass es sich bei dem Wahlergebnis um Betrug gehandelt haben könnte. Ich habe diesen leichten Roman, in dem jeder der vielen Zufälle einen schicksalhaften Sinn hat, gerne gelesen und kann ihn als unterhaltsame Urlaubslektüre empfehlen.





Buchempfehlungen
von **Mechthild Römer**



Pascal Mercier
Das Gewicht der Worte
Hanser Verlag, 26, – Euro

Simon Leyland ist Übersetzer, Sprachgenie und Verleger. Von London aus folgt er seiner Frau nach Triest und lebt dort über viele Jahre. Seine Frau hat einen Verlag geerbt und beide haben sich in ihrem Leben eingerichtet. Simon erlebt schöne Zeiten, muss aber auch schwierige Situationen verarbeiten. Irgendwann wird er durch einen ärztlichen Irrtum aus der Bahn geworfen und die vermeintliche Katastrophe führt zu einem Wendepunkt in seinem Leben. Ein alter Freund aus England vererbt ihm ein Haus. Er reist dorthin, lernt vor Ort den Nachbarn kennen und erfährt von ihm wichtige Geschichten über seinen Freund. Nun ist Simon bereit, neue Wege zu gehen und wichtige Entscheidungen zu treffen. Es ist ein philosophischer Roman mit vielen inneren Monologen, Reflexionen und Fragen, was man mit seiner Lebenszeit machen kann. Die unzähligen Denkanstöße lassen den Leser in interessante Welten eintauchen und man ist fasziniert, was Sprache und Worte bewirken können.

In Helena Janeczeks Romanbiografie geht es um die heute vergessene Fotografin Gerda Taro, die 1910 als Gerta Pohorylle in Stuttgart geboren, in der Schweiz erzogen und in Leipzig zur überzeugten Sozialistin wurde. Wegen ihrer antifaschistischen Haltung wird sie verhaftet und flieht nach Paris. Dort begegnet die junge Frau Robert Capa, auch er ein jüdischer Flüchtling und Fotograf. Sie werden ein Paar und dokumentieren den Spanischen Bürgerkrieg, Gerda bezahlt diesen Einsatz mit ihrem Leben. Zu ihrer Beerdigung kamen viele Trauergäste. Robert Capa führte mit Louis Aragon und Pablo Neruda den Trauerzug an. Vor einigen Jahren tauchte in New York ein lang verschollener Koffer auf, in dem man ihre Negative fand. Mit diesen und anhand der Erinnerung von drei Menschen, die Gerda Taro kannten, konnte die Autorin das Leben der ungewöhnlichen und mutigen Frau nachzeichnen.

Mattias, ein junger Mann, ist von einem Tag auf den anderen nicht mehr da, er ist gestorben. In diesem Roman werden acht Menschen beschrieben, die eines gemeinsam haben: Sie alle kannten ihn. In einer Aneinanderreihung von ganz unterschiedlichen Geschichten erfahren wir, in welchem Verhältnis sie zu Mattias standen. Da ist Amber, die Freundin, Mattias' Mutter und seine Freunde. Manche waren mit ihm eng verbunden, andere kannten ihn kaum. Die Trauerarbeit verläuft bei jedem Einzelnen ganz unterschiedlich. Amber behält das Fahrrad von Mattias in ihrer Wohnung und singt bei einem Konzert emotional gegen ihren Schmerz. Mattias' Mutter hat das Bedürfnis, für sie ganz wichtige Geschichten über ihren Sohn zu erzählen. Durch viele einzelne Beschreibungen entsteht wie bei einem Puzzle ein Gesamtbild. Es ist ein bewegender Roman, der unterschiedliche Trauerformen beschreibt – mal ganz traurig und manchmal mit einer großen Hoffnung verbunden, das eigene Leben achtsam zu führen.

Der autobiografische Roman von Monika Helfer beginnt mit der Geschichte ihrer Großeltern im Vorarlberger Land ab 1914 und reicht bis in die Gegenwart. Die Großeltern leben mit ihren zahlreichen Kindern in einem abgelegenen Dorf und sind noch von den Eindrücken des Ersten Weltkrieges geprägt. Josef und Maria Moosbrugger führen ein armes Leben, und als Josef eingezogen wird, wird die Familiensituation sehr schwierig. Maria ist eine wunderschöne Frau und Josef hat den Bürgermeister des Dorfes beauftragt, die Familie in dieser Zeit zu beschützen. Ein Mann aus Hannover kommt in diese Gegend und die Nachbarinnen bekommen mit, dass er mit der Familie Kontakt aufnimmt. Die Frauen haben Maria schon immer streng beobachtet und haben nun genug Gesprächsstoff, als sie schwanger wird. Da Josef selten da war, gehen Gerüchte um, entweder sei der Bürgermeister der Vater oder gar der fremde Mann aus Deutschland. Das geborene Kind, die Mutter der Erzählerin, wird von Josef bis zum Ende seines Lebens ignoriert. Es ist ein schonungsloser und berührender Familienroman und ich kann ihn nur empfehlen.

Die Nobelpreisträgerin für Literatur 2019 Olga Tokarczuk hat uns mit diesem Werk ein großes Geschenk gemacht. Die zauberhaften Illustrationen von Joanna Concejo geben dem Buch einen ganz besonderen Charme. Es ist ein Geschenkbuch für jedes Alter. »Könnte uns jemand von oben betrachten, er sähe so viele Menschen auf der Welt in ständiger Eile, erhitzt und erschöpft, und er sähe ihre verlorenen Seelen, die nicht mehr Schritt halten können ...« Mit diesen beeindruckenden Worten wird uns das Buch vorgestellt und mich hat es sofort berührt. Jan, ein viel zu schnell arbeitender Mann, führt ein stressiges Leben und muss irgendwann ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Doch eigentlich muss Jan sich um seine Seele kümmern, herausfinden, wo seine persönlichen Bedürfnisse sind, wie er Ruhe finden kann, um dann ein achtsames Leben zu führen. Es ist eine nachhaltige Geschichte. Manchmal müssen wir unser Leben und unser Denken in neue Formen bringen, um dann wieder im Einklang mit uns selbst zu sein.



Michael Kumpfmüller
Ach, Virginia
Verlag Kiepenheuer & Witsch, 22, – Euro

Der Schriftsteller Michael Kumpfmüller hat mit seinem neuen Roman die letzten zehn Tage der Schriftstellerin Virginia Woolf beschrieben. Be-hutsam tastet er sich an das Leben dieser besonderen Frau heran, um zu begreifen, warum es zu ihrem Freitod kam. Virginia Woolf traf am 28. März 1941 die Entscheidung, sich das Leben zu nehmen. Ihre Seele war zerrüttet, ihr letztes Buch war ihrer Meinung nach sehr schlecht, über ihr kleines Häuschen flogen deutsche Bomber, das Leben hatte für sie keine Perspektive mehr und so beschloss sie, ihr Leben im Fluss zu beenden. Beim ersten Mal vergaß sie, Steine in die Taschen zu legen, und kehrte dann mit vielen düsteren Gedanken in ihr Cottage zurück. In dieser furchtbaren Situation konnte auch Leonard, Virginias Ehemann, kaum etwas bewirken. Er umsorgte sie liebevoll, lud Freunde ein, doch diese Versuche konnten sie nicht davon abhalten, den Freitod zu wählen. Michael Kumpfmüller beschwört die letzten Tage und Nächte dieser besonderen Situation und setzt sich mit ihren Zweifeln, Versagensängsten, Schuldgefühlen und ihrer Depression auseinander. Ein besonderer Roman, der sich behutsam der Frage nähert, warum ein Mensch sich gegen das Leben entscheidet.

Benjamin Myers
Offene See
Aus dem Englischen von Ulrike Wasel und Klaus Timmermann
DuMont Verlag, 20, – Euro

England 1946, der junge Robert hat gerade seine Schule beendet. Er lebt in einer kleinen Bergarbeiterstadt im Norden Englands. Bevor er unter Tage arbeiten muss, genauso wie die vorherigen Generationen seiner Familie, möchte er die offene See erleben. Robert ist ein neugieriger Junge, er hat einen besonderen Bezug zur Natur und einen großen Freiheitsdrang. Er macht sich zu Fuß auf den Weg zur Küste. Unterwegs trifft er nette Menschen, die ihn für kleine Arbeiten mit Lebensmitteln versorgen. Irgendwann sucht er eine Bleibe für eine Nacht und lernt eine ältere Frau kennen. Sie wohnt allein in einem abgelegenen Haus und lädt Robert zum Abendessen ein. Im Gegenzug mählt er die verwilderte Wiese am Haus. Dulcie ist eine gebildete und weitgereiste Frau, und Robert hat das große Glück, von ihr eine Einführung in die Literatur zu bekommen. Durch zahlreiche Gespräche kann Robert in völlig neue Welten eintauchen. Zwei Menschen, die aus unterschiedlichen Milieus kommen, ergänzen sich und können in dieser kurzen Zeit voneinander lernen. Das Buch hat mich sehr begeistert, es ist eine zärtliche Geschichte und zeigt uns Lesern die Bedeutung menschlicher Begegnungen. Unbedingt lesen!

John Burnside
Über Liebe und Magie. I Put a Spell on You
Aus dem Englischen von Bernhard Robben
Penguin Verlag, 20, – Euro

Es ist immer wieder erstaunlich, wie man Bücher für sich entdeckt. Dieser autobiografische Roman wurde von Matthias Brandt im Literarischen Quartett mit großer Begeisterung vorgestellt, und nachdem ich es gelesen habe, kann ich diese Begeisterung wirklich teilen. Wir alle haben Erinnerungen an unsere Kindheit und John Burnside hat mit diesem Roman seine ganz persönlichen beschrieben. Es geht im weitesten Sinne immer um die Liebe in all ihren Facetten. Natürlich spielt am Anfang die bescheidende Liebe der Mutter eine große Rolle. Diese Liebe wird ganz natürlich gegeben und zeigt sich oft durch ganz kleine Gesten. Dann kommt das erste Verliebtsein und das gleicht einem Rausch, den man eigentlich gar nicht fassen kann. Es gibt auch die heimlichen Liebschaften, die verstörend sein können und wohl deshalb irgendwie dazugehören. Für Burnside haben die gefährlichen Aspekte der Liebe eine große Faszination. An diesem Roman begeistert mich die Schreibweise, poetisch, spannend und deshalb ein besondere Lese-Erfahrung.

Tom Kummer
Von schlechten Eltern
Tropen Verlag, 22, – Euro

Tom arbeitet als VIP-Fahrer, er holt Führungskräfte und afrikanische Diplomaten vom Flughafen ab. Unterwegs kann Tom seinen Gedanken freien Lauf lassen, da er mit den Fahrgästen keinen Kontakt aufnehmen darf. Seine verstorbene und trotzdem immer noch prärente Frau Nina begleitet Tom auf seinen Fahrten, sie führen Zwiegespräche. Nina erklärt ihm die Orte, an denen Unfälle geschehen sind, Flugzeugabstürze und andere heftige Schicksalsschläge. Morgens nach der Arbeit kümmert Tom sich liebevoll um seinen jüngsten Sohn. Sie frühstücken gemeinsam und haben intensive Vater-Sohn-Gespräche. Der ältere Sohn lebt im Amerika und wollte den Neuanfang des Vaters nicht unterstützen. Dennoch haben auch sie ein ganz besonderes Verhältnis. Für Tom ist dieses neue Leben schwierig. Seine nächtlichen Fahrten werden immer obskurer, die Verantwortung und die Erziehung des kleinen Sohnes nehmen viel Raum ein. Gleichzeitig erkennt er die Schwierigkeiten in der Welt und muss seine Aufgaben allein bewältigen. Es ist ein spannender Roman, weil man durch die einzelnen Stimmungen des Vaters mit einbezogen wird.

Göhril Gabrielsen
Die Einsamkeit der Seevögel
Aus dem Norwegischen von Hanna Granz
Insel Verlag, 20, – Euro

»Hier ist das Ende der Welt. Danach kommt nichts mehr. Ein endloses Meer grenzt an Klippen und Berge, zwei Extreme, die unaufhörlich miteinander ringen, bei ruhigem Wetter wie bei Sturm.« Allein diese Eingangssätze haben mich neugierig gemacht. Eine junge Wissenschaftlerin begibt sich für ein Forschungsprojekt mitten im Winter nach Finnmark, in die nördlichste Region Norwegens. Hier soll sie die Auswirkungen der klimatischen Veränderungen auf die Seevögel-Populationen untersuchen. Die junge Frau ist voller Tatkraft und wird in den kommenden Monaten in einer verlassenen Fischerhütte unter Extrembedingungen ihre Arbeit ausführen. Ihre dreijährige Tochter hat sie ihrem Ex-Mann anvertraut und mit ihrem Geliebten Jo vereinbart, dass er nachkommen soll. Es sind körperlich schwere Arbeiten, und die zunehmende Einsamkeit in dieser Abgeschiedenheit zeigt sich mehr und mehr als Bedrohung. Der Geliebte tröstet sie immer wieder mit seinem Besuch, dafür kündigt sich ihr Ex-Mann an. Nach einem heftigen Unfall zeigen sich bei der Wissenschaftlerin schwere Störungen – Realität und Einbildung lassen sich nicht mehr klar trennen. Atemberaubend und unglaublich spannend!



WWW.SCHMITZBUCHSHOP.DE



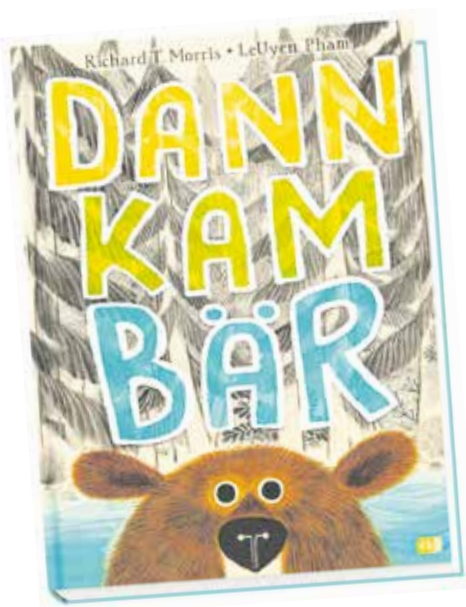


Susanne Strößer
Fuchs fährt Auto
Peter Hammer Verlag, 14,90 Euro

»Fuchs fährt Auto. Tipp tapp, tipp tapp mit den Füßen. Fuchs rattert über Schotter. Holterdiepolder, so ein Geholper! Maus fährt mit, Fuchs merkt nichts.« Gut gelaunt beginnt der Fuchs seine Autofahrt mit dem roten Tretauto. Flitzt durch Pfützen, fährt Kurven, linksherum und rechtsherum und bemerkt bei alledem gar nicht, dass er längst nicht mehr allein unterwegs ist. Die Maus ist die erste Mitfahrerin, bevor der Maulwurf, der Vogel und die Schlange auf seinen Schwanz aufspringen und mit dem Fuchs die wilde Fahrt genießen. Bei ihnen bleibt es aber nicht und irgendwann stellt der Fuchs fest, dass etwas gar nicht stimmt und sein Vorankommen immer beschwerlicher wird. Die Freude der Tiere, wenn es plitscht, platscht, bergauf, bergab geht, ist einfach ansteckend. Kleine Spannungsmomente und Susanne Straßers charmanter Witz, der sich auch in den vielen liebevoll skizzierten Momenten widerspiegelt, lassen dieses Buch zum Liebling im Kinderzimmer werden.
Ab 2 ½ Jahren.

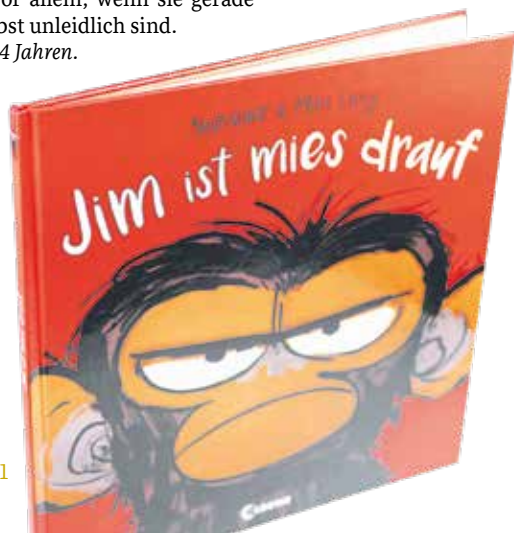


WWW.SCHMITZBUCHSHOP.DE



Richard T. Morris /
LeUyen Pham (Ill.)
Dann kam Bär
Aus dem amerikanischen
Englisch von Uwe-Michael
Gutschhahn
cbj, 15, – Euro

Es gibt diese Tage: Der Himmel ist knallblau, die Sonne scheint und doch ist Jim Panses Laune eher bescheiden. Dabei ist es auch nicht gerade zuträglich, dass ihn alle darauf ansprechen und einfach behaupten, Jim hätte schlechte Laune. Hat er nicht, ganz sicher. Aber er mag auch nicht singen wie die Vögel, um den Sonnentag zu feiern, oder in den Bäumen schaukeln oder gar einen Spaziergang machen. Er will nicht tanzen oder planschen, lachen oder hüpfen. Er will nichts von alledem und schon gar nicht will er wieder und wieder gefragt werden, warum er denn so mies drauf ist an einem so schönen Tag. »Ich habe keine schlechte Laune«, platzt es irgendwann lautstark aus ihm heraus, bevor er allen anderen davonstapft. Mit Witz und Feingefühl wird Kindern hervorragend vermittelt, dass es absolut in Ordnung ist, auch mal schlechte Laune zu haben, es aber nicht unbedingt förderlich ist, sich zu verstellen. Mit diesem tollen Bilderbuch kommt man ganz unverkrampft mit Kindern über deren Gefühle ins Gespräch – vor allem, wenn sie gerade selbst unleidlich sind.
Ab 4 Jahren.



Suzanne & Max Lang
Jim ist mies drauf
Aus dem Englischen von
Pia Jüngert
Loewe Verlag, 12,95 Euro

Der Fluss war so lange ein Fluss, bis – ja, bis Bär kam. Der wusste noch nicht, welche Überraschungen der Fluss für ihn bereithielt, bis – bis Fröschchen auf seinem Kopf landet, ein einsames Froschmädchen, das sich nichts sehnlicher als einen Freund wünscht. Nun sind sie schon zu zweit auf dem Wasser, doch es stoßen noch mehr Abenteuerhungrige zu ihnen. Die Schildkröten, die bislang nicht ahnten, wie viel Spaß es macht, unterwegs zu sein. Der Biber, der geborene Kapitän, der (fast) immer weiß, wo's langgeht. Bärs Reisegruppe wird größer und größer, bis – ja, bis es für alle in einem herrlich chaotischen Badespaß endet. Dieses Bilderbuch ist Lebenslust pur und zeigt auf fröhliche Weise, wie wunderbar es sein kann, sich auf Unbekannte und Unbekanntes einzulassen.
Ab 4 Jahren.



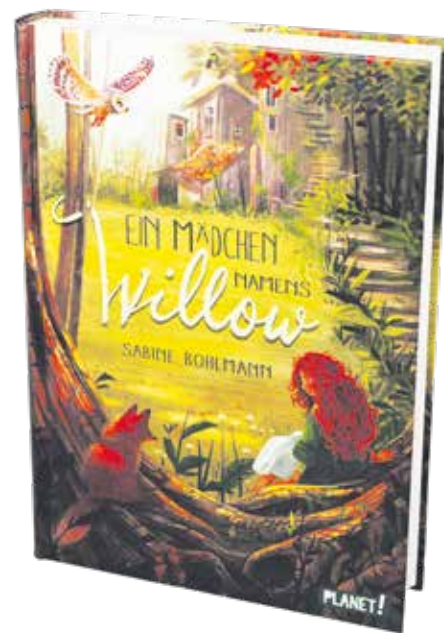
Jeremy Strong /
Rebecca Bagley (Ill.)
Zwei wie Gürteltier und Hase. Kleine Geschichten aus dem großen Wald
Aus dem Englischen von
Katja Frixte
dtv junior, 12,95 Euro

Alle Vorlesebücher sind mittlerweile zimal miteinander gelesen? Dann kommt hier druckfrischer und überaus entzückender Nachschub. Gürteltier und Hase sind die Helden der kleinen Abenteuer Geschichten – der eine ist um keine Ausrede verleihen, der andere weiß immer alles besser. Natürlich sind sie trotzdem ein großartiges Team und bieten sogar dem Jaguar Paroli, der um ihr Haus herumstromert und ein Hungerchen auf Hasenbraten hat. Hier fliegt Klopapier aus der Posaune (ein Träumchen!), am Ende kann man Gürteltiers Lieblingsseife nachkochen (wobei »kochen« etwas übertrieben ist), vor allem aber werden Eltern wie Kinder bestens unterhalten. Sprachlich fein, mit herrlich schrägem Witz und philosophischen Anklängen, dabei ganz wunderbar von Katja Frixte übersetzt.
Ab 5 Jahren.



Anna Woltz / Lena Hesse (Ill.)
Sonntag, Montag, Sternentag
Aus dem Niederländischen
von Andrea Kluitmann
Carlsen Verlag, 10, – Euro

Eines schönen Tages steht ein Umzugswagen direkt vor Noras Haustür und das Mädchen platzt schier vor Neugier: Wer ist der schlecht gelaunte Junge, der nebenan einzieht, und was hat es mit der schwarzen Kiste auf sich, über die er partout nichts erzählen will? Damit ist Noras Erfindergeist geweckt, der zwar in der Vergangenheit wenig Gutes bewirkt hat, aber dieses Mal Wunder vollbringen soll. Eine Art Pümpel soll es nun werden; so einer, mit dem Nora den Kopf von Ben, dem Nachbarsjungen, entstopfen will, damit der sich endlich mal normal verhält. Während sie in ihrer Dachkammer tüffelt, hört sie nebenan seltsame Töne, anscheinend liegt sein Zimmer direkt neben ihrem. Wie praktisch, dass die beiden Räume über eine Luke verbunden sind! Klamheimlich schlüpft sie ins Nachbarhaus und macht dabei eine Entdeckung, bei der Noras Hang zum Tüfteln dringend gebraucht wird. Auch in ihrem Buch für die jüngeren Leser bleibt sich Anna Woltz treu und lässt die Erwachsenen außen vor. Sie lässt die pragmatische Nora einfach machen, um Bens Problem mit seiner Schüchternheit zu lösen. Und wie sie das macht, ist einfach großartig!
Ab 8 Jahren (und prima auch zum Vorlesen ab 6 geeignet).



Sabine Bohlmann /
Simona Ceccarelli (Ill.)
Ein Mädchen namens Willow
Planet!, 13, – Euro

Umgezogen ist Willow mit ihren elf Jahren schon allzu oft, nun aber soll das alte Haus ihrer Tante Alwina ihr Zuhause für immer werden. Nicht nur das Haus haben das Mädchen und ihr Vater geerbt, auch den kleinen Wald gleich nebenan, der nach dem Willen der Tante nun Willow ganz allein gehören soll. Bei ihren ersten Streifzügen durch das neue Revier begegnet ihr ein Fuchs, der ihr nicht mehr von der Seite weicht, und auch eine kleine versteckte Hütte hält der Wald für sie bereit. Die größte Überraschung aber, die ihr die Tante vermacht hat, sind die Hexenkräfte, die in ihr schlummern und die Willow nur erwecken muss. Es kostet sie schon etwas Überwindung, aber dann siegt ihre Neugier und sie stellt sich der Hexenprüfung. Mit ihren besonderen Fähigkeiten ist sie nicht allein, ganz in der Nähe sollen drei weitere Jungheuen leben, die Willow finden muss, damit sich ihre Kräfte und die der anderen voll entfalten. Und geballte Kräfte braucht es auch, um den Wald vor Spekulanten zu retten! Natur und Umweltschutz, aber auch Freundschaft, Vertrauen und Mut sind die großen Themen in Sabine Bohlmanns neuem und ganz zauberhaftem Roman.
Ab 10 Jahren.

Markus Orths /
Lena Winkel (Ill.)
Luftpiraten
Ueberreuter Verlag, 14,95 Euro



Stepha Quitterer
Weltverbessern für Anfänger
Gerstenberg Verlag, 16, – Euro

»Weltverbessern für Anfänger« lautet das Motto des diesjährigen Schulwettbewerbs, bei dem am Ende eine Reise nach Tallinn für die Siegerklasse winkt. Besonders groß ist die Motivation in Minnas Klasse nicht gerade, sind doch alle sehr damit beschäftigt, ihre Grenzen auszuloten, besonders gegen die Lateinlehrerin Griesinger. Ein Besuch im Pflegeheim ändert für Minna alles. Als sie sieht, wie das überforderte Pflegepersonal mit ihrer Oma umgeht, macht sie das traurig und wütend zugleich. Kurzerhand beschließt sie, mit ihrem besten Freund Basti den Heimbewohnern einen Besuch abzustatten und ihnen im Kleinen die Welt ein wenig bunter zu machen. Was sie damit auslösen, ahnen die beiden nicht, denn die Alten haben den Jungen eine Menge mitzugeben, sogar im Umgang mit der ungeliebten Lateinlehrerin. Ein frischer, humorvoller Ton, eine äußerst anregende Geschichte, die auch geschickt alle Wirrungen des jugendlichen Daseins aufgreift, und vielleicht sogar ein Anstoß, selbst ein wenig die Welt zu verbessern.
Ab 12 Jahren.



Teddy Keen
The Big Book of Adventure. So überlebst du in der Wildnis
Aus dem Englischen von
Ute Löwenberg
Prestel Junior, 25, – Euro

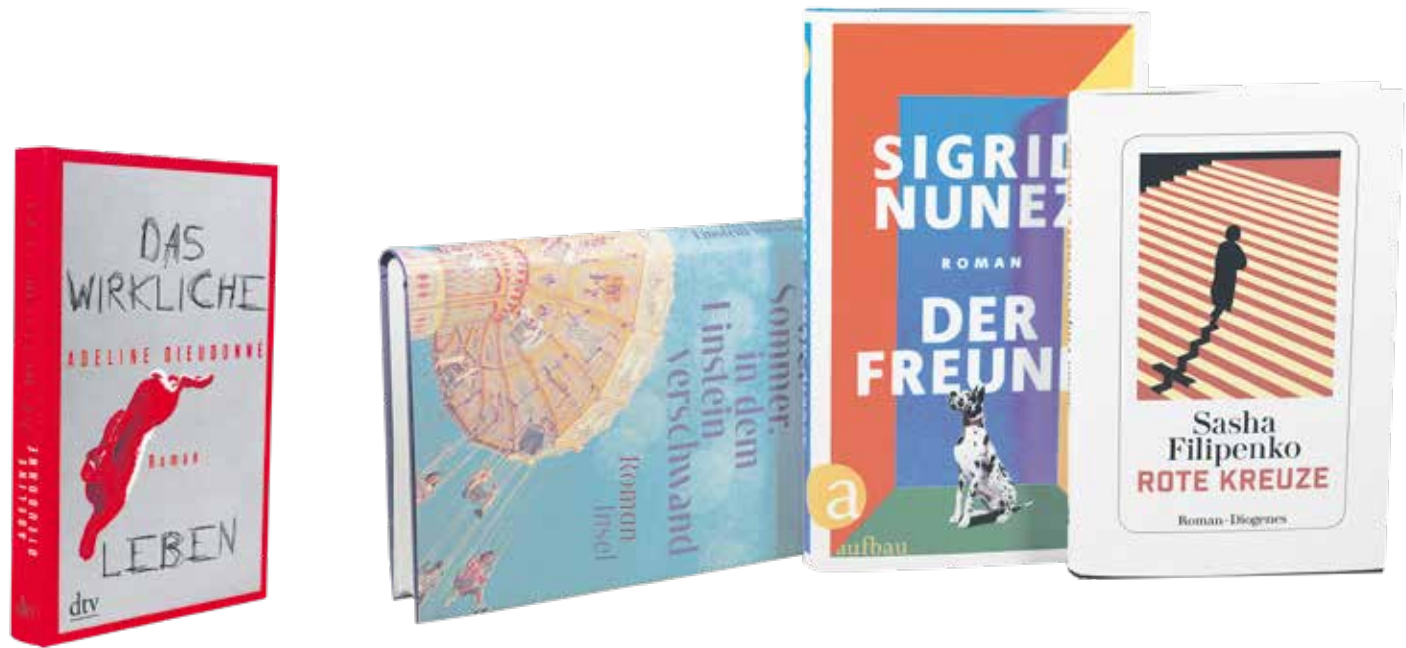
Vielleicht werdet ihr nie einen Schnee graben buddeln oder auf dem selbstgeschnürten Floß mit der Flusströmung in die Wildnis getragen werden. Ebenso unwahrscheinlich, dass ihr euch bei einer Fahrradtour durch Afrika mit Giraffen ein Wettrennen liefern werdet, aber das ist auch völlig egal. Was ihr allerdings bei diesem Buch in Kauf nehmen müsst: Ihr möchtet am liebsten unverzüglich die Siebensachen packen und losziehen, um all die Abenteuer und unvergesslichen Momente in der Natur zu erleben, die hier so anschaulich erzählt werden. Aber die Abenteuer warten ja bekanntlich gleich um die Ecke und alles beginnt mit der perfekten Planung. Wo soll es überhaupt hingehen und was wird für diese Entdeckungstour benötigt? Man kann ja einfach mal klein anfangen und im Garten oder in der Nachbarschaft ein Tipi bauen und testen, wie gemütlich ein selbstgemachter Schlafsack sein kann. Und es muss auch nicht Afrika sein, eine Fahrrad-Camping-Tour kann auch bei uns sehr anregend sein. Dieses umfangreiche und so großartig illustrierte Handbuch für das Überleben in der Wildnis ist Nachschlagewerk, Prachtband und Sehnstuchterwecker zugleich.
Ab 10 Jahren.



Frann Preston-Gannon (Ill.)
Kommt in die Felder, Wiesen und Wälder! 365 Gedichte für jeden Tag
ars edition, 28, – Euro

Vielleicht war die Zeit nie besser, um wieder mehr Gedichte zu lesen – dazu verführt dieser prächtige Sammelband Große und Kleine ein ganzes Jahr lang. Bekanntes und Neues in Sachen Lyrik für die Familie, versammelt dieses 320 (!) Seiten dicke und komplett wunderbar durchillustrierte Werk, in dem die Natur mit all ihren Erscheinungen mal witzig, mal nachdenklich in Verse verpackt wurde. Innehalten, den Gedichten lauschen, gemeinsam reimen und dabei die Natur entdecken. Was für ein inspirierendes Hausbuch in diesen besonderen Zeiten!
Für die ganze Familie.





Adeline Dieudonné
Das wirkliche Leben
Aus dem Französischen von
Sina de Malafosse
dtv, 18, – Euro

Marie Hermanson
Der Sommer, in dem Einstein verschwand
Aus dem Schwedischen von
Regine Elsässer
Insel Verlag, 22, – Euro

Sigrid Nunez
Der Freund
Aus dem Amerikanischen von
Anette Grube
Aufbau Verlag, 20, – Euro

Sasha Filipenko
Rote Kreuze
Aus dem Russischen von
Ruth Altenhofer
Diogenes Verlag, 22, – Euro

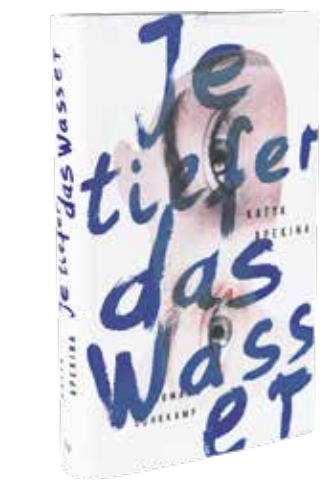
Katya Apekina
Je tiefer das Wasser
Aus dem amerikanischen
Englisch von Brigitte Jakobeit
Suhrkamp Verlag, 24, – Euro

»Geschichten sind dazu da, alles hineinzupacken, was uns Angst macht. Denn so können wir uns sicher sein, dass es nicht im wirklichen Leben passiert.« Mit diesen Worten versucht die zehnjährige Ich-Erzählerin ihrem sechsjährigen Bruder Gilles vor dem Schlafen gehen die Angst zu nehmen. Denn die ständige Angst vor dem Vater bestimmt das Leben der Familie. Fernsehen, Whiskytrinken und die Großwildjagd sind die drei großen Leidenschaften des Vaters. Wenn das Geld für die Jagd gerade fehlt, lässt er seine Wut an der Familie aus. Die Mutter erträgt all dies aus der Sicht der Erzählerin wie eine wehrlose Amöbe. Und so versucht das Mädchen wenigstens die Kindheit des kleinen Bruders so schön wie möglich zu gestalten. Als vor den Augen der Geschwister ein schrecklicher Unfall passiert, wird Gilles schwer traumatisiert. Das Mädchen fasst daraufhin einen Plan, den es die nächsten Jahre beharrlich verfolgt. Die erzählerische Wucht, mit der die Belgierin Adeline Dieudonné in ihrem Roman debüt über das Leid und den erschütterlichen Lebenstrieb der Ich-Erzählerin schreibt, macht diese außergewöhnliche Coming-of-Age-Geschichte zu einem einzigartigen Leseereignis.

Im Sommer 1923 findet zum dreihundertjährigen Gründungsjubiläum von Göteborg eine gigantische Ausstellung statt. Man hat eine Stadt in der Stadt erschaffen: mit einer eigenen Infrastruktur, vielfältigen Vergnügungsräumen und Ausstellungshallen. Die junge Ellen Grönblad beginnt mit Begeisterung ein Volontariat bei der Ausstellungszeitung *Krone und Löwe*. Als sie zufällig von Mordplänen gegen Albert Einstein erfährt, informiert sie den Kriminalpolizisten Nils Gunnarsson. In Berlin plagen Albert Einstein familiäre sowie finanzielle Probleme und er sieht sich zunehmend rechten Anfeindungen ausgesetzt. Da er im Vorjahr seinen Nobelpreis bei der Zeremonie in Stockholm nicht persönlich entgegennehmen konnte, muss er nun, um endlich das Preisgeld zu erhalten, seine Nobelvorlesung bei der Jubiläumsausstellung in Göteborg halten. Am Tag seiner avisierten Ankunft wartet man dort allerdings vergeblich auf den berühmten Physiker. Albert Einstein ist auf der Reise spurlos verschwunden. Marie Hermanson nimmt den Leser auf eine unterhaltsame und spannende Zeitreise ins Jahr 1923 mit und fängt die Atmosphäre optimistischer Aufbruchsstimmung sowie des beginnenden Nationalsozialismus eindrucksvoll ein.

Nach dem Freitod ihres besten Freundes und jahrzehntelangen Mentors erbt die Ich-Erzählerin, eine New Yorker Schriftstellerin und Dozentin, überraschend dessen Hund. Obwohl die Haltung von Hund in ihrem Mietshaus verboten ist, nimmt sie, die eher ein Katzenmensch ist, die riesengroße Dänische Dogge namens Apollo bei sich auf. In dem nur 45 Quadratmeter großen Apartment finden die beiden Trauernden langsam zueinander und lernen, den Alltag ohne den Verstorbenen zu bewältigen. Sigrid Nunez wurde 2018 für ihr gleichermaßen tiefgründiges wie amüsantes Buch über Freundschaft und Trauer sowie die besondere Beziehung von Mensch und Hund mit dem *National Book Award* ausgezeichnet. Zahlreiche Exkurse über das Schreiben, den sich verändernden Literaturbetrieb, Sexismus, legendäre Hunde und ihre Besitzer und vieles mehr machen die Lektüre zu einem kurzweiligen und lehrreichen Lesevergnügen.

Alexander zieht nach einem Schicksalsschlag mit seiner kleinen Tochter nach Minsk, um dort ein neues Leben zu beginnen. Er sehnt sich nach Ruhe und reagiert unhöflich, als seine Nachbarin Tatjana ihm ein Gespräch aufzwingt. Die alte Dame ist über neunzig und bei ihr wurde vor kurzem Alzheimer diagnostiziert. Noch versagt nur ihr Kurzzeitgedächtnis, aber das Vergessen wird unausweichlich fortschreiten. Tatjana erzählt dem zunächst unwilligen Alexander in Etappen ihre leidvolle Lebensgeschichte. Sie berichtet von ihrer Arbeit als Sekretärin im Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten zu Beginn des Zweiten Weltkrieges, von der langen Zeit im Straflager, von ihren Verlusten und von der einen schicksalhaften Entscheidung, die sie ihr Leben lang verfolgt hat. Mit jedem Gespräch entwickelt sich eine immer größere Nähe zwischen der alten Dame und dem jungen Mann. In einem Interview hat Sasha Filipenko folgenden Antriebs für seine schriftstellerische Arbeit genannt: »Der Staat tut alles, damit die Menschen die Grausamkeiten des Sowjetregimes vergessen, und unsere Aufgabe ist es, das nicht zuzulassen.« In »Rote Kreuze« ist es ihm auf berührende Weise gelungen, die Schrecken der Stalinzeit ins Gedächtnis zu rufen. Eine großartige Geschichtsstunde.



Oyinkan Braithwaite
Meine Schwester, die Serienmörderin
Aus dem Englischen von
Yasemin Dinçer
Blumenbar, 20, – Euro

Korede will sich gerade gemächlich zum Essen hinsetzen, als sie einen Anruf ihrer Schwester Ayoola erhält. Diese benötigt einmal mehr Koredes Hilfe bei der Entsorgung einer Leiche. Bereits zum dritten Mal hat die attraktive Ayoola einen ihrer Liebhaber umgebracht – laut eigenen Angaben immer aus Notwehr. Mit Gummihandschuhen, Bleiche, Nerven aus Stahl und einem robusten Magen macht sich Korede, die in Lagos als Krankenschwester arbeitet, ans Werk, die Tat der narzisstischen Schwester zu vertuschen. Einzig einem Komapatienten berichtet sie von Ayoolas Taten, der sie aus schwesterlicher Liebe und familiärer Pflicht treu zur Seite steht. Als Ayoola allerdings beginnt mit Tade auszugehen, einem Arzt, in den Korede schon lange verliebt ist, gerät ihre Loyalität der Schwester gegenüber mehr und mehr ins Wanken. Ein amüsantes, bitterböses und in kurzen Kapiteln rasant erzähltes Krimidebüt aus Nigeria – unterhaltsam, aber auch durchaus gesellschaftskritisch.

Liz Moore
Long Bright River
Aus dem Englischen von
Ulrike Wasel und Klaus
Timmermann
Verlag C. H. Beck, 24, – Euro

Mickey Fitzpatrick arbeitet als Streifenpolizistin in Kensington, einem von Drogenhandel, Prostitution und Kriminalität geprägten Stadtteil Philadelphias. Als alleinerziehende Mutter kämpft sie tagtäglich damit, ihren anspruchsvollen, aber schlecht bezahlten Job und die Betreuung ihres kleinen Sohnes miteinander zu vereinbaren. Zugleich versucht sie ein wachsames Auge auf ihre Schwester Kacey zu haben, die seit dem Teenageralter drogenabhängig ist und inzwischen ihr Geld als Prostituierte auf den Straßen in Mickeys Revier verdient. Seit fünf Jahren haben die früher unzertrennlichen Schwestern allerdings nicht mehr miteinander gesprochen. Als innerhalb kurzer Zeit mehrere Prostituierte ermordet werden, macht sich Mickey große Sorgen um Kacey, die sie schon wochenlang nicht mehr auf der Straße gesehen hat. Verzweifelt begibt sie sich auf die Suche nach der spurlos verschwundenen Schwester und auf die Jagd nach dem Mörder. Ein spannender Polizeiroman und zugleich ein tief bewegendes Sozial- und Familiendrama. Liz Moore beschreibt darin schonungslos die Folgen der amerikanischen Opioid-Krise für Familien und ganze Stadtteile. Erstklassige Kriminalliteratur.

Anna Burns
Milchmann
Aus dem Englischen von
Anna-Nina Kroll
Tropen, 25, – Euro

»Der Tag, an dem Irgendwer McIrgendwas mir eine Waffe auf die Brust setzte, mich ein Flittchen nannte und drohte, mich zu erschießen, war auch der Tag, an dem der Milchmann starb.« So beginnt die Geschichte von Mittelschwester, der namenlosen achtzehnjährigen Ich-Erzählerin. Sie zieht ungewollt das Interesse eines wesentlich älteren, verheirateten Mannes, der von allen Milchmann genannt wird, auf sich. Zunächst will der Milchmann sie im Auto mitnehmen, dann begleitet er sie ungefragt beim Joggen und setzt ihr mit harmlosen Informationen zu, die vermitteln, dass er alles über sie und ihre Familie weiß. Seine Annäherungsversuche machen ihr Angst und rücken sie in den Mittelpunkt der nachbarschaftlichen Aufmerksamkeit. Während der Milchmann als einflussreicher Untergrundkämpfer im Viertel verehrt wird, schlägt dem sich nicht immer konform verhaltenden Mädchen das Misstrauen entgegen. Die vor dem Hintergrund des Nordirlandkonfliktes beklemmend und schwarzhumorig erzählte Geschichte einer jungen Frau, die dem Psychoterror eines Mannes und den Gerüchten einer ganzen Gemeinschaft ausgesetzt ist, entfaltet eine ungeheure Sogwirkung.

Téa Obrecht
Herzland
Aus dem Englischen von
Bernhard Robben
Rowohlt Berlin Verlag,
24, – Euro

1893 im Arizona-Territorium. Nora Lark führt mit ihrer Familie auf einem abgelegenen Siedlerhof in dem von Dürre geplagten Grenzgebiet seit Jahren ein entbehnungsreiches Leben. An einem heißen Sommertag wird die Lage bedrohlich. Ihr Mann ist von der Suche nach dem abtrünnigen Wasserlieferanten nicht zurückgekehrt, die beiden ältesten Söhne sind nach einem Streit in der Nacht weggeritten und im Brunnenhaus hat jemand das Regenfass mit den letzten Wasserreserven umgekippt. Zudem sorgt sich Nora um die geistige Gesundheit des jüngsten Sohns, der glaubt, dass ein Ungeheuer um den Hof herumstreift. Unterdessen wird der ehemalige Bandit Lurie von den Geistern seiner verstorbenen Weggefährten heimgesucht und blickt auf sein bewegtes Leben zurück. Als verwaistes Einwandererkind schlug er sich zunächst als Kleingang durch, wurde als Mitglied einer Gang nach einem missglückten Überfall zum gesuchten Mörder und tauchte eine Zeitlang im Camel Corps der U. S. Army unter. Ein brillant erzählter Western über zwei grundverschiedene Leben im Grenzland Amerikas. Lassen Sie sich davon überraschen, an welcher Stelle sich die Lebenswege der Siedlerfrau Nora und des Gesetzlosen Lurie kreuzen. Es lohnt sich.

Richard Russo
Jenseits der Erwartungen
Aus dem Englischen von
Monika Köpfer
DuMont Verlag, 22, – Euro

An einem Spätsommerwochenende treffen sich drei alte Freunde in einem Ferienhaus auf Martha's Vineyard nach langer Zeit wieder. Die Männer sind seit der gemeinsamen Collegezeit Ende der 1960er Jahre miteinander befreundet. Damals wie heute könnten sie nicht unterschiedlicher sein. Der konservative Lincoln, ein verheirateter Familienvater, lebt als Immobilienmakler in Las Vegas. Der linksorientierte Teddy ist alleinstehend und arbeitet als Privatdozent in Syracuse, wo er nebenbei einen kleinen Verlag leitet. Mickey, der Lebemann der Truppe, ist Musiker und Toningenieur und wohnt im nahe gelegenen Cape Cod. Im College waren alle drei in ihre Mitstudentin Jacy Calloway verliebt, die kurz nach dem Abschluss nach einer Feier in ebendiesem Ferienhaus spurlos verschwand. Vierzig Jahre später nutzt Lincoln das gemeinsame Wochenende für Nachforschungen und die drei Freunde müssen mit einem Mal alles in Frage stellen, was sie bislang übereinander zu wissen glaubten. Richard Russos warmherzige, humorvolle und spannende Geschichte über Freundschaft, Schicksal und verpasste Chancen bietet beste Unterhaltung für den Sommer. Russo muss wohl mein amerikanischer Lieblingsautor sein, ist es doch bereits das vierte Mal, dass ich einen seiner Romane mit voller Überzeugung in schmitzkatze empfehle.



Buchempfehlungen
von Kathrin Schwamborn



Buchempfehlungen
von **Julie Schweimann**

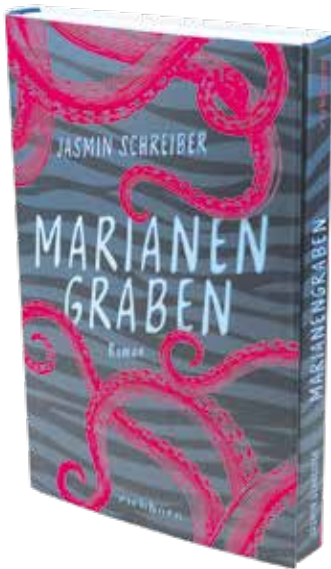


Eva Dax / Sabine Dully (Ill.)
Die kleine Motte, die davon träumte, anders zu sein
Knesebeck Verlag, 13,- Euro

Die kleine Motte möchte einfach nur so sein wie alle anderen Schmetterlinge. Die machen sich nämlich über ihre farblosen Flügel und ihr Lieblingessen (Stinkesocken) lustig. Also bemalt sie ihre Flügel, bleibt den ganzen Tag wach und versucht, sich von Blumen zu ernähren. Doch leider klappt das gar nicht und so zieht sie sich betrübt zurück. Als dann die kleine Fledermaus in ihr Leben tritt, die genauso wie sie lieber jemand anders wäre, fängt sie an zu grübeln. Denn eigentlich mag sie die kleine Fledermaus, die lieber wie ein Vogel wäre, so viel lieber! Das ist der Beginn einer tollen Freundschaft, in der sich beide so akzeptieren und lieben, wie sie sind. Ein zauberhaftes Bilderbuch über Identität, Selbstbewusstsein und Freundschaft!
Ab 4 Jahren.

Svenja K. Buchner
Bis die Zeit verschwimmt
Thienemann Verlag, 16,- Euro

Helene und Cassie gehören zusammen, seit sie klein sind, obwohl sie unterschiedlicher nicht sein könnten. Sie wachsen gemeinsam auf und können sich ein Leben ohneinander nicht vorstellen. Doch dann setzt ein Junge aus ihrer Schule seinem und dem Leben vieler anderer ein Ende – auch dem von Cassie. Für Helene bricht eine Welt zusammen und die Zeit bleibt stehen. Wie soll sie ohne ihre beste Freundin weitermachen? Wie soll sie mit diesem Schuldgefühl weiterleben? Warum hat es nicht sie getroffen? Sie beschließt, Antworten auf diese Fragen im Motiv des Mörders zu suchen, und droht sich in Schuld, Trauer und Wut zu verlieren. Für diese wirklich berührende Lektüre braucht man auf jeden Fall eine griffbereite Packung Taschentücher. Es ist eine packende Geschichte über Verlust, das Erwachsenwerden und die erste Liebe. Einfach wunderschön geschrieben, so dass man nur so durch die Seiten fliegt.
Ab 14 Jahren.



Jasmin Schreiber
Marianen Graben
Eichborn Verlag, 20,- Euro

Paula ist nach dem Tod ihres Bruders in eine tiefe Depression gestürzt. Ihre Therapie hilft ihr nicht wirklich, meistens reden sie und ihr Therapeut nur über verschiedene Nudelsorten und nicht über den Verlust und die Schuld, die sie Tag für Tag auffressen. Doch eines Tages bringt ihr Therapeut sie auf die Idee, das Grab ihres Bruders zu besuchen – nachts, damit sie allein und ungestört mit ihm reden kann. Allerdings ist sie in dieser Nacht nicht allein auf dem Friedhof: Sie begegnet einem alten Mann namens Helmut und wird, ohne es zu wollen, seine Komplizin, als er die Urne seiner Freundin Helga stiehlt. Plötzlich findet Paula sich in einem Wohnmobil auf dem Weg in die Berge mit einem fast Fremden, einer Urne voller Asche und einer etwas feindseligen Hündin wieder. Eine skurrile, aber warmherzige Geschichte über Verlust und Trauer.

Verena Güntner
Power
DuMont Verlag, 22,- Euro

Als ein kleiner Hund verschwindet, stürzt er ein ganzes Dorf ins Chaos. Kerze, ein junges Mädchen, macht es sich zur Aufgabe, den Hund zu finden, und passt sich dafür seinem Verhalten an. Viele der anderen Kinder des kleinen Dorfes tun es ihr nach und plötzlich sind auch die Kinder im Wald verschwunden. »Power« ist ein Gesellschaftsroman, der schon fast märchenhaft wirkt und mich an der ein oder anderen Stelle ein wenig an das Märchen vom Rattenfänger erinnert hat. Allerdings ist die Geschichte auch sehr radikal und die Handlungen einiger Charaktere sind ziemlich hart. Mich hat »Power« auch nachhaltig noch beschäftigt: Es ist eines dieser Bücher, die man nicht so schnell vergisst.



Ingo Schulze
Die rechtschaffenen Mörder
S. Fischer Verlag, 21,- Euro

Norbert Paulini ist einer der geachteten Büchermenschen Dresdens, ein Antiquar ohnegleichen. Das ist ihm durchaus bewusst und für ihn hat nichts einen höheren Stellenwert als die Literatur, was dazu führt, dass er polarisiert: Er wird entweder geliebt oder verachtet. Über vierzig Jahre begleitet man ihn auf seiner Reise durch den Wandel des Buchhandels und durch persönliche Höhen und Tiefen. Paulini ist mit einem Mal nicht mehr der etwas sonderbare Buchliebhaber, sondern verwandelt sich immer mehr in eine unversöhnliche und aufbrausende Person, der vorgeworfen wird, an fremdenfeindlichen Ausschreitungen beteiligt zu sein. In diesem Buch erwartet einen ein stetiges Auf und Ab der Gefühle, man ist sich nie sicher, ob man für den Protagonisten Sympathie, Mitleid oder Abscheu empfinden soll. Eine außergewöhnliche Lesereise durch Dresden, die Welt des Buchhandels und die Geschichte der Literatur.



Katie Hale
Mein Name ist Monster
Aus dem Englischen von Eva Kemper
S. Fischer Verlag, 22,- Euro

Monster ist die letzte Frau einer Welt, die in Krieg und Krankheit unterging. Sie hat überlebt und versucht sich nun ein neues Leben auf einem verlassenen Hof in Schottland aufzubauen. Doch dann findet sie ein verwildertes Kind, welches sie ebenfalls Monster taufte. Sie will es zähmen und als das ihre aufziehen – sie wird nun zu Mutter, der Schöpferin. Das Kind wächst allmählich zu einer jungen Frau heran, die darüber nachzudenken beginnt, ob ihr das bloße Überleben reicht. Eine aufwühlende Dystopie, die die Frage stellt, wie es weitergeht, wenn alles verloren ist. Es wird viel auf die Beziehung der beiden Protagonistinnen eingegangen, aber auch auf ihre individuellen Wünsche nach Liebe, einem Leben außerhalb des blanken Überlebens und ihre unterschiedlichen Persönlichkeiten sowie Vergangenheiten.

Francesco Dimitri
Das Buch der verborgenen Dinge
Aus dem Englischen von Felix Mayer
Heyne Verlag, 14,99 Euro

Jedes Jahr am gleichen Abend treffen sich die vier Kindheitsfreunde Art, Tony, Fabio und Mauro in einer Pizzeria, obwohl sie mittlerweile in verschiedenen Städten leben und kaum noch voneinander hören. Als Art nicht auftaucht, wissen die drei Männer, dass etwas nicht stimmt. Art war immer der Sonderling der Gruppe gewesen und sie begeben sich in ihrem Heimatdorf auf die Suche nach ihm. Schon bald stoßen sie auf dessen Geheimnisse, die mit seinem Verschwinden als Kind zu tun zu haben scheinen. »Das Buch der verborgenen Dinge« bedient sich bei vielen Genres. Ob nun aber Mysteryroman oder Freundschaftsgeschichte – in jedem Fall lernt man Italien, sein köstliches Essen (nicht nur einmal war mein Appetit geweckt) und seine Sitten kennen. Ein außergewöhnliches Buch, das bis zuletzt viele Fragen offenlässt.

Madeline Miller
Das Lied des Achill
Aus dem Englischen von Michael Windgassen
Eisele Verlag, 16,99 Euro

Patroklos ist ein kleiner, unbeholfener Prinz, der nach einem Akt der Gewalt aus seinem Heimatland verbannt wird. Er kommt an den Hof des Königs Peleus und trifft dort auf dessen Sohn Achill, der mit dem göttlichen Blut Thetis' gesegnet ist. Es entsteht ein Band der Freundschaft und Liebe zwischen den beiden. Doch als sie vom Raub der Helena erfahren, müssen sie in den Krieg gegen die Spartaner ziehen und ihre Liebe wird vom Schicksal herausgefordert. Madeline Miller bleibt dicht an der originalen Sage und schafft es doch, sie auf ganz neue und gefühlvolle Weise zu interpretieren. Ich konnte dieses Buch nicht aus der Hand legen und kann es nur jedem Fan der griechischen Mythologie ans Herz legen.

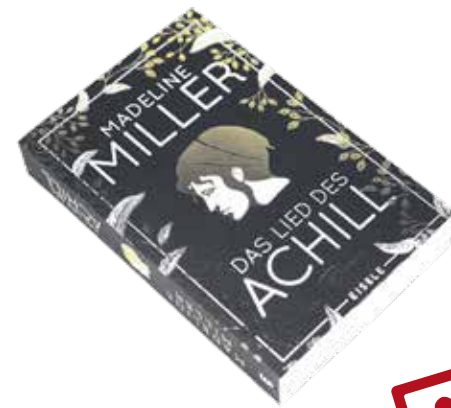
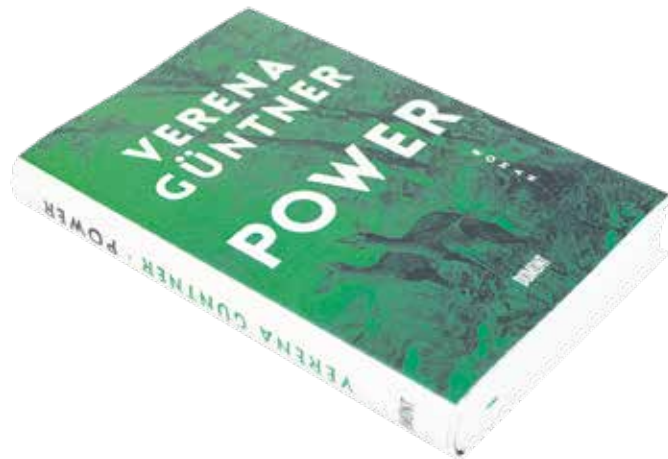
Christina Henry
Die Chroniken von Alice. Finsternis im Wunderland
Aus dem Englischen von Sigrun Zühlke
Penhaligon Verlag, 18,- Euro

Seit zehn Jahren ist Alice in einem düsteren Hospital eingesperrt, denn alle halten sie seit ihrem Verschwinden für verrückt. Sie wurde misshandelt und erinnert sich an nichts, nur an das weiße Kaninchen, welches ihr Leben für immer zerstört hat. Niemand glaubt ihr, außer dem Insassen der Nachbarzelle: Hatcher, ein Mann, der viele Menschen mit seiner Axt tötete. Als ein Feuer in der Anstalt ausbricht, schaffen die beiden es zu entkommen, doch auch etwas anderes, Dunkles ist entkommen und droht alles und jeden zu verschlingen. Diese Interpretation von »Alice im Wunderland« hat mich direkt zu Beginn sehr schockiert. Sie ist brutal, blutig und düster, aber auch genial und spannend geschrieben. Alice macht eine unglaubliche Entwicklung durch und beginnt für sich und viele andere einzustehen. Vom alten Wunderland, wie wir es aus unseren Kindertagen kennen, ist nicht viel übrig, Charaktere wie das weiße Kaninchen, die Raupe und die Grinsekatz sind hier böse Schurken, die mit Menschen handeln und mit Blut und Gewalt regieren. Also nichts für schwache Nerven!

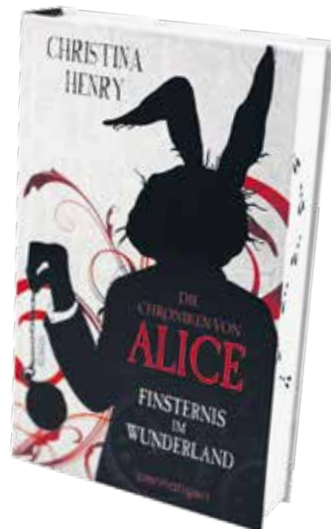


Lafcadio Hearn / Benjamin Lacombe (Ill.)
Geistergeschichten aus Japan
Aus dem Französischen von Berta Franzos, Gustav Meyrink und Edmund Jacoby
Jacoby & Stuart 34,- Euro

Benjamin Lacombe ist bekannt für seine mystischen und gruseligen Illustrationen. Deshalb war ich umso begeistert, als ich hörte, dass sein neuestes Werk japanische Geistergeschichten zum Leben erwecken sollte. Ihm gelingt es, die Geschichten in einer schaurig-schönen Art bildlich darzustellen. Sowohl der Einband als auch der Inhalt machen deutlich was her und werden das Herz eines jeden Japan-Liebhhabers höher schlagen lassen. Denn neben den zehn Geistergeschichten sind hier auch noch drei Yokai-Spiele eingebaut worden. Ein wahrer Schatz fürs Bücherregal.



WWW.SCHMITZBUCHSHOP.DE





Buchempfehlungen
von **Thomas Schmitz**



Marco Balzano
Ich bleibe hier
Aus dem Italienischen von
Maja Pflug
Diogenes Verlag, 22, – Euro

Kristian Röttger
Toms Reise ins Glück
fine Books, 19,90 Euro

Heute kann man sich auf eine Plattform stellen, die in den Reschensee hineinreicht, und sich fotografieren lassen mit dem Kirchturm. Ein Publikumsmagnet. Wohl kaum einen Touristen werden die dramatischen Ereignisse interessieren in den Jahren während und nach dem großen Krieg. Marco Balzano hat den fiktiven Weg einer Lehrerin aus dem Dorf in Südtirol nachgezeichnet, die sich mit vielen anderen vergebens gegen den Bau des riesigen Stausees zur Wehr gesetzt hat. Ein skandalöses Stück Heimatgeschichte aus einem so nahen und doch so unbekannten Winkel Europas. Einfach in der Sprache, spannend wie ein Krimi.

So einen wie Tom haben wir doch alle in unserer Bekanntheit gehabt. Hochbegabt, aber nicht gefördert, weil in den 60er Jahren eigentlich alles außerhalb der Norm an den Rand gedrückt wurde. Trotzdem möchte der in kleinbürgerlichen Verhältnissen groß gewordene Tom Karriere machen, schnelles, bequemes Geld, ohne viel dafür zu arbeiten. In Marokko scheint das alles möglich zu sein: feiern, kiffen, leben im Drogenrausch ohne bürgerliche Zwänge und zusehen, dass man ausreichende Mengen Drogen außer Landes bringt. Funktionierte hat es nur leider bei den wenigsten und Tom zählt nicht zu den Gewinnern, seine Reise verläuft anders als erwartet ... Ein Roadmovie, schnell und schnörkellos erzählt.



Frank Goosen
The Beatles
(KIWI Musikbibliothek)
Verlag Kiepenheuer & Witsch,
12, – Euro

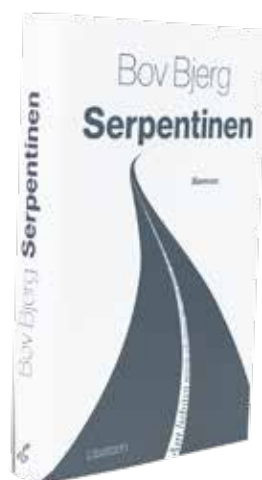
Bov Bjerg
Serpentinen
Claassen Verlag, 22, – Euro

Zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: In Erinnerungen schwelgen und etwas über die Beatles hören; Frank Goosen lesen ist wie nach Hause kommen. Goosen hat seine eigene Geschichte mit der der Beatles verknüpft, eine angenehme Nachmittagslektüre. Schön zu lesen, wie er durch »Schwarzarbeit« seines Vaters zu seiner Beatles-Liebe gefunden hat. Der Vater hat in einem Geschäft für Unterhaltungselektronik ein paar Reparaturen vorgenommen. Auf die Entlohnung angesprochen, meinte er, bitte kein Geld, gib mir lieber ein paar Platten für meinen Sohn. So kam der 13-Jährige an seine ersten beiden Beatles-Platten und war den Fab Four seitdem verfallen. Auf die KIWI-Musikbibliothek angesprochen und über welche Gruppe er vielleicht schreiben möge, hatte dann auch Goosen die Antwort auf den Lippen, bevor die Frage richtig ausgesprochen war: die Beatles, seine erweiterte Familie. Herausgekommen ist ein 180-Seiten-Büchlein, subjektiv-informativ und selbstironisch-witzig.



Davide Longo
Die jungen Bestien
Aus dem Italienischen von
Barbara Kleiner
Rowohlt Verlag, 22, – Euro

Nach seinem fulminanten Erstling »Auerhaus« hat Bov Bjerg nun seinen zweiten Roman geschrieben. Auch dieser geht ordentlich unter die Haut. In »Serpentinen« begibt sich ein Vater auf eine Reise mit seinem kleinen Jungen. Die beiden scheinen sich ein wenig fremd zu sein. Was als vermeintlich harmlose Fahrt ins Allgäu beginnt, wird für den Ich-Erzähler zu einer dramatischen Reise in die eigene Vergangenheit. Da ist sein Elternhaus, die Kirche, in der seine Eltern geheiratet haben, das Grab seines Freundes Frieder – und über allem schwebt ein Damoklesschwert namens Angst. Die Angst des depressiven Mannes, so zu enden wie sein Vater und sein Großvater, die sich beide suizidierten. Den Freitod des Vaters hatte der Erzähler seinerzeit hautnah erlebt, als er so alt war wie sein Junge jetzt. »Serpentinen« ist ein bisweilen hartes, unerbittliches Buch. Ich habe gleichermaßen mit Vater und Sohn gelitten. Ein Happy End wird es nicht geben können. Allenfalls ein Vertagen, einen Aufschub, ein verwirrendes Ende. Ein grandioses Buch.



Krimis sind ja häufig genug schnell konsumierte Unterhaltung, bei der der eine oder andere Satz schon mal unter den Tisch fällt, überlesen wird. Anders bei Davide Longo. Zu wichtig ist das, was außerhalb des eigentlichen Krimistranges erzählt wird. Das macht ihn aus. Nur langsam entwickelt sich hier eine breit angelegte Handlung. Beim Bau der Eisenbahnschnellstrecke Mailand-Turin wird bei Ausschachtarbeiten zunächst ein menschliches Skelett entdeckt, später noch zehn weitere. Ein eilig einberufenes Sonderdezernat beschließt, den einfachsten aller Wege zu gehen, und erklärt die elf Toten zu Opfern aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges. Partisanen, Vergeltungsoffer, Verräter – alles lange her, alles egal. Aber wieso findet man einen Jeansknopf einer Marke, die es damals noch nicht gab? Wieso hat ein Opfer Operationsspuren an einem Oberschenkelknochen, die nicht aus der Zeit stammen können? Kommissar Bramard, sein Assistent Arcadipane und die strafversetzte Kollegin Isa gehen einer vagen Idee nach: In den 70er Jahren verübten linksgerichtete Jugendliche einen Brandanschlag auf ein Redaktionsgebäude, bei dem ein Mann jämmerlich ums Leben kam. Die Verantwortlichen konnten ermittelt, aber nie gefasst werden. Sie blieben seit dieser Zeit verschwunden. Die drei Polizisten nähern sich beharrlich einer Wahrheit, die von offizieller Seite am liebsten im Dunkeln bleiben sollte.



Anthony J. Quinn
Gestrandet
Aus dem Englischen von
Robert Brack
Polar Verlag, 20, – Euro

Mafiöse Strukturen in Irland, gibt es die? Hat die schon einmal jemand beleuchtet? Was ist mit all den ehemaligen IRA-Aktivist*innen, für die es schon lange nichts mehr zu kämpfen gibt? Dieser Roman vermittelt eine Ahnung davon, dass nichts wirklich vorbei ist. Quinn erzählt die Geschichte eines nordirischen Polizisten, der der organisierten Kriminalität zu nahe kommt. Celsius Daly, Inspector der Northern Irish Police, wird gerufen, als ein Toter ans Ufer des Lough Neagh gespült wird. Der Tote wird als Polizist der Republik Irland identifiziert und Daly findet anhand von Akten schnell heraus, dass er einem bekannten, äußerst brutalen Schmuggler auf der Spur war. Daly findet es deshalb sehr befremdlich, dass der Tod des Beamten als Suizid abgetan werden soll. Die dunkle Seite der Kleeblattsinsel wird beleuchtet – spannend und literarisch ungemein gut.



Dirk Liesemer
Streifzüge durch die Nacht
Malik, 20, – Euro

Der gemeine Wanderer sieht ja immer zu, dass er vor Anbruch der Dunkelheit seine Herberge erreicht. Dirk Liesemer hat sich an ein Experiment gewagt und ein Jahr lang die Nacht zum Tag gemacht, um seine Umwelt neu zu entdecken, sie zwischen Abendrot und Morgendämmerung neu zu erleben. Er war unterwegs im Westhavelland (einem der dunkelsten Flecken Deutschlands) und im Ruhrgebiet (einem der hellsten). Er war in der Einsamkeit kleiner Inseln genauso unterwegs wie in der Einsamkeit einer großen Stadt, nämlich in Wien in der Nacht des Opernballs. Er traf trotzdem viele Menschen: Märchensammler, Jäger, Astronomen, Esoteriker. In kleinen Teilen möchte ich das Experiment ja einmal selbst wagen. Ich glaube, es lohnt sich.

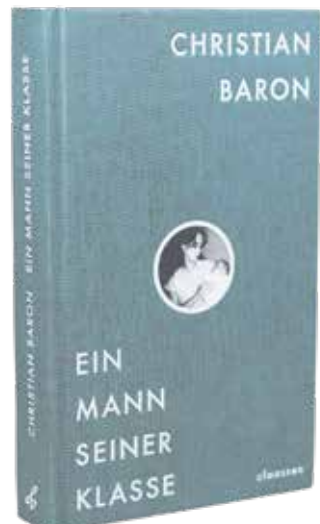


Stefan Laurin
Versemmt.
Das Ruhrgebiet ist am Ende
Henselowsky Boschmann,
9,90 Euro

Man macht aus einem Grubengaul keinen Lipizzanerhengst. Das Ruhrgebiet ist eine Ansammlung von 53 Städten, aber keine Metropole. Metropolen sehen anders aus, das sind Berlin, München, Hamburg (um nur die in Deutschland zu nennen). Dahin zieht es Menschen aus aller Welt. Im Ruhrgebiet ist das nicht so, egal, was man uns weismachen möchte. Daran hat auch Ruhr 2010 nichts geändert. In »Versemmt« schreibt der Journalist Stefan Laurin sich seinen ganzen Frust von der Seele. Er, der 1996 begann, die Ideen einer großen und großartigen Region zu beobachten und begleiten, lässt nach bald 25 Jahren kein gutes Haar an den Verantwortlichen, die ob ihres Kirchturmdenkens die Möglichkeit verspielt haben, unsere Heimat aus der Armutsecke zu holen. »Versemmt« ist ein kleines, kompaktes Büchlein, eine Diskussionsgrundlage, eine sehr treffende Zustandsbeschreibung der ehemals größten Industrieregion Europas. Ein Stück (verbitterte) Heimatkunde.

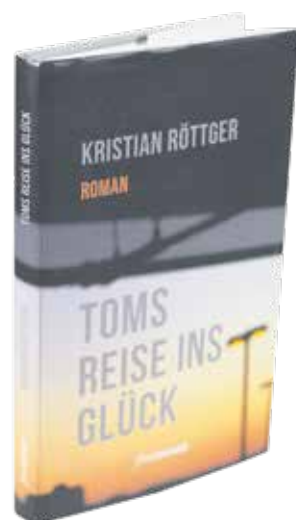
Dirk Kurbjuweit
Haarmann
Penguin Verlag, 22, – Euro

Die Geschichte ist hinreichend bekannt: Fritz Haarmann ermordete in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts, in einer Zeit, in der Deutschland im Umbruch war und keiner so richtig hinsehen wollte, Dutzende männliche Jugendliche. Nicht erst seit dem »Totmacher« mit Götz George ist der Fall jedem bekannt. Dirk Kurbjuweit hat ihn auch nicht neu aufgerollt, sondern erzählt ziemlich stringent von ersten Taten, ersten Vermutungen bis zum Festsetzen des Täters Jahre später. Er erzählt aber auch aus dem Alltag in einer deutschen Großstadt in den Zeiten der Weimarer Republik und ergründet die Seele eines Massenmörders in für alle Beteiligten schwierigsten Zeiten. »Haarmann« ist ein vielschichtiges Epochenbild und ein spannender Krimi gleichermaßen.

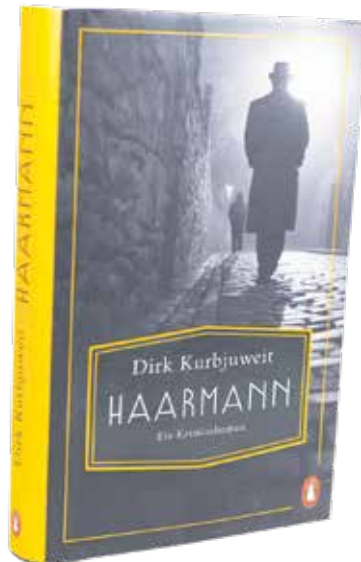


Christian Baron
Ein Mann seiner Klasse
Claassen Verlag, 20, – Euro

»Ein Mann seiner Klasse« hat mich in Teilen tief beeindruckt und oft schmerzlich berührt. Christian Baron erzählt seine Geschichte: aufgewachsen in ärmlichsten Verhältnissen im Kaiserslautern der 80er Jahre. Die Mutter, eine depressive Frau, stirbt mit 34, der Vater, ein gewalttätiger Alkoholiker, kümmert sich nicht um seine vier Kinder, die kommen bei einer Tante unter. Christian Baron ist der Einzige seiner Familie, der dem Sippenfluch entfliehen kann. Nach Abitur und Studium wird er Journalist. Das wird ihm zeit seines Lebens geneidet und hinterlässt tiefe Spuren in einem jungen Mann, der sich abgrenzen muss, aber nicht verzeihen kann, der in der Lage ist, sich zu erinnern, unter diesen Erinnerungen aber immens leidet.



WWW.SCHMITZBUCHSHOP.DE





Heike Faller / Valerio Vidali (Ill.)
Freunde. Was uns verbindet
Verlag Kein & Aber, 20,- Euro

Das Buch »Freunde. Was uns verbindet« wird zu einem meiner Lieblingsverschenkbücher der nächsten Jahre avancieren. Heike Faller und Valerio Vidali haben bereits mit ihrem Erstling »Hundert« einen internationalen Bestseller geschaffen, was ja eigentlich egal ist, denn auch dieses Buch war einfach nur großartig. Das allein zählt. Der Verkaufserfolg ist natürlich auch wichtig, zumindest für mich aber zweitrangig. In knappen, treffenden Sätzen beschreibt Heike Faller, was für sie Freundschaft ausmacht. Was so subjektiv daher kommt, bekommt ganz schnell eine große Tiefe und in seiner Farbenpracht eine unverrückliche Vielfalt. Die Bilder des in Berlin lebenden italienischen Illustrators Valerio Vidali machen aus dem Buch ein eindrucksvolles und warmherziges Kunstwerk: Großformatig, farbenfroh und plakativ werden die Texte von Heike Faller in Szene gesetzt.

Bernd Uhde
Black Album
selmann+söhne, 39,- Euro

Die ungewöhnliche Technik, mit der Bernd Uhde diese Fotos arrangiert hat, macht aus einem Fotoband ein Fotokunstbuch. Es geht Bernd Uhde um die überraschende Schönheit aufgelassener Kohle-, Erz- und Abraumhalden. Der Fotograf schafft neue Sichtweisen, indem er aus einem Hubschrauber heraus vertikal die von Menschen gestaltete Kulturlandschaft fotografiert. Die eigentliche Landschaft tritt dabei völlig in den Hintergrund, oftmals sind es nur noch Strukturen, Formen und Farben, die man erkennt. Nach seinem »White Album« ein nächstes großartiges Experiment, ein Hineintauchen in vertraute fremde Welten. Fotos wie Gemälde.



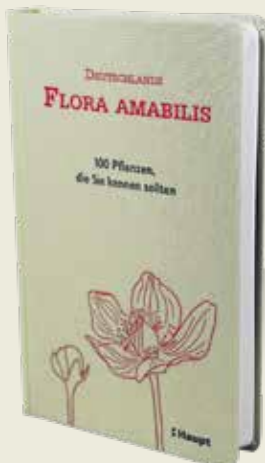
Peter Lindbergh / Felix Krämer / Wim Wenders
Untold Stories.
Englisch. Französisch. Deutsch
Taschen Verlag, 60,- Euro

Bis zum 1. Juni hatte man in Düsseldorf die Gelegenheit, sich »Untold Stories«, die erste und gleichzeitig letzte von Peter Lindbergh kuratierte Ausstellung, anzuschauen. Peter Lindbergh, der Models zu Superstars gemacht hat, ging es hier nicht um Mode, sondern um den porträtierten Menschen. Nicht um die durchgestylte Werbe-Ikone, sondern um die Person hinter der Maske. Oft genug hat man den Eindruck, man schaue unvermittelt durch das Kameraobjektiv in die Seele der abgelichteten Person. Wer die Bilder gesehen hat, wird wohl unweigerlich zum Katalog gegriffen haben. Wer nicht, dem bleibt jetzt wirklich nur noch ein Blick ins Buch. Aber auch der ist besonders. Der im Taschen Verlag herausgegebene Band ist großformatig und zeigt überwiegend schwarz-weiße Fotografien aus den letzten vierzig Jahren. Spannend ist das fehlende Bilderdruckpapier. Das an seiner Stelle ausgewählte offenporige Papier verleiht dem Buch eher einen Werkstatt-Charakter und kommt damit der Intention Lindberghs der noch nicht (zu Ende) erzählten Geschichten sehr nahe.



Debrett's Ltd. (Hrsg.)
Debrett's. Die feine englische Art von A-Z
Aus dem Englischen von Dieter Fuchs und Anja Herre
Verlag Klett-Cotta, 20,- Euro

Auch wenn sie mittlerweile aus dem Fokus geraten scheint, es gibt sie immer noch, die feine englische Art. Schaut man sich Engländer in einer Schlange wartend an, ahnen wir, dass es lohnend sein kann, sich eine Scheibe davon abzuschneiden. Klett-Cotta hat als Kontrapunkt zu den unschönen Ereignissen der letzten Jahre ein Buch herausgegeben, einen modernen Knigge: »Die feine englische Art von A-Z«. In alphabetischer Reihenfolge nimmt der Benimm-Begleiter in Buchform Stellung zu gesellschaftlichen Themen wie Alkohol, Grillpartys, Hüte oder Taktgefühl. Die Tipps und Hinweise kann man wirklich eins zu eins übernehmen. Und dass die Engländer ihren Humor nicht verloren haben, beweist ein Tipp unter W wie Wind: Sagen Sie grundsätzlich, es war der Hund. Auch wenn überhaupt keiner da ist. Ein Buch für alle Lebenslagen, zum Beispiel, wenn Sie beim nächsten Gastgeschenk eine Alternative zu einer Flasche Wein suchen.



Adrian Möhl / Denise Sonney (Ill.)
Deutschlands Flora amabilis
100 Pflanzen, die Sie kennen sollten
Haupt Verlag, 20,- Euro

»Flora amabilis« ist ein ausgesprochen guter Beweis dafür, dass es zu der Informationsflut des Internets durchaus angenehme Alternativen gibt. Alles, was in diesem Pflanzenführer steht, kann ich auch woanders nachlesen. Aber: Mit diesem Bestimmungsbuch, das mit seinem beigen Leineneinband, den abgerundeten Kanten und den gezeichneten, nicht fotografierten Abbildungen ein wenig retro daherkommt, macht es einfach Freude, sich einzulesen. Zu stöbern in Geschichten rund um Pflanzen, die ich kennen sollte, aber nicht immer verorte; keinen Anstoß zu nehmen an den mitgelieferten lateinischen Namen, sondern ganz im Gegenteil sich zu freuen an etwas aus der Mode gekommenen Zusatzinformationen. Ein wunderschönes Buch, das im Schweizer Haupt Verlag erschienen ist.



Matthias Reiner (Hrsg.) / Quint Buchholz (Ill.)
Das Meerbuch
Insel Verlag, 14,- Euro

Bei diesem Buch treffen gleich drei Gründe zu, warum es für mich unbedingt zu den besonderen zählen sollte: Da ist zum einen die Reihe. Die Insel-Bücherei (hier ist es die Nummer 1481) zählt zu den schönsten Buchreihen, die es in Deutschland gibt, und das schon seit 1912. Zum anderen übt das Meer seit jeher eine große Faszination auf die Menschen aus und hat unzählige Autorinnen und Autoren bewogen, sich mit ihm auseinanderzusetzen. Und zu guter Letzt werde ich nicht müde, Bücher zu empfehlen, an denen der großartige Maler und Illustrator Quint Buchholz mitgewirkt hat. In diesem Frühjahr war das bei zwei Büchern der Fall. Ich habe mich aus Gründen eins und zwei für dieses entschieden. Eine Sammlung von Prosatexten und Gedichten zum Thema Meer, unterbrochen nur von den magisch-schönen, nachdenklich-stillen Bildern Buchholz', die eine große erzählerische Kraft entfalten.

Štěpán Zavřel
Štěpán Zavřels Traum von Venedig
Bohem Press, 29,95 Euro

Ich bin immer noch glücklich darüber, dass Štěpán Zavřel mir eine Variante von »Acqua alta« auf einer ein mal zwei Meter großen Fläche gemalt hat. Das ist über zwanzig Jahre her und Zavřel schon so lange tot. Venedig, das war die Stadt, die Štěpán Zavřel immer geliebt hat. Mit ihr hat er sich künstlerisch immer wieder auseinandergesetzt. 1974 erschien »Traum von Venedig« zum ersten Mal (»Acqua alta« ist gleich die erste großformatige Illustration, die ich finde) und jetzt hat Bohem Press das Bilderbuch, das diese so Zavřel-typischen holzschnittartigen Illustrationen enthält, in einer ganz besonders schönen Aufmachung neu herausgebracht. Ein Buch nicht nur für diejenigen, die Štěpán Zavřel in seiner Zeit, die er in Werden verbracht hatte, erleben durften.



WWW.SCHMITZBUCHSHOP.DE

Bram Stoker
Der Zorn des Meeres
Aus dem Englischen von Alexander Pechmann
mare, 20,- Euro

Wie die meisten kenne ich den irischen Schriftsteller Bram Stoker nur durch seinen Welterfolg »Dracula«. Der Mare Verlag hat jetzt aber eine kleine Erzählung entdeckt, die es bislang nicht in deutscher Übersetzung gab. Eine Geschichte über Liebe und Verrat, Dienstbeflissenheit und Familienehre und – ganz großartig – eine Geschichte über das Meer. William Barrow, Bootsführer der Küstenwache, steht vor einem Dilemma: Ein Schmugglerschiff soll in »seinem« Hafen einlaufen. Mit an Bord und mitverantwortlich ist der Vater seiner zukünftigen Frau ... Mare hat daraus ein kleines, gerade einmal postkartenformatiges Büchlein gemacht, es mit schönem Papier ausgestattet, mit einem Lesebändchen versehen und obendrein noch in einen Pappschuber geschoben. Ein Kleinod.

Max Frisch / Janne Holzmüller (Ill.)
Fragebogen
Edition Büchergilde, 18,- Euro

»Fragebogen – das Original«, müsste man fast anmerken. Fünfzig Jahre ist der formulierte Fragebogen mittlerweile alt und hat nichts von seiner Aktualität verloren. »Halten Sie sich für einen guten Freund?« »Sind Sie sich selber ein Freund?« Zwischen diesen beiden Fragen liegen 23 weitere, über die man lange nachdenken oder sich trefflich streiten könnte. Max Frisch formulierte eine ganze Reihe existenzieller Fragen zwischen 1966 und 1971 zu Themen wie Erhaltung des Menschengeschlechts, Ehe, Frauen, Hoffnung, Humor, Geld, Vatersein, Heimat oder eben, wie oben gezeigt, Freundschaft. Fragen, die man glücklicherweise nicht einfach mit Ja oder Nein beantworten kann. Sie regen an zum Nachdenken und zum Gespräch. Das Besondere an der Ausgabe der Edition Büchergilde ist ihre Gestaltung. Janne Holzmüller gewann damit einen Wettbewerb der Uni Mainz. Die Kommunikationsdesignerin überzeugte durch ihre Bleistiftzeichnungen, die wie ein Daumenkino anmuten. Und auch die Buchgestaltung ist außergewöhnlich: durchgefärbte und bedruckte Klappenbroschur, 320 Seiten Dünndruck und farbige Fadenheftung.



Besondere Bücher



Alan Bennett
Der souveräne Leser
Aus dem Englischen von Ingo Herzke
Wagenbach Verlag, 18,- Euro

Nicht erst seit »Die souveräne Leserin« ist Alan Bennett lesen Kult. Ging es damals um niemand anderen als die Queen und ihre Lesegewohnheiten, geht es nun um Herrn Bennett selbst, ebenfalls als Leser. Man erfährt zum Beispiel, dass Alan Bennett eine große Freude an gebrauchten, zerlesenen, mit hineingekritzelten Kommentaren versehenen Büchern hat. Wobei seine Mutter meinte, schon Bücher aus der Bibliothek auszuleihen sei unhygienisch. Seine eigenen Leseerfahrungen schreibt er nicht an den Rand irgendwelcher Buchseiten, sondern führt sehr akkurat (Tage)buch darüber. Und er urteilt über seine Kollegen in aller Ausdrücklichkeit: Während er zum Beispiel Puschkin bräsig findet und Achmatowa banal, verzücken ihn Autoren wie Sebald, Wittgenstein und Philip Roth. Ein wunderbar skurriles, schräges, salto-rotes Buch von Wagenbach.



Hamstern



Die Einschlüge kamen näher. Der eine Nachbar räumte gerade Lebensmittel für die nächsten drei Monate in sein Haus, die Nachbarin gegenüber hatte sich über alle Maßen gut mit Hygieneartikeln eingedeckt.

»Du solltest jetzt auch etwas tun!«, sagte jemand zu mir und ich fuhr zum nahegelegenen Supermarkt. Da, wo normalerweise die Einkaufswagen zu Dutzenden darauf warten, dass sie jemand mit einem Euro-Stück für kurze Zeit aus der Umklammerung befreit: gähnende Leere. Also ging ich in den Markt, klemmte mir einen kleinen Einkaufskorb unter den Arm und marschierte los. Vorbei an der Tiefkühlware, hinein in den Gang mit den Backwaren, weiter zu den Konserven. Die Süßigkeiten-Abteilung ließ ich links liegen, zum Weinregal zog mich auch nichts. Es dauerte wirklich keine zehn Minuten und ich hatte den Laden einmal durchquert – ohne jeden Erfolg, mein Korb war immer noch leer. Ich machte einen zweiten Anlauf. Reis, dachte ich, Reis ist immer wichtig (und haltbar). Normalerweise kaufe ich ein 500-Gramm-Paket, jetzt schlug ich richtig zu und legte das ganze Kilo in den Korb. Im nächsten Gang lachte mich eine Aprikosenmarmelade an, sie würde dem Reis gleich Gesellschaft leisten. Im allerletzten Gang, gleich vor der Wursttheke, ergatterte ich noch eine Dose passierte Tomaten. Mit meiner Ausbeute stellte ich mich an eine der Kassen. Jetzt wusste ich auch, wo die Einkaufswagen geblieben waren, und machte mich auf eine längere Wartezeit gefasst. Hier und da drehten sich verwunderte Menschen nach mir um und schauten ganz mitleidig beim Blick auf meine Ausbeute. Hatte ich an irgendetwas nicht gedacht? Lief hier etwas unter meinem Radar? Auch die Kassiererin – wir kennen uns schon ziemlich lange – sparte nicht mit einem Kommentar. »Das wird ja ein wildes Abendessen!«, meinte sie und lächelte mir zu. Ich sagte nichts, zahlte einen Betrag von kaum mehr als fünf Euro und schlich leise davon.

Zurück am Wagen überkam mich das ungute Gefühl, etwas falsch gemacht zu haben. Schnell fiel mir ein, was ich in all der Aufregung dann doch vergessen hatte: Whiskey. Ich hätte mir ein Flasche Whiskey kaufen sollen. Oder zwei? Besser drei? Nur, damit ich das Ganze hier ziemlich schnell vergesse!

Thomas Schmitz

Yepp. Natürlich war es Otto Waalkes, der Robert Gernhardt zitiert hatte. Und den ALMA bekam – keiner hätte ihn mehr verdient – der in Wuppertal lebende Künstler Wolf Erlbruch. Die Antwort der letzten Frage hatte ich persönlich nur im Kopf, weil ich in jungen Jahren großer Verehrer der Dubliners war. Luke Kelly war einer der Lesenden in der Folk-Truppe. Ihn inspirierte tatsächlich die Kurzgeschichtensammlung »Dubliners« von James Joyce, weshalb die Dubliners zeit ihres Lebens Dubliners hießen.

Gewusst haben Sie es alle, gewonnen haben leider nur drei. Jeweils ein Literaturpaket geht an Hildegard aus Essen, Dorit aus Rheinberg und Martina aus St. Ingbert. Wobei wir wieder einmal den Beweis antreten: schmitzkatze wird offensichtlich nicht nur in Werden gelesen. Allen Gewinnerinnen unseren herzlichsten Glückwunsch. Die Literaturpakete werden Sie in der Zwischenzeit erreicht haben, so dass wir uns einer neuen Folge des schmitzkatze-Rätsels widmen können.

Sie haben es gelesen, Bernd Neuner-Duttenhofer hat wohl so seine Eigenheiten, schließlich ist seiner Meinung nach jedes Leben ohne ganz spezielle Kartoffelgerichte etwas weniger lebenswert. Er ist aber nicht der Einzige, der so seine kleinen lebenswerten Besonderlichkeiten hat.

Stellen Sie sich zum Beispiel vor, Sie wären bei Rafik Schami zum Abendessen eingeladen und möchten eine Kleinigkeit zum Buffet beisteuern. Welche der folgenden Aussagen gibt einen Hinweis darauf, welches Mitbringsel Sie tunlichst vermeiden sollten?

- A Rafik Schami mag kein Tiramisu.
- B Rafik Schami verabscheut Rotwein.
- C Rafik Schami verweigert sich Nudelsalaten.

Antonio Tabucchi hingegen ging zeit seines Lebens – wenn er sich nicht gut fühlte – auch aus therapeutischen Gründen in die Küche. Statt zu meditieren würde er lieber etwas Handfestes kochen, erzählte er immer. Die Wirkung sei ähnlich, nur dass man bei Zweiterem hinterher etwas Gescheites zu essen auf dem Tisch hätte. Welches etwas aufwendigere Gericht bereitete er in solchen Fällen am liebsten zu?

- A Tabucchi fertigte einen Hefezopf.
- B Tabucchi kochte eine Ribollita.
- C Tabucchi kreierte die ewige Variante einer Pizza Antonio.

Mehr als einmal besuchte ich in Venetien den tschechischen Maler Štěpán Zavřel. Der Künstler reiste durch die ganze Welt und freute sich jedes Mal auf sein kleines Bauernhaus in den Bergen nahe Sarmede. »Weißt du, wann ich immer erst richtig zu Hause angekommen bin?«, fragte er mich bei meinem ersten Besuch.

- A »Wenn ich drei kleine Gläser Buttermilch gekippt habe!«
- B »Wenn ich drei kleine Gläser Wein getrunken habe!«
- C »Wenn ich drei kleine Gläser Apfelschorle genossen habe!«

Ich bin sicher, Sie schaffen die Fragen und beteiligen sich wie immer zahlreich. Über Ihre Antworten per Mail, per Fax, per Brief freuen wir uns. Sie dürfen natürlich auch gerne persönlich erscheinen und Ihre Lösungen einreichen. Einsendeschluss ist der 30. September 2020. Unter allen richtigen Lösungen verlosen wir wieder einmal drei Kochbuchpakete. Und jetzt kommt wie immer das Kleingedruckte: Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Meine Antworten:

1: _____
2: _____
3: _____
4: _____
5: _____

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Stadt: _____

E-Mail: _____

☐ Ja, ich würde mich freuen, regelmäßig Informationen über Veranstaltungen und Aktionen der Buchhandlung Schmitz zugesandt zu bekommen. (Die Adresse wird selbstverständlich nicht an Dritte weitergegeben.)





COUCH SURFEN BEI SCHMITZ

7 TAGE IN DER WOCHE

*24 Stunden am Tag**

SCHMITZBUCHSHOP.DE



* BESTELLUNGEN BIS 18 UHR
KÖNNEN BEI VERFÜGBARKEIT
AM DARAUFFOLGENDEN TAG
AB 9 UHR BEI UNS ABGEHOLT
WERDEN.
AUF WUNSCH LIEFERN WIR
PORTOFREI.